

KOMMT, ATMET AUF

2

*Gottesdienste
für jede Gelegenheit*

INHALT

VORWORT	3
ADVENT	4
IN DER WEIHNACHTSZEIT	14
ZUM JAHRESWECHSEL	22
IN DER EPIPHANIASZEIT	30
PASSIONSZEIT	44
OSTERZEIT	56
PFINGSTEN ODER: WENN DER GEIST NOTTUT	68
SOMMER	78
DANK FÜR DIE ERNTE UND ALLES ANDERE	90
KIRCHWEIH ODER: WENN DIE KIRCHE IM MITTELPUNKT STEHT	100
RUND UM DEN BUSS- UND BETTAG	110
WENN DIE TAGE KÜRZER WERDEN	122
MORGENS	132
MITTAGS	144
AUF DER SUCHE NACH FRIEDEN	154
ABENDS	164
ANDACHT MIT KINDERN IM KINDERGARTEN- UND IM GRUNDSCHULALTER	174
EHE DIE ARBEIT BEGINNT	186
GEBETSLITURGIE INITIATIVE FÜR MISSIONARISCHE AUFBRÜCHE	196
BEVOR WIR AUSEINANDERGEHEN	200
QUELLENVERZEICHNIS	210
IMPRESSUM	212

KOMMT,
ATMET AUF 2

ABKÜRZUNGEN

- EG** Evangelisches Gesangbuch
EG.E Ergänzungsheft zum Evangelischen Gesangbuch
SvH »Singt von Hoffnung«, Liederbuch der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
EGb Evangelisches Gottesdienstbuch

VORWORT

ZUM 2. BAND DER HANDREICHUNG »KOMMT, ATMET AUF«

Seit dem Jahr 2013 nutzen Kirchgemeinden und Gemeindeglieder die Handreichung »Kommt, atmet auf«.

Nun liegt ein zweiter Band vor und ergänzt die Vielfalt der bereits veröffentlichten kleinen Gottesdienste. Im zweiten Band kommen Andachten zu weiteren Kirchenjahresfesten sowie weiteren Alltagssituationen hinzu. Zudem gibt es nun bei jeder Andacht mehrere Verkündigungsideen, aus denen eine passende ausgewählt werden kann.


Die Liturgie der kleinen Gottesdienste und die Handhabe des Buches orientieren sich weiterhin am ersten Band: alle Lesungen, Gebete und Lieder sowie die Hinweise zur Gestaltung finden sich im fortlaufenden Text. Es werden keine Liederbücher benötigt. Somit können alle die Handreichung zur Hand nehmen und unkompliziert mitfeiern.

Die Handreichung ist auch auf www.kommt-atmet-auf.de zu finden.

Wir danken allen, die zur Veröffentlichung des Bandes beigetragen haben: Lektorinnen und Prädikanten, den beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Verkündigungsdienst sowie Anne Konstanze Lahr und Andy Weinhold, in deren Händen die Gestaltung dieser Handreichung lag.

Dresden, im Oktober 2021


Dr. Kathrin Mette


Markus Leidenberger


Dr. Martin Teubner

ADVENT

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

PSALM

Eine(r) Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die
Wächter auf den Morgen
sie wartet auf dich, Herr, wie die Kinder auf
Lichterglanz und Geschenkglück

Alle Sie wartet, unablässig, siehst du das, Herr?

Eine(r) Sie wartet mit denen, die geduldet sind,
nur geduldet in unserem Land
und sie wartet mit denen, die verängstigt sind,
weil keiner mehr weiß, ob die Arbeit auch
bleibt im globalen Handel der Welt

Sie wartet mit denen, die noch lachen und
spielen können,
sie wartet und sehnt sich nach dir, Herr,
mehr als die Wächter auf den Morgen,
mehr als die Vögel auf die Welt
hinterm Schnee

Alle Sie wartet, Herr, siehst du das?

Eine(r) Sie wartet mit denen, die krank geworden sind,
mit den Menschen in Dörfern, wo keine
Hoffnung mehr rauscht,
wo nur der Fernseher noch glimmt

Sie wartet, wann kommst du, mein Gott,
wann kommst du
und breitest deinen Frieden aus
wie ein weißes Tischtuch im Advent?

Alle Wann kommst du
und hältst den Kranken die Hand
und stellst leise deinen Engel neben uns auf?
Wann kommst du
und wirst mit uns übers Wasser gehen,
über alles, was tief ist und schwer?

Eine(r) Komm und streich uns sanft übers Herz,
setz uns deine Fackel bei
und geh mit uns himmelwärts

Alle Amen.

LIED: WIE SOLL ICH DICH EMPFANGEN

Wie soll ich dich emp-fan-gen und
o al-ler Welt Ver-lan-gen, o

wie be-gegn ich dir, O Je-su, Je-su, set-
mei-ner See-len Zier?

ze mir selbst die Fak-kel bei, da-mit, was

dich er-göt-ze, mir kund und wis-send sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen / und grüne Zweige
hin, / und ich will dir in Psalmen / ermuntern
meinen Sinn. / Mein Herze soll dir grünen / in
stetem Lob und Preis / und deinem Namen dienen, /
so gut es kann und weiß.

5. Nichts, nichts, hat dich getrieben / zu mir vom
Himmelszelt / als das geliebte Lieben, / damit du
alle Welt, / in ihren tausend Plagen / und großen
Jammerlast, / die kein Mund kann aussagen, / so fest
umfassen hast.

T: Paul Gerhardt 1653 M: Johann Crüger 1653 (EG 11)

VERKÜNDIGUNG

LESUNG AUS DEM LUKAS-EVANGELIUM

Der Engel Gabriel wurde von Gott gesandt in
eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer
Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen
Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.
Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei
gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!
Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein
Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte
dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden.
Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn
gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der
wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt
werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines
Vaters David geben, und er wird König sein über das
Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein
Ende haben.

Lk 1,26-36

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift
Alle Gott sei Lob und Dank.

IMPULS FÜR EINE ZEIT DER STILLE

Einige Minuten sind jetzt Zeit,
diesem Text in der Stille nachzusinnen.
Woran erinnert er Euch? Was löst er in Euch aus?

SENDUNG UND SEGEN

FÜRBITTEN

Eine(r) Herr unser Gott, wir bringen dir Menschen
im Gebet:
Wir beten für Menschen, die sich in diesen
Wochen allein fühlen.

Alle Herr, stille Angst und Not!

Eine(r) Wir beten für Menschen, die in Trauer sind.

Alle Herr, stille Angst und Not!

Eine(r) Wir bitten für Menschen, die mit einer
schweren Schuld leben müssen.

Alle Herr, stille Angst und Not!

Eine(r) Wir bitten für unsere Kirche.

Alle Herr, schenke deine Nähe!

Eine(r) Wir bitten für unsere Lieben.

Alle Herr, schenke deine Nähe!

Eine(r) Wir bitten für uns selbst.

Alle Herr, schenke deine Nähe!

GEBET ZUM ABSCHLUSS DER STILLE

Eine(r) Was wir fühlen und denken, bitten und fragen:
Alles ist aufgehoben bei dir, Herr.

Alle Amen.

Anstelle einer stillen Zeit kann auch einer der Verkündigungstexte zum Advent
(siehe S. 10) vorgelesen werden.

STROPHEN AUS LIED: WIE SOLL ICH DICH EMPFANGEN

6. Das schreib dir in dein Herze, / du hochbetrübtes
Heer, / bei denen Gram und Schmerze / sich häuft
je mehr und mehr; / seid unverzagt, ihr habet / die
Hilfe vor der Tür; / der eure Herzen labet / und tröstet,
steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, / noch sorgen Tag und
Nacht, / wie ihr ihn wollet ziehen / mit eures Armes
Macht. / Er kommt, er kommt mit Willen, / ist voller
Lieb und Lust, / all Angst und Not zu stillen, / die ihm
an euch bewusst.

VATER UNSER

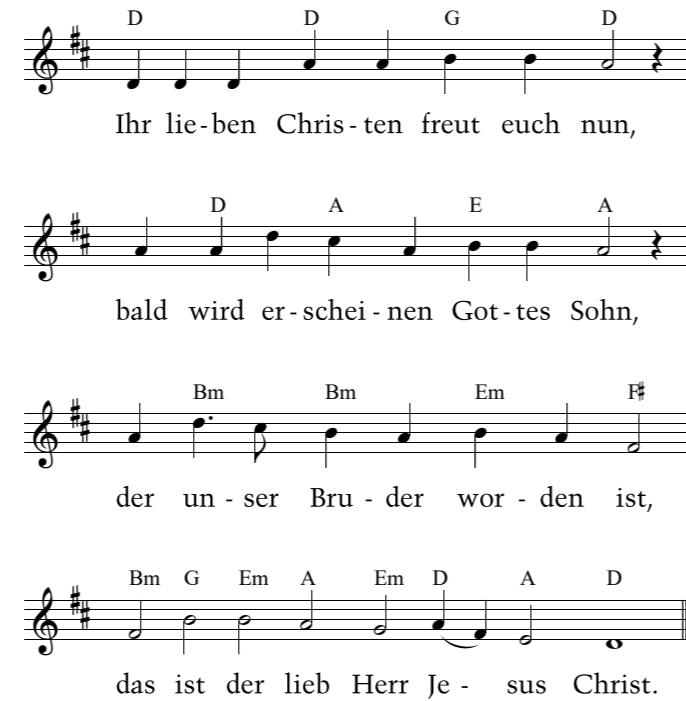
Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Eine(r) Es segne und behüte uns Gott, Freuden-
sonne und Gnadenhort,
Vater, Sohn und heilige Geistkraft.

Alle Amen.

LIED: IHR LIEBEN CHRISTEN, FREUT EUCH NUN



Ihr lie-ben Chris-ten freut euch nun,
bald wird er-schei-nen Got-tes Sohn,
der un-ser Bru-der wor-den ist,
das ist der lieb Herr Je-sus Christ.

2. Der Jüngste Tag ist nun nicht fern. / Komm, Jesu
Christe, lieber Herr! / Kein Tag vergeht, wir warten
dein / und wollten gern bald bei dir sein.

3. Du treuer Heiland Jesu Christ, / dieweil die Zeit
erfüllet ist, / die uns verkündet Daniel, / so komm
lieber Immanuel.

T: Erasmus Alber 1546 M: Steht auf, ihr lieben Kinderlein (EG 442), 15. Jh. / geistlich bei Nikolaus Hermann 1560 (EG 6)



ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

WIE SOLL ICH DICH EMPFANGEN?

Im Advent ist es draußen oft grau. Es wird spät hell und früh dunkel. Das alles schlägt auf meine Stimmung; da helfen weder Kerzen noch Engelchen. Wenn ich das Radio anschalte, dringt sofort die Welt mit ihren tausend Plagen und großer Jammerlast an mein Ohr: Gewalt, Katastrophen, Hunger, Krankheit. Ich werde mir wieder einmal meiner Ohnmacht bewusst. Etwas Aufmunterndes könnte ich jetzt gut gebrauchen. Ich sehne mich nach etwas Grünem. Ja, Grün, die Farbe der Hoffnung und des Wachstums! Und beinahe unbewusst beginne ich vor mich hinzusummen: ... mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis ... Eine schöne Vorstellung ist das, wie sich ein trostlos grauer Klumpen in eine blühende Landschaft verwandelt. Und allmählich wird auch meine Stimmung besser.

In welcher Verfassung mag wohl Maria gewesen sein, bevor der Engel an sie herantrat? War sie freudig erregt oder eher niedergeschlagen? Jedenfalls hat sie auf Empfang geschaltet, als ihr angekündigt wurde, dass sie Mutter eines besonderen Kindes wird. Sollte sie andere Lebenspläne gehabt haben, so waren diese damit hinfällig. Aber das zog sie keinesfalls herunter, sondern es mündete in einen jubelnden Gesang, der uns heute als »Magnificat« oder »Der Lobgesang der Maria« überliefert ist.

Bei manchen wichtigen Lebensentscheidungen spielt es eine Rolle, in welcher gesundheitlichen oder seelischen Verfassung ich gerade bin. Manchmal fällt es nicht leicht, eine Antenne dafür zu haben, was Gott mir zu sagen hat. Und dann stelle ich mir die Frage: »Wie soll ich dich

empfangen und wie begegne ich dir?« Eigentlich will ich mich nicht meiner trüben Stimmung hingeben, sondern ich möchte mich mit Lieb und Lust dafür einzusetzen, die Angst und Not anderer zu stillen. Zu den Nöten dieser Welt gehören auch seelische Erkrankungen, Depressionen, die ohne ärztliche Hilfe nicht zu bewältigen sind und nichts mit dem einfachen November-Blues zu tun haben. Sie stellen eine besondere Herausforderung an die Umgebung dar. Auch für solche geplagten Menschen möchte ich meine Seele schmücken. Für Menschen in Not möchte ich mein Herz grünen lassen.

Das Gemälde von Antonello da Messina zeigt Maria in so schlichter Kleidung, wie sie vermutlich tatsächlich gekleidet war. Andere Künstlerinnen und Künstler stellten sie mit großem Ornat in wunderbaren Farben dar. Dabei dominiert meist Blau, die Farbe, die das Göttliche symbolisiert. Die Malerinnen und Maler haben versucht, das Unsichtbare sichtbar zu machen. Maria ließ sich ganz und gar auf den ein, der aller Welt Verlangen ist. Vermutlich trug sie keinen übertriebenen äußeren Schmuck. Aber sie öffnete ihr Herz für Gott, ohne Druck und krampfhaftes Bemühen. Dies tut der Seele gut; dies ist Seelen-Zier. Draußen ist es immer noch Spätherbst. Die Nachrichten aus aller Welt vermelden nach wie vor viel Schlimmes. Aber ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn, so wie Maria es tat. Indem ich zu Gottes Lob singe, tue ich mir selbst etwas Gutes. Und das gibt mir Kraft, den Menschen in ihrer Angst und Not beizustehen. Und wie mit einer Fackel beleuchtet mir Gott die dunklen Stellen, in die ich Licht bringen kann.

[Anne Körner]

ANDACHT ZUM BILD »MARIA DER VERKÜNDIGUNG«
VON ANTONELLO DA MESSINA

Ich?!

Redet er zu mir?

Der Höchste hat mich in meiner Niedrigkeit erkannt. Der König der Könige sieht mich an in meiner Menschlichkeit. Was liest der Schöpfer der Welt im Buch meines Lebens?

Mir soll ein Kind geboren werden. Wie soll ich dieses Kind empfangen?

Die Botschaft überrascht mich. Sie fällt aus heiterem Himmel hinein in meinen Alltag. Diese Botschaft ist nicht von dieser Welt und ist doch ganz bestimmt für sie.

Sie reißt mich aus meinen Gedanken. Sie nimmt mich heraus aus der Zeit.

Ob ich mich fürchte?

So etwas habe ich nicht erwartet. Nicht hier, nicht heute.

Etwas ändert sich, verändert mein Leben.

Ich will still werden. Dem Gesagten nachdenken:

Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Wie soll ich das verstehen? Was soll aus einem Menschenkind werden, dessen Leben so beginnt?

Ein Held Gottes. Ein Fürst des Friedens, für Israel und die ganze Welt.

Ein Licht für die, die sich im Dunkel befinden. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Gott mit uns! Ganz nah bei uns.

Mein Herz ist bewegt von all dem Gehörten. Ich freue mich.

Ich werde an ihn glauben, egal, was die Zukunft bringt.

Er ist mein geliebter Sohn.

Ich bin gesegnet. Reich beschenkt.

Ich, Maria, voll der Gnade.

Und du?

Wie empfängst du ihn?

[Friederike Hecker]

IN DER WEIHNACHTS- ZEIT



ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

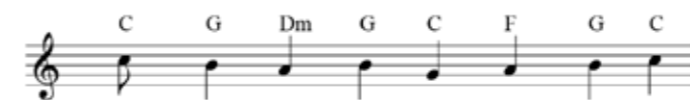
VOTUM

Eine(r) Im Namen Gottes,
des Vaters, der uns beschenkt hat,
und des Sohnes, der uns nahegekommen ist,
und des Heiligen Geistes, der in uns
wohnen will.

Alle Amen.

LIED: VOM HIMMEL HOCH, DA KOMM ICH HER

Es bietet sich an, die erste und die letzte Strophe gemeinsam, die Mittelstrophen in zwei wechselnden Gruppen zu singen.



"Vom Him - mel hoch, da komm ich her,



ich bring euch gu - te neu - e Mär;



der gu - ten Mär bring ich so viel,



da - von ich singn und sa - gen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut geborn / von einer
Jungfrau auserkorn, / ein Kindelein so zart und fein, /
das soll eu'r Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, / der will euch
führn aus aller Not, / er will eu'r Heiland selber sein, /
von allen Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Seligkeit, / die Gott der Vater
hat bereit', / dass ihr mit uns im Himmelreich / sollt
leben nun und ewiglich.

5. So merket nun dies Zeichen recht: / die Krippe,
Windelein so schlecht, / da findet ihr das Kind gelegt, /
das alle Welt erhält und trägt.«

6. Des lasst uns alle fröhlich sein / und mit den
Hirten gehn hinein, / zu sehn, was Gott uns hat
beschert, / mit seinem lieben Sohn verehrt.

T: Martin Luther 1535 M: Martin Luther 1539 (EG 24)

PSALM

Im Wechsel zwischen zwei Gruppen oder der Andachtsleitung und allen anderen sprechen.

Singet dem Herrn ein neues Lied; –
singet dem Herrn, alle Welt!

Singet dem Herrn und lobet seinen Namen, –
verkündet von Tag zu Tag sein Heil!

Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit, –
unter allen Völkern von seinen Wundern!

Ihr Völker, bringet dar dem Herrn, –
bringet dar dem Herrn Ehre und Macht!

Bringet dar dem Herrn die Ehre seines Namens, –
bringet Geschenke und kommt in seine Vorhöfe!

Betet an den Herrn in heiligem Schmuck; –
es fürchte ihn alle Welt!

Ehr sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Alle Amen.

Ps 96,1-3,7-9

VERKÜNDIGUNG

LIED: HERR, ÖFFNE MIR DIE HERZENSTÜR

F F C F C F G/D C
Herr, öff - ne mir die Her - zens - tür,
B♭ F C Dm Dm A Dm
zieh mein Herz durch dein Wort zu dir,
C F C F G C
lass mich dein Wort be - wah - ren rein,
F B♭ F C Dm B♭ C F
lass mich dein Kind und Er - be sein.

T: Johann Olearius 1671 M: Gochsheim/Redwitz 1628, Görlitz 1648 (EG 197)

LESUNG AUS DEM

BUCH DES PROPHETEN SACHARJA

Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der Herr. Und es sollen zu der Zeit viele Völker sich zum Herrn wenden und sollen mein Volk sein, und ich will bei dir wohnen.

Sach 2,14-15

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.

FREUDE ZIEHT EIN

Manchmal erlebe ich das: wie in eine Wohnung regelrecht Freude einzieht! Gerade auch in den Tagen rund ums Weihnachtsfest.

Da ist das Wohnzimmer, normalerweise groß und still – aber nun wird darin musiziert: wie schön!

Da ist eine Wohnung voller Einsamkeit – aber nun ist ein lieber Mensch zu Besuch: wie gut!

Da ist ein Haus voller Alltag und Hektik – aber nun ist auch einmal Feiertag, für alle. Welche Freude! Wie wird das erst sein, wenn Gott selbst bei uns wohnt! So, wie Sacharja es verheißen hat.

Ich merke: Noch ist es nicht so weit. Zumindest nicht umfassend. Nicht jeder Tag ist voller Freude. Noch wohnen auch Sorge und Angst bei mir. In meinem Leben wie in unserer Kirche. Aber ich hoffe zugleich: Gott kommt zu uns. Er will bei uns wohnen. Es ist wie mit einem Haus, das in der Dunkelheit steht und doch hell erleuchtet ist.

Vielleicht ist das ein gutes Bild für uns als Kirche: Gott ist wie der Schein des Lichts in unserem Haus. Ich kann ihn nicht zurechtstutzen, bis er mir passt. Ich muss ihn nicht einfangen und festhalten, voller Angst. Ich kann ihn nicht nutzen, um Recht zu haben. Ich kann ihn nicht begrenzen. Das Licht scheint für alle, die im Hause sind.

Ja, noch mehr: Ich kann die Tür aufmachen. Ich kann das Licht leuchten lassen: innen, in meiner eigenen Dunkelheit, und hinaus in die Dunkelheit ringsum. Ich kann mich selber wärmen und andere dazu einladen. Wir können ohne Furcht einander begegnen. Wir können einander sehen und annehmen, so verschieden wir sind. Voller Hoffnung. Das Licht reicht für alle. So ist es, wenn Gott bei uns wohnt. Was für eine Freude!

[Christian Kollmar]

Alternativ kann an dieser Stelle auch ein anderer Verkündigungstext (siehe S. 20) vorgelesen werden.

STROPHE AUS LIED:

VOM HIMMEL HOCH, DA KOMM ICH HER

13. Ach mein herzliebes Jesulein, / mach dir ein rein
sanft Bettelein, / zu ruhen in meins Herzens Schrein, /
dass ich nimmer vergesse dein.

SENDUNG UND SEGEN

GEBET

Eine(r) Jedes Jahr feiern wir Weihnachten.

Alle Gott, lass uns nicht vergessen, dass du uns
in deinem Sohn nahe gekommen bist.

Eine(r) Jedes Jahr feiern wir seine Geburt.

Alle Gott, lass uns nicht übersehen, wie er
gekommen ist und gelebt hat.

Eine(r) Jedes Jahr feiern wir dein großes Geschenk
an uns.

Alle Gott, lass uns nicht vergessen, deine Liebe
und Gnade weiterzugeben.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

SEGEN

Eine(r) Mit dem Segen Gottes gehen wir weiter:

Es segne uns Gott, der Vater, der uns
beschenkt, und der Sohn, der uns liebt,
und der Heilige Geist, der uns begleitet.

Alle Amen.

SCHLUSSTROPHE AUS LIED:

VOM HIMMEL HOCH, DA KOMM ICH HER

15. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, / der uns
schenkt seinen ein'gen Sohn. / Des freuet sich der
Engel Schar / und singet uns solch neues Jahr.



ALTERNATIVER VERKÜNDIGUNGSTEXT

MITTEN HINEIN

Das Lutherlied »Vom Himmel hoch, da komm ich her« springt mitten hinein in die Weihnachtsgeschichte.

Der Sohn ist schon geboren und in Windeln gewickelt. Die Hirten hüten des Nachts ihre Herde. Da kommt das Lied mit seiner Melodie von oben herab und durchschreitet die ganze Oktav bis zum Grund- und Schlussston. Es zeichnet das Absteigen Gottes von seiner himmlischen Herrlichkeit in die menschliche Niedrigkeit von Stall, Krippe und Kind.

Die gute Botschaft der Engel, dass Gott zu den Menschen kommt, will mit einem schnellen ersten Ton, einem kurzen Auftakt, gesungen und gesagt sein. Jeder Melodieabschnitt beginnt so, als ob es nichts Eiligeres gäbe, als sich dem feinen Kind zu nähern. Es soll Freud und Wonne sein.

Der erste schmutzige Eindruck täuscht. Das zarte Kind ist nicht hilflos, sondern die Hilfe selbst: der Herr, der Retter, der Heiland, welcher Not und Gottesferne auflöst.

Das Kind steht für das Kommen Gottes. Es zeigt an: Gott will bei uns wohnen.

Ein Kind fragt nicht, wie das geht. Ein Kind ist einfach da. Es fordert uns allein durch sein Da-Sein auf: Kümmert euch um mich.

Mit diesem Kind ist das Himmelreich nahe herbeigekommen. Das ist keine Vertröstung auf ein späteres Leben. Luther sagt: »nun und ewiglich«.

Die Seligpreisungen, Matthäus 5, sagen: »Selig sind, die da geistlich am sind; denn ihrer ist das Himmelreich.«

Wer die Zeichen der Weihnacht recht versteht, die Zeichen der Niedrigkeit und Armut, welchen ein Kind ausgesetzt ist, der kann Gottes Nähe jetzt finden.

Trauen wir uns in den Dunkelheiten unseres Lebens, uns dem Licht der Niedrigkeit Gottes zu nähern. Es kommt nicht darauf an, wie prunkvoll der äußere Schein ist.

Treten wir ein in unscheinbare Räume des Lichts. Denn es kommt auf die innere Strahlkraft an, auf eine Kraft, die fröhlich macht.

Sie begegnet uns, wenn wir sehen lernen, was Gott uns Gutes schenkt an Weihnachten und an allen Tagen unseres Lebens.

[Markus Leidenberger]

ZUM JAHRES- WECHSEL

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

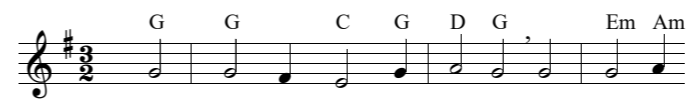
Alle Im Namen dessen,
der Anfang und Ende umfasst.

6. Ach Hüter unsres Lebens, / fürwahr, es ist
vergebens / mit unserm Tun und Machen, / wo
nicht dein Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue, / die alle Morgen neue; / Lob
sei den starken Händen, / die alles Herzleid wenden.

T: Paul Gerhardt 1653 M: bei Nikolaus Selnecker 1587 (EG 58)

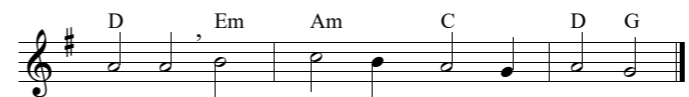
LIED: NUN LASST UNS GEHN UND TRETEN



Nun lasst uns gehn und treten mit Singen



und mit Be-ten zum Herrn, der un-serm



Le-ben bis hier-her Kraft ge - ge-ben.

2. Wir gehn dahin und wandern / von einem Jahr
zum andern, / wir leben und gedeihen / vom alten
bis zum neuen

3. durch so viel Angst und Plagen, / durch Zittern und
durch Zagen, / durch Krieg und große Schrecken, / die
alle Welt bedecken.

PSALM

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher
kommt mir Hilfe?

*Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und
Erde gemacht hat.*

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich
behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über
deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne
nicht steche noch der Mond des Nachts.

*Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte
deine Seele.*

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!

Ps 121

Alle Amen.

VERKÜNDIGUNG

LESUNG AUS DEM JAKOBUSBRIEF

Wohlان nun, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen und wollen ein Jahr dort zubringen und Handel treiben und Gewinn machen –, und wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben? Dunst seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet. Dagegen solltet ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.

Jak 4,13-15

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.

MEINE ZEIT – GOTTES ZEIT

Da liegen sie vor mir, meine Lebenszeiten – wie in einer Rumpelkammer: meine Zeit als Kind, als Erwachsene, meine Zeit als Suchende, als Findende, als Glückliche, als Besorgte oder Traurige, meine Zeit als Mahnende, als Rücksichtslose, meine Zeit als Gehetzte, als Geängstigte, meine Zeit als Unbeschwerte ...

Da liegen sie, meine Zeiten, wild durcheinandergewürfelt, alt und vergammelt wirken sie – vergangen eben. Oder sind es die Zeiten, die ich eigentlich wegwerfen möchte – die Zeiten meines Unvermögens, meiner Schwachheit ...? Ehrlich gesagt, ich mag den Blick dieses Bildes auf meine Lebenszeiten nicht. Aber es passt zu dem, was Jakobus über das menschliche Leben schreibt: »Was ist euer Leben? Dunst seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet.« (Jak 4,14b)

Nach diesem Verständnis könnten wohl alle meine Zeiten in einer Rumpellecke landen – sie sind ja doch nur null und nichtig!



Aber zugleich sind sie doch kostbar und wertvoll! Und außerdem kann ich sie auch selbst gestalten, planen und in die Hand nehmen!

»Bedenke immer, wem du dein Leben verdankst!«, würde Jakobus hier einwerfen: »Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.« Nicht ich bin der Herr meiner Zeit – es ist ganz allein Gott, der mich geschaffen hat. »Meine Zeit steht in Gottes Händen«, betet ein Psalmist im alten Israel (Ps 31,16). Ich stelle mir vor, wie Gott jede dieser meiner kostbaren und weggeworfenen Zeiten in seine Hände nimmt, sie liebevoll anschaut. Und dann schenkt er ihnen einen besonderen Farbanstrich. Sandfarben für die Wüstenzeiten, die durchstanden sind, die aber vielleicht neue Einsichten bringen. Schwarzschattierungen für die Nachtzeiten, die überstanden sind, die eine traurige und verzweifelte Seele hinterlassen, aber auch die Tagzeiten wieder in den Blick nehmen. Blaufarben für die Zeiten der Gelassenheit, die Loslassen geübt haben und die eigene Seele erleichtern. Grüntöne für die Hoffnungszeiten angesichts einer wachsenden und blühenden Natur, die zu Erwachen und Neubeginn im eigenen Leben ermuntern. Rotfarben für die Liebeszeiten, die den eigenen Seelenblick auf einen anderen ausrichten, die uns als Empfangende und Gebende erfahren lassen und so die eigene Seele beflügeln. Weißtöne für die Zeiten, in denen Gott seine Engel schickt, um die Seele zu streicheln und zu bewahren. Goldglanz für die Zeiten, die alles in Gottes Licht erstrahlen lassen. Und, und ...

Ja, welche Farben noch? Als Gottes Geschöpfe dürfen auch wir zum Pinsel und zu den Farbtöpfen greifen – mitmalen und gestalten. Als Gottes Geschöpfe – in tiefer Verbundenheit mit Gottes Gestaltungsauftrag – können auch wir als seine Werkzeuge etwas von Gottes Farbenglanz in unsere Zeit bringen.

[Maren Lüdeking]

Alternativ kann an dieser Stelle auch ein anderer Verkündigungstext (siehe S.28) vorgelesen werden.

SENDUNG UND SEGEN

FÜRBITTEN

Eine(r) Lang ist ein Jahr und kurz.
Ein großer Bogen, ein kleiner Schritt.
Auf der Schwelle zwischen einem alten
und einem neuen Jahr bringen wir Dank
und Bitte zu dir, Gott.

Alle Nimm in deine Hände,
was wir getan haben
im alten Jahr.
Lass das Gute gedeihen,
das Missglückte nimm zu dir.

Eine(r) Bleibe bei uns und bei denen,
die wir lieb haben.
Dass Liebe trägt,
Versöhnung geschieht,
Neues kommen kann.

Alle Sei bei den Einsamen,
den Trauernden gib Trost.
Den Kranken einen guten Schlaf.
Den Verfolgten einen sicheren Raum.
Uns allen die Hoffnung auf deine neue Welt.
Heute und im neuen Jahr.

Eine(r) In der Stille bringen wir Bitten
und Wünsche vor dich.

Stille

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

STROPHEN AUS LIED:

NUN LASST UNS GEHN UND TRETEN

6. Lass ferner dich erbitten, / o Vater, und bleib
mitten / in unserm Kreuz und Leiden / ein Brunnen
unsrer Freuden.

7. Sprich deinen milden Segen / zu allen unsern
Wegen, / lass Großen und auch Kleinen / die
Gnadensonne scheinen.

SEGEN

Eine(r) Der Herr behüte uns vor allem Übel,
er behüte unsere Seele.
Der Herr behüte unseren Ausgang
und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.

Alle Amen.



ALTERNATIVER VERKÜNDIGUNGSTEXT

MEDITATION ZUM FOTO VON JON TYSON

Zum Jahreswechsel tritt deutlicher als sonst unser Zeitgefühl auf den Plan. Wieder ist ein Jahr vorbei. Und was wird das neue Jahr bringen?

Die Uhren laufen fort und fort.

Aber was hat uns die Stunde geschlagen?

In der griechischen Sprache des Neuen Testaments hat man für das, was wir im Deutschen ZEIT nennen, zwei Begriffe.

Einmal ist es das Wort CHRONOS.

Das meint das Zeitmaß, das wir messen können. Dafür stehen unsere Uhren: am Handgelenk, im Computer, am Rathaus und der Küche daheim. Wie schnell doch alles vorbeigeht!

Die Zeit scheint manchmal zu rasen.

Daneben kennt die Bibel aber auch den Begriff KAIROS, die Stunde.

Bis heute sagen wir sprichwörtlich: Was hat die Stunde geschlagen?

Damit meinen wir nicht eine Uhrzeit, sondern unsere Sinnfragen.

In unüberbietbarer Weise stehen dafür unsere kirchlichen Geläute.

Sie schlagen uns die Stunde und bitten uns, aufmerksam zu sein.

Im Laufe eines Tages geschieht das durch das Gebetsläuten: bei einer Taufe für unsere Kinder, bei einer Hochzeit für unsere Beziehungen und bei einer Bestattung für den letzten Weg des irdischen Lebens.

Zum Jahreswechsel und an den hohen Festen steigert es sich.

Vor allem aber ist es auch die Regelmäßigkeit der Woche, die sich im Sonntagsgottesdienst spiegelt und die Menschen durch die Glocken herbeiruft.

Meine Zeit, mein Lebensweg steht nicht irgendwo in den Sternen oder im Internet, sondern ruht in Gottes Hand.

Es ist die Hand der Liebe, die sich nirgends so stark zeigte, wie im Tod und der Auferstehung Jesu Christi. Mit ihm hat die Ewigkeit schon hier im Glauben begonnen.

Es kann sein, dass wir Menschen an Umbrüchen – Passagen, sagt man auch – wie dem Jahreswechsel das besonders spüren. Wieder ist ein Jahr vergangen und ein neues steht bevor.

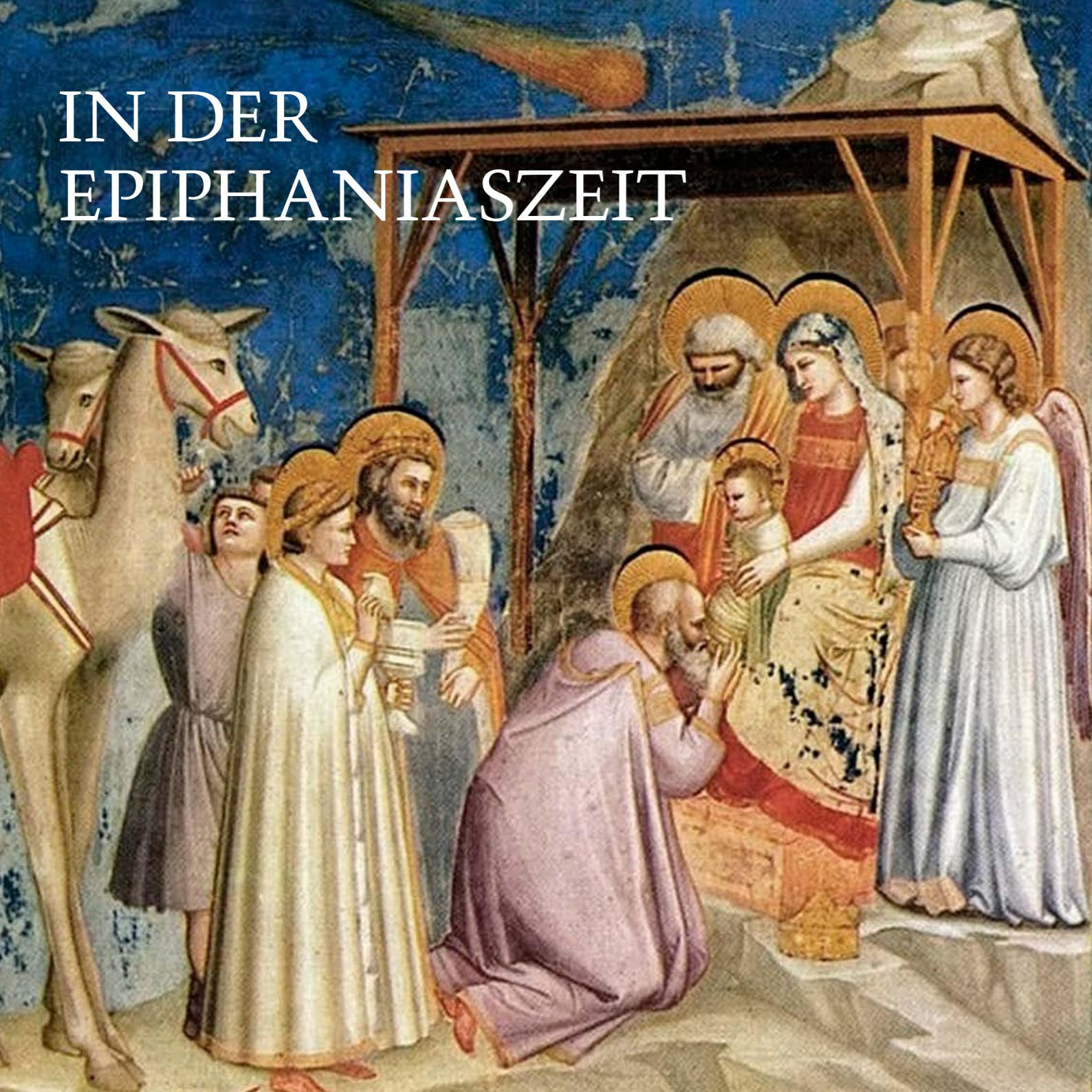
Es steht – Gott sei Dank – in Gottes Hand, wie meine ganze Lebenszeit.

Das hat uns die Stunde geschlagen.

[Frank Meinel]



IN DER EPIPHANIASZEIT



ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

HINFÜHRUNG

Im Wort »Epiphania« steckt das Wort »Epiphanie«. Epiphaniien sind Gotteserscheinungen, Erlebnisse, bei denen wir spüren: Da ist Gott selbst am Werk. Da gibt er sich zu erkennen.

Diese Erlebnisse können sehr unterschiedlich sein: Dem einen geht plötzlich der Himmel auf. So ist es Jesus passiert bei seiner Taufe im Jordan. Andere müssen eine lange Reise antreten, um Gott zu finden. Und manchmal führen solche Reisen an erstaunliche Orte. An Orte, von denen wir nicht glaubten, dass Gott dort zugegen sein könnte. So haben es die Weisen aus dem Morgenland erlebt.

All diese Geschichten gehören zu Epiphania. Und wir sind ein Teil dieser Geschichten, als Gottsucher und Reisende, als Himmelsbeschenkte.

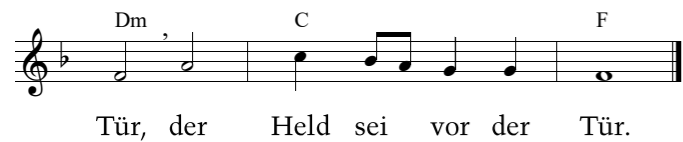
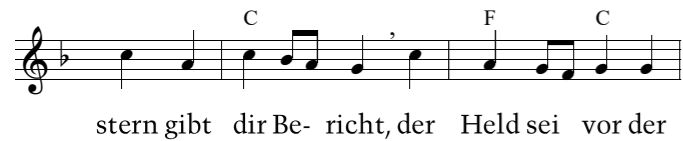
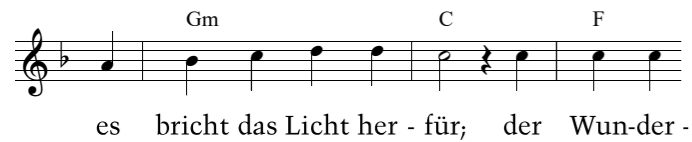
GEBET

Eine(r) Gott allen Lichtes, wir danken dir,
dass Christus gekommen ist:
Licht für die Welt,
Ziel für die Suchenden,
deine und unsere Freude.
Dass wir auf ihn hören und ihm folgen,
dazu hilf uns.

Alle Amen.

LIED: AUF, SEELE, AUF UND SÄUME NICHT

Wenn möglich kann das Lied gut in zwei Gruppen gesungen werden,
die sich aller zwei Strophen abwechseln.



2. Geh weg aus deinem Vaterhaus / zu suchen solchen
Herrn / und richte deine Sinne aus / auf diesen
Morgenstern, / auf diesen Morgenstern.

3. Gib Acht auf diesen hellen Schein, / der
aufgegangen ist; / er führet dich zum Kindelein, / das
heißet Jesus Christ, / das heißet Jesus Christ.

4. Drum mache dich behende auf, / befreit von aller
Last, / und lass nicht ab von deinem Lauf, / bis du dies
Kindelein hast, / bis du dies Kindelein hast.

5. Halt dich im Glauben an das Wort, / das fest ist
und gewiss; / das führet dich zum Lichte fort / aus
aller Finsternis, / aus aller Finsternis.

6. Ach sinke du vor seinem Glanz / in tiefste Demut
ein / und lass dein Herz erleuchten ganz / von
solchem Freudenschein, / von solchem Freudenschein.

7. Gib dich ihm selbst zum Opfer dar / mit Geiste,
Leib und Seel / und singe mit der Engel Schar: / »Hier
ist Immanuel, / hier ist Immanuel.«

8. Hier ist das Ziel, hier ist der Ort, / wo man zum
Leben geht; / hier ist des Paradieses Pfort, / die wieder
offen steht, / die wieder offen steht.

9. Hier fallen alle Sorgen hin, / zur Lust wird alle
Pein; / es wird erfreuet Herz und Sinn / in diesem
Jesulein, / in diesem Jesulein.

10. Der zeigt dir einen andern Weg, / als du vorher
erkennt, / den stillen Ruh- und Friedenssteg / zum
ewgen Vaterland, / zum ewgen Vaterland.

T: Michael Müller 1700/1704 M: Nikolaus Herman 1554 (EG 73)

VERKÜNDIGUNG

LESUNG AUS DEM ZWEITEN PETRUSBRIEF

Denn wir haben uns keineswegs auf Mythen oder frei erfundene
Geschichten gestützt, als wir euch von der Macht unseres Herrn Jesus
Christus und seinem Wiederkommen erzählten. Nein, wir haben
seine herrliche Größe mit eigenen Augen gesehen. Denn er empfing
von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, damals, als Gott diese
Worte mit herrlicher hoheitsvoller Stimme an ihn richtete: »Dies ist
mein lieber Sohn. An ihm habe ich meine Freude.« Wir haben diese
himmlische Stimme gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg
waren. Aber eine noch festere Grundlage haben wir im prophetischen
Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten wie auf ein Licht, das an
einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern
in euren Herzen aufgeht.

2. Petr 1,16–19 nach der Übertragung Neue evangelistische Übersetzung

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.

BIBELKLINGEN

Der folgende Text braucht nur vorgelesen zu werden,
wenn die Gruppe nicht mit dem »Bibelklingen« vertraut ist.

Beim Bibelklingen kommt die Bibel selbst zu Wort. Bitte lest den Text
aus dem 2. Petrusbrief noch einmal still für Euch und achtet darauf,
welche Worte oder Sätze Euch auffallen. Welche Worte oder Sätze sind
Euch besonders wichtig? Dafür ist jetzt Zeit.

Stille

Und nun bitte ich Euch, dieses Wort oder diese Sätze laut nacheinander vorzulesen. Es muss keine Reihenfolge eingehalten werden. Jeder und jede darf mehrmals etwas sagen. Man kann auch einen Satz vorlesen, der schon einmal gesagt wurde.

Es gibt nur zwei Regeln: Es erklingen nur die Bibelworte, es darf also nichts anderes gesagt oder gefragt werden.

Und zwischen den einzelnen Wiederholungen lassen wir Pausen, damit die Worte wirken können.

Das wird eine Weile fließen und hin- und hergehen. Es wird ein Klangraum entstehen, der hörbar macht, was uns heute an diesem biblischen Wort besonders wichtig ist. Wenn niemand mehr etwas sagt, halten wir noch etwas inne, damit die Worte nachhallen können.

Anstelle des Bibelklingens kann auch einer der Verkündigungstexte (siehe S. 37) vorgelesen werden. Oder das Lied »Auf, Seele, auf und säume nicht« wird bereits während des Singens mit meditativen Zwischentexten unterbrochen (siehe S. 40).



SENDUNG UND SEGEN

FÜRBITTEN

Gott, du bist Licht. Licht der Welt. Licht des Lebens.
Du bist in Christus zu uns gekommen.
Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich für deine Kirche.
Mache sie zu einer leuchtenden Stadt,
strahlend und schön.

Wir bitten dich für alle, die in einem
Sorgenschleier eingehüllt sind.
Durchdringe den Schleier mit deinem heilsamen Licht.

Wir bitten dich für alle Verzweifelten,
in deren Leben es finster ist.
Lass sie dein tröstendes Licht sehen.

Wir bitten dich für uns selbst.
Manchmal sind wir blind dafür, was wichtig ist.
Öffne unsere Augen, damit wir hinsehen können:
auf die Not, auf die Armut, auf die Gewalt.
Und auch auf uns selbst.

Wir nennen dir in der Stille Menschen und Anliegen,
die uns beschäftigen.

Stille

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGENSWORTE IM WECHSEL

Eine(r) Der Herr segne uns und behüte uns.
Alle Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über
uns und sei uns gnädig.
Eine(r) Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden.
Alle Amen.

LIED: STERN ÜBER BETHLEHEM

Stern ü-ber Beth-le-hem, zeig uns den Weg,
führ uns zur Krip-pe hin, zeig, wo sie steht,
leuch-te du uns vo-ran, bis wir dort sind.
Stern ü-ber Beth-le-hem, führ uns zum Kind!

4. Stern über Bethlehem, kehren wir zurück, / steht
noch dein heller Schein in unserm Blick, / und was uns
froh gemacht, teilen wir aus, / Stern über Bethlehem,
schein auch zu Haus!

T und M: Hans Zoller 1964 © Gustav Bosse Verlag, Kassel (SVH 06)

2. Stern über Bethlehem, nun bleibst du stehn /
und lässt uns alle das Wunder hier sehn, / das da
geschehen, was niemand gedacht, / Stern über
Bethlehem, in dieser Nacht.

3. Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel, / denn
dieser arme Stall birgt doch so viel! / Du hast uns
hergeführt, wir danken dir, / Stern über Bethlehem,
wir bleiben hier!

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

OMA, ERZÄHL MAL AUS DEINER KINDHEIT

Großmutter ist zu Besuch. Emily freut sich. Gern ist sie mit ihrer
Großmutter zusammen. Ihre Oma weiß viel. Und sie kann gut
erzählen. Emily lauscht ihren Worten gern. Sie sind einfach und
anschaulich. In Emilys Kopf entstehen dann eigene Bilder. Diese
Bilder merkt sich Emily eine lange Zeit.

Heute erzählt Großmutter aus der Zeit, in der sie klein war. In dem
Alter, in dem Emily jetzt ist, ist Großmutter durch die Ruine ihres
Wohnhauses gekrochen. Emily kann sich das nur schwer vorstellen.
Sie kennt keine kaputten Häuser in der Nachbarschaft.

Die Großmutter erzählt nur die schönen Geschichten aus der
Kindheit. Das Leid, die Trauer um den Vater und um die Geschwister
erzählt sie nicht. Sie denkt, um das zu verstehen, braucht Emily mehr
Zeit. Das geht nicht als Gute-Nacht-Geschichte.

In den letzten Jahren hat die Großmutter viel über ihre Kindheit
nachgedacht. Und über die Bilder, die sie im Kopf hat. Einige Bilder
sind verschwommen, andere sind grell ausgemalt. So, als müsste das
Dunkel mit Farbe übertüncht werden, damit sie es als Teil der eigenen
Lebensgeschichte annehmen kann.

Geschichten, das merkt die Großmutter beim Erzählen, helfen, das eigene
Leben zu veranschaulichen. Auch wenn Geschichten nicht die ganze
historische Wahrheit abbilden. Aber: Was ist schon historische Wahrheit?

Für die Großmutter ist es vor allem wichtig, ihrer Emily das zu erzählen, was sie geprägt hat, ja was sie eben auch zur Großmutter gemacht hat, so wie ihre Enkelin sie liebt.

Die Großmutter erzählt Emily auch von ihrem Glauben. Sie nimmt mit ihren durchfurchten Händen ihre Enkelin zärtlich in den Arm. Emily spürt die Wärme, die in dieser Umarmung liegt. Und sie spürt auch die leichte Erregung in der Stimme der geliebten Oma. Die Großmutter spricht keine großen Worte, sie wählt behutsam aus. Es fällt ihr schwer, diesen wenigen Worten einen Klang zu geben. Wenn es ihr gelingt, dann klingen diese leisen Worte so: »Du, Emily, und ich, deine Oma, sind Gottes Kinder. Gott ist unser himmlischer Vater. Komme, was wolle. Amen.«

Und Emily denkt an den Himmel, der sich strahlend über beiden weitet. Unter diesem Himmel schläft sie ein.

[Martin Teubner]

MEDITATION ZUM FRESKO »ANBETUNG DER HEILIGEN DREI KÖNIGE« VON GIOTTO DI BONDONE

»Die Täler so tief und die Berge so hoch«, höre ich die englische Rockgruppe Barclay James Harvest singen, »wenn du Gott sehen willst, musst du die Seite wechseln.« Wollen die Weisen aus dem Morgenland und ihre Begleiter Gott sehen? Wonach suchen sie?

Sie greifen nach den Sternen, zählen, rechnen, deuten. Faszinierend ist der große Stern in der Ferne. Auf tiefblauem Firmament zieht er über das Tal. Er verspricht einen kometenhaften Aufstieg. So weitreichend

sein Schweif, so weitreichend sehen die Weisen die Macht des neuen Herrschers, den sie dahinter vermuten.

Rechnen allein jedoch genügt ihnen nicht. Sie fragen nach dem Geheimnis hinter dem Licht und ziehen dem Stern entgegen. Lange bleiben sie ihm auf der Spur. Doch letztlich führt sie ihr Verstand auf Umwege, am Eigentlichen vorbei.

Über dem Palast des Herodes liegt kein Lichtschein. Dennoch treten sie ein. Sie wissen, wo die Musik spielt, und kennen die Zentren der Macht. Sie sind gebildete Menschen!

Im Königspalast ist alles beim Alten, kein Lichtblick findet sich dort, kein Hoffnungsträger. Misstrauen begleitet sie hinaus. Die Weisen aus dem Morgenland haben sich verrechnet.

Nur langsam heben sie den Blick. Der Stern steht noch immer über dem Tal. Das Licht leuchtet in die Finsternis. Es scheint über unseren Umwegen. Und selbst über Abgründe hinweg erhellt es den Weg.

»Die Täler so tief und die Berge so hoch« – endlich, eine Hütte, einem Baldachin gleich. Darunter thronend Maria und Josef, auf ihrem Schoß das Kind. Und die Klugen steigen von ihrem Ross. Oder waren es Könige? Das Kind schaut sie an, ihnen zugeneigt. Ihre Blicke treffen sich. Demütig sinkt der erste auf die Knie. Er wechselt die Seite. Überwältigt spürt er Gottes Nähe und betet ihn an. Damit hatte er nicht gerechnet, dass dieser selbst die Seiten wechselt und herunterkommt auf den Schoß einer Mutter.

Der Engel am Rande erhebt die Trompete. Weit hallt es über das Tal:
»Hier ist das Ziel, hier ist der Ort, wo man zum Leben geht; hier ist
des Paradieses Pfort, die wieder offen steht. Ach sinke du vor seinem
Glanz in tiefste Demut ein und lass dein Herz erleuchten ganz von
solchem Freudenschein.«

[Maria Beyer]

AUF, SEELE, AUF UND SÄUME NICHT. SINGEN UND BETRACHTEN

Lasst uns die erste Strophe des Liedes singen:

Auf, Seele, auf und säume nicht ... (Str. 1)

Wenn die Seele reist, dann bleibt sie an einem Ort und legt doch weite
Wege zurück. Der Held steht vor der Tür, doch ihm zu öffnen heißt,
zu ihm aufzubrechen. Wenn die Seele reist, dann ist sie ganz für sich,
wenngleich sie unversehens mit vielen Wegbegleitern unterwegs ist.
Michael Müller, ein württembergischer Pietist, der bei August
Herrmann Francke in Halle studiert hatte, dichtete dieses Lied
ursprünglich mit 34 Strophen und gab ihm die Überschrift »Der Weg
ins Leben«.

Ist Epiphaniasszeit auch Wegzeit? Ein Neues hat angefangen. Wie wird
es sein? Gott ist als Licht in die Welt gekommen. Wo werden wir ihn
finden? Wird er uns erscheinen? Wie können wir auf Christus zuleben
in unserem Alltag?

Wir singen Strophen 2 bis 4:

Geh weg aus deinem Vaterhaus ... (Str. 2–4)

Das Lied nimmt mich in meiner Seele mit auf den Weg der Weisen aus
dem Morgenland. Es erzählt so die Geburtsgeschichte nach Matthäus
(Mt 2,1–9). Die Magier brechen wie Abraham im Orient auf, gehen weg
aus dem Gewohnten, um dem Stern zu folgen. Liebgewonnenes bleibt
zurück, aber auch Bindendes. Der Weg des Glaubens ist ein immer
neuer Aufbruch.

Wir singen Strophe 5:

Halt dich im Glauben an das Wort ... (Str. 5)

Die drei Weisen folgen dem Stern durch alle Beschwernisse ihrer Reise.
Und dieser Stern ist für den Weg des Glaubens das Wort Gottes. Es
verheißt Gottes Nähe und seinen Glanz mitten in meinem alltäglichen
Leben. Es ist wie das Licht, zu dem ich im Dunkeln aufbrechen kann.

Wir singen Strophen 6 bis 9:

Ach sinke du vor seinem Glanz ... (Str. 6–9)

Und dann sind die Reisenden angekommen in Bethlehem. Sie
bekommen einen Blick auf die Herrlichkeit Gottes und legen ihre
Geschenke nieder. Das Lied malt das aus und lässt diesen Moment
genießen, auskosten. Hier ist der Ort, so sagte schon Jakob, der
den Himmel offenstehen fand. Epiphaniasszeit ist Weihnachtszeit, ist
Weiterfeiern, Genießen. Gott ist gekommen.

Lasst uns Strophe 10 singen:

Der zeigt dir einen anderen Weg ... (Str. 10)

Die Weisen kehren auf einem anderen Weg zurück in ihr Land.
Die Seele, die Jesus begegnet ist, findet Ruhe und Frieden auf dem
Weg ins Leben. Der gewaltlose und friedliche Weg Jesu ist eine
Orientierung für die Schritte in dieses neue Jahr. Wenn die Seele reist,
dann bricht sie bleibend auf, aber sie findet reisend den Geschmack für
das immerwährende Zuhause. Das sei auch uns gegeben, als Personen
und als Gemeinschaft auf dem Weg.

[Michael Markert]

Weiter mit der biblischen Lesung. Das Bibelklingen fällt weg.



PASSIONSZEIT

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

LIED: KORN, DAS IN DIE ERDE

Korn, das in die Er-de, in den
Keim, der aus dem Ak-ker in den

Tod ver-sinkt,
Mor-gen dringt - Lie-be lebt auf, die

längst er-stor-ben schien: Lie-be wächst wie

Wei-zen, und ihr Halm ist grün.

Chords: Em, A, Em, A, B⁷, C, A, Em, B, C⁷, B, Em, A, Em, A, B⁷, Em

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, / wälzte
ihren Felsen vor der Liebe Grab. / Jesus ist tot.
Wie sollte er noch fliehn? / Liebe wächst wie Weizen
und ihr Halm ist grün.

T: Jürgen Henkys (1976) 1978 nach dem engl. »Now the green blade rises«
von John Macleod Campbell Crum 1928 M: »Noel nouvelet« Frankreich 15. Jh. (EG 98)

VERKÜNDIGUNG

LESUNG AUS DEM 88. PSALM

Alle Herr, Gott, mein Heiland, ich schreie Tag und Nacht vor dir.
Lass mein Gebet vor dich kommen,
neige deine Ohren zu meinem Schreien.

Eine(r) 1 Denn meine Seele ist übertoll an Leiden, und mein Leben ist nahe dem Totenreich. Ich bin denen gleich geachtet, die in die Grube fahren, ich bin wie ein Mann, der keine Kraft mehr hat. Ich liege unter den Toten verlassen, wie die Erschlagenen, die im Grabe liegen, derer du nicht mehr gedenkst und die von deiner Hand geschieden sind.

Eine(r) 2 Du hast mich hinunter in die Grube gelegt, in die Finsternis und in die Tiefe. Dein Grimm drückt mich nieder, du bedrängst mich mit allen deinen Fluten. Meine Freunde hast du mir entfremdet, du hast mich ihnen zum Abscheu gemacht. Ich liege gefangen und kann nicht heraus, mein Auge vergeht vor Elend.

Alle Herr, ich rufe zu dir täglich;
ich breite meine Hände aus zu dir.
Wirst du an den Toten Wunder tun,
oder werden die Verstorbenen aufstehen und dir danken?
Wird man im Grabe erzählen deine Güte und deine Treue bei den Toten?
Werden denn deine Wunder in der Finsternis erkannt oder deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens?

Ps 88,2-13

Eine längere Stille



DORNENZWEIGE

Dornenbewehrte Zweige schrecken ab. Wenn ich im Garten arbeite, statte ich mich mit Handschuhen bis zu den Ellenbogen aus. Dornen schrecken ab.

Christus wird mit einer Dornenkrone gefoltert und verspottet. Das geht unter die Haut. Auch seine Verzweiflung in Gethsemane: »Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!« (Mt 26,39)

Jesus nimmt diesen Weg an, verzichtet auf Gewalt und gibt sich hin. Macht und Bosheit triumphieren. Ist das auszuhalten?

»Meine Seele ist übertoll an Leiden, und mein Leben ist nahe dem Totenreich.« Ein Mensch klagt im Psalm 88 über sein Leiden, ist in einem Schwebestand, dem Tod näher als dem Leben. Seine Klage ist schwer erträglich.

»Herr, Gott, mein Heiland«, so beginnt sein Gebet. Mit dieser Anrede traut der Beter Gott noch Rettung zu. Aber mit jedem Vers scheint jegliche Zuversicht zu schwinden.

Er wagt es, Gott verantwortlich zu machen. »Meine Freunde hast du mir entfremdet, Gott! Du hast mich hinunter in die Grube gelegt, in die Finsternis und in die Tiefe.«

Darf man Gott so anklagen? Dieser Mensch ist sich keiner Schuld

bewusst, beklagt sich nicht über feindlich gesinnte Mitmenschen. Der Beter klagt Gott selbst hart an. Er redet nicht über ihn, sondern mit ihm. Wäre Gott ihm gleichgültig, dann wäre die Verbindung abgerissen. »Warum verstößt du, Herr, meine Seele und verbirgst dein Antlitz vor mir?« (Ps 88,15) Im Gebet ringt einer um Sinn und Antwort, bekennt sich damit zu dem einen Gott. Was ihm widerfährt, spaltet er nicht ab. Nicht das Schicksal ist schuld, auch kein teuflischer Widersacher. – Gott, du bist verantwortlich, erhöere mich. Positive Erfahrungen des Glaubens sind verblasst, weil die Lebenswirklichkeit so niederschmetternd ist. Verbissen ringt der Beter um Gott: »Wird man im Grabe erzählen deine Güte und deine Treue bei den Toten?« – Lass mich nicht kaputtgehen, Gott. Wer würde dir sonst danken und von deiner Güte erzählen?

Angesichts des Todes gibt der Beter die Frage nach Gott nicht auf, sondern streckt sich stur und mutig nach Gott aus.

Leid stellt infrage, geht unter die Haut.

Weder das Leiden Jesu noch eigenes Leiden können leichtfertig gedeutet werden. Zugleich werden wir durch dieses alte Gebet Israels ermuntert, mit Gott als Gegenüber im Gebet zu ringen. – »Lass mein Gebet vor dich kommen, neige deine Ohren zu meinem Schreien.«

[Frank Nötzold]

Alternativ kann an dieser Stelle auch ein anderer Verkündigungstext (siehe S. 51) vorgelesen werden.

Eine längere Stille

SENDUNG UND SEGEN

GEBET

Eine(r) Geheimnisvoller Gott, ich sehe auf das Kreuz deines Sohnes und klage dir das Leiden dieser Welt, Notbeatmung, Tränen, Bosheit, Egoismus und die Folgen von Gewalt.

Alle Lass mein Gebet vor dich kommen, neige deine Ohren zu meinem Schreien.

Eine(r) O Gott, mein Heiland, unter dem Kreuz werde auch ich mir meiner Schuld bewusst. Böse Gedanken überraschen mich, mit aufgebrauchten Worten verletze ich und bleibe gleichgültig. Verwandle mich.

Alle Lass mein Gebet vor dich kommen, neige deine Ohren zu meinem Schreien.

Eine(r) Unbegreiflicher Gott, auch im Leiden kann ich deine Liebe spüren. Ich bin auf sie angewiesen. Heile die Welt. Heile meinen Körper, Geist und Seele. Mitten im Erschrecken gib Hoffnung und Frieden.

Alle Lass mein Gebet vor dich kommen, neige deine Ohren zu meinem Schreien.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Eine(r) Der Herr segne uns und behüte uns.

Alle Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.

Eine(r) Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Alle Amen.

SCHLUSSTROPHE AUS LIED:

KORN, DAS IN DIE ERDE

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, / unser
Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn – / hin ging die
Nacht, der dritte Tag erschien: / Liebe wächst wie
Weizen und ihr Halm ist grün.

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

IST GOTT VIELLEICHT SCHWERHÖRIG?

»Was haben ein Jude, eine Christin, eine Muslima und ein Atheist
gemeinsam?« – Sie alle kennen die Frage: »Warum behütet ›Gott‹ die
Schöpfung und insbesondere die Menschen nicht besser?«

Diese Frage verbindet seit der Antike über die Krankenbetten,
Todeslager und Katastrophen hinweg Menschen mit höchst konträren
Anschauungen.

Der jüdische Beter des Psalms beeindruckt mich: Er schreit vor
Gott – in der angefochtenen Hoffnung, bei ihm vielleicht doch noch
Gehör zu finden? Er fühlt sich wie einer, der von Menschen und von
Gott verlassen, quasi schon im Grab liegend, äußerlich und innerlich
verletzt ein abstoßendes Bild bietet. Da schreit er: »Gott, wirst du
Wunder tun? Werden die Verstorbenen auferstehen? Wird man als
Toter deine Güte und Treue preisen können? Reicht dein Arm bis
hinein in die tiefe Finsternis?«

Die christlichen Passionsgeschichten zeigen Jesus ganz in der Nähe
des Psalmbeters. Auch Jesus betete im Garten Gethsemane traurig,
verzagt, bis an den Tod betrübt: »Mein Vater, ist's möglich, so gehe
dieser Kelch an mir vorüber.« Und am Kreuz, durch die Dornenkrone
und weitere Misshandlungen aufs Schwerste verletzt, schrie er dann in
Todesnot: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«

»Was haben ein Jude, eine Christin, eine Muslima und ein Atheist gemeinsam?« – Antwort 1: Sie haben angesichts von Krankheiten, Katastrophen und Tod Fragen, auf die es keine ringsherum befriedigenden Antworten gibt.

Antwort 2: Sie können sich entscheiden, ob sie mit ihren Fragen auf sich allein gestellt bleiben oder ob sie gerade die gravierenden Fragen einem Gegenüber hinhalten.

Wir ermuntern dazu, diese gravierenden Fragen Menschen gegenüber offen zu legen, denen wir vertrauen. Und wir praktizieren, was Psalmbeter und Jesus vorgelebt haben: Wir sagen Gott klar und deutlich, was uns bewegt. Dabei sparen wir auch die uns schwer irritierenden Probleme nicht aus.

Was daraus folgt? – Diese Frage darf jetzt nicht fehlen, auch wenn die Antwort etwas vage anmutet: Wenn wir uns Gott gegenüber öffnen, bleiben Fragen offen und Probleme ungelöst. Leider. Aber dennoch leben wir so in einer Beziehung zu dem, zu dessen Möglichkeiten gehört, uns in jeder Situation liebevoll nahe zu bleiben. Und das finde ich am Ende tröstlich: Gott ist nicht schwerhörig oder gar taub. Er hört uns.

[Michael Führer]

KORN, DAS IN DIE ERDE, IN DEN TOD VERSINKT

Im Augenblick des Abschieds wird ein Ton angestimmt. Daraus formt sich eine einfache aufsteigende Tonfolge, die wieder zurückkehrt zum Grundton.

Eine Melodie des Abschieds, die zurückgreift auf Bekanntes, auf Erinnerungen. Hier wird ein mittelalterliches Weihnachtslied zum Passionslied »Korn, das in die Erde«.

Oft reißen mich im Augenblick eines Abschieds meine Gedanken zurück an den Anfang. Wie alles begann, wie alles werden sollte. Töne aus längst vergangenen Tagen steigen auf und kehren zurück zum Hier und Jetzt. Ein Kreis schließt sich, Anfang und Ende deuten sich gegenseitig.

Neunmal wiederhole ich diese Melodie, während ich die drei Strophen von Jürgen Henkys' Text singe. Vielleicht sind Abschiedsmelodien oft so, dass ich immer und immer wieder dieselben Tonfolgen, dieselben Gedanken und Erinnerungen wiederholen muss. Wiederholen, um den Verlust zu realisieren. Wiederholen, um nicht zu schnell zu vergessen. Wiederholen, um dem Ungesagten, dem Unsagbaren und der tonlosen Traurigkeit einen Ausdruck zu geben.

Durchbrochen wird die Wiederholung dreimal, wenn sich Rhythmus und Melodie für eine kurze Zeile ändern. Ängste, Fragen und Hoffnungen drängen sich in die Gedanken: Ist die Liebe gestorben? Oder spüre ich sie im Moment des Abschieds viel intensiver und schmerzhafter als zuvor? Gibt es oder gab es eine Fluchtmöglichkeit?

Tief bohrt dieser Gedanke, ob es hätte auch anders werden können angesichts eines endgültigen unumkehrbaren Verlustes. Schnell verfängt sich mein Herz in den Gedanken, die die Zeit zurückdrehen und ungeschehen machen möchten. Risse und Wunden in der Seele.

Und wenn ich den Schmerz nicht rückgängig machen und nicht abschalten kann, bleibt da ein kleines Körnchen Hoffnung? Dringt ein Keim nach der Nacht ans Licht wie am dritten Tag? Wächst bei mir ein Weizenhalmchen, ein zarter Ausblick auf Zukunft? Die Hoffnung, dass mit diesem Abschied nicht alles zu Ende ist, dass nicht alles ausgerissen ist, sondern Neues wachsen wird?

Fragen bleiben. Jürgen Henkys hat den Text nicht nur vom Englischen ins Deutsche, sondern auch geistlich in unsere Zeit übertragen. Er formuliert Hoffnungen sparsamer, bildhafter, offener. Und während ich nach einer Antwort suche, wiederholen sich die Töne der Melodie und gleichzeitig das Hoffnungsbild: »Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.« Eine aufsteigende Tonfolge, die wieder zurückkehrt zum Grundton. Wie das Korn, das in die Erde fällt und stirbt und eines Tages durch den Felsen bricht und eine neue Wirklichkeit entfaltet.

[Johanna Fabel]



OSTERZEIT

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

2. Es ist erstanden Jesus Christ, / der an dem Kreuz
gestorben ist, / dem sei Lob, Ehr zu aller Frist. /
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, / gelobt sei
Christus, Marien Sohn.

LIED: WIR WOLLEN ALLE FRÖHLICH SEIN

Wir wol - len al - le fröh - lich sein
in die - ser ö - ster - li - chen Zeit;
denn un - ser Heil hat Gott be - reit.
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,
ge - lobt sei Chris - tus, Ma - ri - en Sohn.

Chords: D, D, A⁷, D, A, D, A, Bm, Em, Bm, Em, A⁷, D, D, D, A⁷, D, A, D, A, Bm, Em, D, G, A⁷, D

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort, / die Seinen all
herausgeführt / und uns erlöst vom ewgen Tod. /
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, / gelobt sei
Christus, Marien Sohn.

T: Str. 1 Medingen um 1380; Str. 2-5 bei Cyriakus Spangenberg 1568 nach »Resurrexit Dominus« 14. Jh.
M: Hohenfurt 1410, Böhmisches Brüder 1544, Wittenberg 1573 (EG 100)

GEBET

Erzähle uns, Gott, vom Anfang der Welt,
wie du die Sterne geboren hast
in wildem Tanz und verwoben die Menschen
mit Himmel und Erde.

Flüstere deine silbernen Träume
in unsere müden Alltagsohren.

Erzähle uns deine Geschichten ganz neu:

vom Suchen und Finden,

vom Ernten und Teilen,

vom gelobten Land hinter der Zeit.

Deine Wahrheit zeichne uns ins zerrissene Herz.

Sprich deine Liebe in unsere Einsamkeit, Gott,

und deine Treue in unser ängstliches Leben.

Schenke uns, Gott, deinen luftigen Segen.

Alle Amen.

Stille

STROPHEN AUS LIED:

WIR WOLLEN ALLE FRÖHLICH SEIN

4. Es singt der ganze Erdenkreis / dem Gottessohne
Lob und Preis, / der uns erkaufte das Paradies. /
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, / gelobt sei
Christus, Marien Sohn.

5. Des freu sich alle Christenheit / und lobe die
Dreifaltigkeit / von nun an bis in Ewigkeit. /
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, / gelobt sei
Christus, Marien Sohn.

VERKÜNDIGUNG

LESUNG AUS DEM ERSTEN PETRUSBRIEF

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der uns nach seiner großen Barmherzigkeit
wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung
durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,
zu einem unvergänglichen und unbefleckten und
unverwelklichen Erbe,
das aufbewahrt wird im Himmel für euch,
die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt
werdet zur Seligkeit,
die bereitet ist, dass sie offenbar werde
zu der letzten Zeit.

1. Petr 1,3-5

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.

LEBENDIGE HOFFNUNG

Meine Tochter kommt am Morgen leise zu mir ins Zimmer und legt
zwei leere Kokons von Abendpfauenaugen auf meinen Schreibtisch. Sie
hat sie auf dem Dachboden gefunden – papierene Trichter, braun und
schwarz verziert mit Mustern. Da sind Ringe und Streifen zu sehen,
und schaut man genau hin, zeichnen sich Zacken ab wie auf einem
märchenhaften Drachenrücken.

Was für eine Schönheit die Natur anbietet, um solche flüchtigen
Hüllen zu schmücken! Diese Hohlkörper blieben zurück nach einer
Verwandlung, die nur wenige Wochen währte. Eine Raupe hüllte sich
hinein, ein Nachtfalter kroch im Dunkel hervor und faltete seine
bilderprächtigen Flügel im Mondlicht auf.

Wir Menschen haben in unserem Leben mehr oder weniger eine
gleichbleibende Gestalt mit zwei Beinen und Armen und einem Kopf.
Aber Verwandlungen durchlaufen wir doch und schauen in stillen
Momenten der Erinnerung zurück und fragen uns: Wer bin ich damals
gewesen?

Zu Ostern hören wir von einer Verwandlung, die wir noch gar nicht
fassen können: »Wiedergeboren« »zu einer lebendigen Hoffnung«
sind wir. Das schreibt der Autor des ersten Petrusbriefes. Vor uns
liegt eine andere Form unserer selbst: »unvergänglich«, »unbefleckt«,
»unverwelklich«. Wir sind jetzt wie solche schlafenden Puppen,
schön anzusehen, aber nur die Gefäße für etwas anderes, noch viel
Schöneres.

Was soll dieses andere sein? Wir wissen es nicht, und wir wissen es tief im Innern doch: Menschen sollen wir sein, die ohne Angst und ohne Mühsal, ohne Schmerz und ohne Gebrechen, ohne Tränen und ohne Gewalt leben und die Gott unmittelbar erfahren als ihre Lebensquelle. »Seligkeit« nennt das die Bibel. Unvorstellbar, was da werden soll. Wir können es nicht denken, uns nicht ausmalen – aber wir können uns im Glauben darauf freuen!

Lange musste ich warten, aber einmal sah ich am Gitter des Hasenstalles ein Abendpfaunauge sitzen. Das Tier war auf den ersten Blick sehr unscheinbar, grau-braun wie ein herangewehtes altes Blatt. Doch ich hockte mich mit meiner Tochter davor und bewegte etwas die Hand, da öffnete es seine Flügel und zwei gezeichnete blaue Augen sahen uns an, karminrot umschattet. Der Schwärmer flatterte auf, und als er sich in sicherer Höhe wähnte, tanzte er, und ich meinte das ganze Staunen zu erkennen, mit dem das Tier seine wunderbare Verwandlung im Dämmerlicht zeigte.

[Christian Lehnert]

Alternativ kann an dieser Stelle auch ein anderer Verkündigungstext (siehe S. 63) vorgelesen werden.

SENDUNG UND SEGEN

FÜRBITTEN

Es bietet sich an, die einzelnen Bitten des Gebets reihum vorzulesen.

Alle Du Licht der Welt – wir loben dich: Halleluja!

Eine(r) 1 Erleuchte deine Kirche und mache sie zur glaubwürdigen Botin der Auferstehung.

Alle Du Trost der Welt – wir loben dich: Halleluja!

Eine(r) 2 Tröste die Traurigen. Schenke ihnen die österliche Freude.

Alle Du Leben der Welt – wir loben dich: Halleluja!

Eine(r) 3 Richte auf, die vom Tode betroffen sind.

Alle Du Quelle des Lebens – wir loben dich:
Halleluja!

Eine(r) 4 Erbarme dich der leidenden Schöpfung. Heile sie.

Alle Du unser Friede – wir loben dich: Halleluja!

Eine(r) 5 Schaffe dir Raum in deiner Welt –
in uns und durch uns.

Alle Du Ziel unserer Sehnsucht – wir loben dich:
Halleluja!

Eine(r) 6 Erlöse uns, befreie uns, eine uns.

Alle Bleibe alle Tage bei uns, bis an der Welt Ende.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

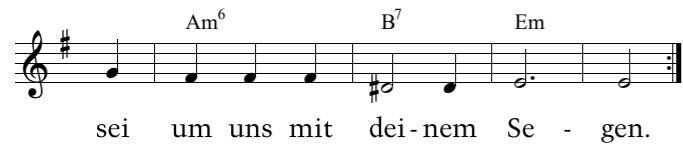
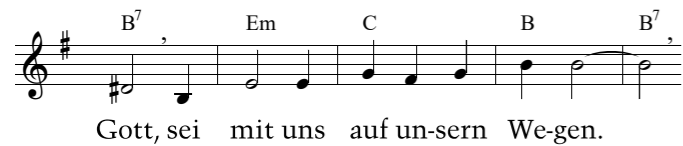
SEGENSTANZ

Es bietet sich an, die Hinweise zum Tanzen zunächst vorzulesen.

Wir erbitten Gottes Segen und tanzen zum Lied

»Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott«.

**LIED: BEWAHRE UNS, GOTT,
BEHÜTE UNS, GOTT**



T: Eugen Eckert (1985) 1987 M: Anders Ruuth (um 1968) 1984, »La paz del señor« (EG 171)

Bewahre uns, Gott, / behüte uns, Gott, / sei mit uns
auf allen Wegen.

Wir fassen einander an den Händen, bilden einen Kreis

und gehen in Tanzrichtung

mit einfachem Schreitschritt vorwärts,

mit dem linken Fuß beginnend.

Sei Quelle und Brot in Wüstennot,

Wir lösen die Hände,

wenden uns zur Mitte,

gehen in die Mitte,

und heben dabei die Arme.

Dann gehen wir wieder zurück

und senken die Arme.

sei um uns mit deinem Segen.

Jeder und jede dreht sich

in vier Schritten

um sich selbst.

Wir singen die erste Strophe

dreimal

und wiederholen dabei die Bewegungen.

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

**DER ERSTE SCHRITT ZUM TANZ AUS DEM DUNKEL.
GEDANKEN ZUM BILD VON ARDIAN LUMI**

Ob wir es glauben oder nicht: Wir leben von dem, was sich damals
entschied. Karfreitag und Ostern sind die Scharnierdaten für die
Menschheit. Der Tod hat nicht das letzte Wort, Karfreitag ist nicht das
Ende der Geschichte Jesu.

Seit Jesu Auferstehung ist der Tod nicht mehr die Klippe, vor der das
Leben zerschellt und untergeht. Seit Ostern ist es entschieden: Wer
Gott ist. Wer der Mensch ist. Wer die letzte Instanz ist. Und wer nicht.

Ohne Gott wären wir die letzte Instanz, und die Welt ginge vor die
Hunde. Mit Gott ist das Leben in guten Händen. Er schenkt das Leben,
zu ihm kehrt es zurück. Er blickt uns mit liebenden Augen an.

Wir haben ein Ziel. Das ewige Leben bei Gott.

Ohne ewiges Leben, ohne die Ahnung über diese Welt hinaus, gäbe es
nahezu nur Konsum, und alles wäre letztlich gleichgültig.

Dagegen hat Gott sein Licht gesetzt. Das Licht aus der Zukunft erhellt
schon jetzt unser Leben. Unser Leben ist wertvoll, wir sind geliebt
über alle Grenzen hinweg, wir sind eingeladen, in diesem Licht unser
Leben zu gestalten.

Ostern ist der Anfang.

Wie wunderbar, wir sind eingeladen in dieses Licht, wir können uns mitnehmen lassen in diese unbeschreibliche Freude. Und Ostern heißt: Die Freude ist begründet. Die Freude hat einen Grund, auf dem das Leben tanzen kann! Wir freuen uns – das klingt so machbar ... Dabei widerfährt uns die Freude doch, sie bemächtigt sich unser.

Wir sind voll Freude, manchmal auch voll Freude außer uns. Und wir sind mittendrin, wenn wir den auferstandenen Herrn lebendig erleben, wenn wir seinen Lebensrhythmus übernehmen.

Wir sind mit Jesus unterwegs, Schritt für Schritt im Tanz des Lebens. Mit ihm gelingen die Schritte vor und die Schritte zurück, die Drehungen, die Wiegeschritte. Und auch wenn ein Schrittfehler passiert – wir bleiben bei ihm.

In seinem Takt lernen wir: Schritte zu liebevollem Miteinander, zu versöhntem Leben, zu Verantwortung für die Schöpfung.

Die Auferstehung Jesu ist der erste Schritt zum Tanz aus dem Dunkel hinein ins Licht. Stehen wir doch auf, machen wir doch ein Fest los, klein oder groß, ein Fest der Liebe, des Lachens, des Tanzes – voller lebendiger Hoffnung!

[Anke Indorf]

WIR WOLLEN ALLE FRÖHLICH SEIN

Schauen Sie sich einmal dieses Bild genauer an, das auf Seite 56 abgedruckt ist. Möchten Sie da nicht auch mit dabei sein? Fröhliche Menschen, sie tanzen, vielleicht singen sie sogar. Ich spüre förmlich die Freude und das Glück, das in diesem Moment liegt. Da will ich dabei sein, selbst wenn es mir schwerfallen sollte, das Tanzbein zu schwingen. Solche Momente will ich festhalten, sie genießen und auskosten, denn: Ich kann solche Momente nicht »machen« oder »verordnen«, vielmehr ereignen sie sich. Sie kommen über uns, sind Geschenk. Ich kann mich ihnen nur öffnen, daran teilhaben, mit solchen Momenten rechnen und sie suchen.

Freude, österliche Freude, die uns Menschen ergreift – das ist der Grundstein unseres christlichen Glaubens. Am Anfang steht die Erfahrung der Frauen und der Jünger: Das Grab ist leer! Jesus lebt! Der Tod ist überwunden! In Christus und so auch für uns – was für eine Freude, was für eine Hoffnung!

Doch ist das an uns Christen zu erleben? Schon im 19. Jahrhundert hat der Philosoph Friedrich Nietzsche festgestellt: »Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.« Und wir? Heute? Was ist an uns zu sehen und zu erleben?

Gerade in der Osterzeit stimmen wir fröhliche Lieder an. Und das »Wir wollen alle fröhlich sein« ist dabei sicherlich eines der bekanntesten. Keine große theologische Deutung und kein tiefgehendes Nachsinnen über das Geschehen am Ostermorgen,

sondern pure Freude und Fröhlichkeit. Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit, denn unser Heil hat Gott bereit'. Halleluja!

Der beschwingte und tänzerische Dreiertakt, die immer wieder nach oben strebende Melodie, die frohe Osterbotschaft und das sich stetig wiederholende jubelnde Halleluja – all das reißt mit.

Es singt der ganze Erdenkreis dem Gottessohne Lob und Preis, der uns erkaufte das Paradeis. Halleluja! Gelobt sei Christus, Marien Sohn. – Wo so gesungen, getanzt und gelebt wird, da will ich dabei sein!

[Matthias Große]



PFINGSTEN ODER: WENN DER GEIST NOTTUT

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Gottes Geisteskraft, komm,
erfülle diesen Raum.

Alle Komm, erfülle unser Denken und Fühlen.

Eine(r) Komm, erfülle unser Miteinander.

Alle Gottes Geisteskraft, komm.

2. Komm, du Geist der Heiligkeit, / komm, du Geist
der Wahrheit! / Komm, du Geist der Liebe, wir
ersehnen dich.

Kehrvors Atme in uns, Heiliger Geist, / brenne in uns,
Heiliger Geist, / wirke in uns, Heiliger Geist. / Atem
Gottes, komm!

GEBET UND LIED: ATME IN UNS, HEILIGER GEIST

Kehrvors

At-me in uns, Hei-li-ger Geist,
bren-ne in uns, Hei-li-ger Geist, wir-ke in uns,
Hei-li-ger Geist, A-tem Got-tes, komm!

3. Komm, du Geist, mach du uns eins, / komm, du
Geist, erfülle uns! / Komm, du Geist, und schaff uns
neu, / wir ersehnen dich.

Kehrvors Atme in uns, Heiliger Geist, / brenne in uns,
Heiliger Geist, / wirke in uns, Heiliger Geist. / Atem
Gottes, komm!

T: Thomas Csanády, Roger Ibounigg 1985 M: Pierre, Vivienne Mugnier 1982 © Gemeinschaft Emmanuel,
Altötting (EG.E7)

Strophen

Komm, du Geist, durch - drin - ge uns.
Komm, du Geist, kehre bei uns ein. Komm, du
Geist, be - le-be uns, wir er-seh-nen dich!

da capo

Stille

VERKÜNDIGUNG

LESUNG AUS DEM EPHESEBRIEF

Wenn möglich, von zwei verschiedenen Sprechern bzw. Sprecherinnen vorzulesen.

Eine(r)1 Christus selbst gab den Heiligen die einen als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes.

Eine(r)2 Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Menschen, zum vollen Maß der Fülle Christi,

Eine(r)1 damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch das trügerische Würfeln der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.

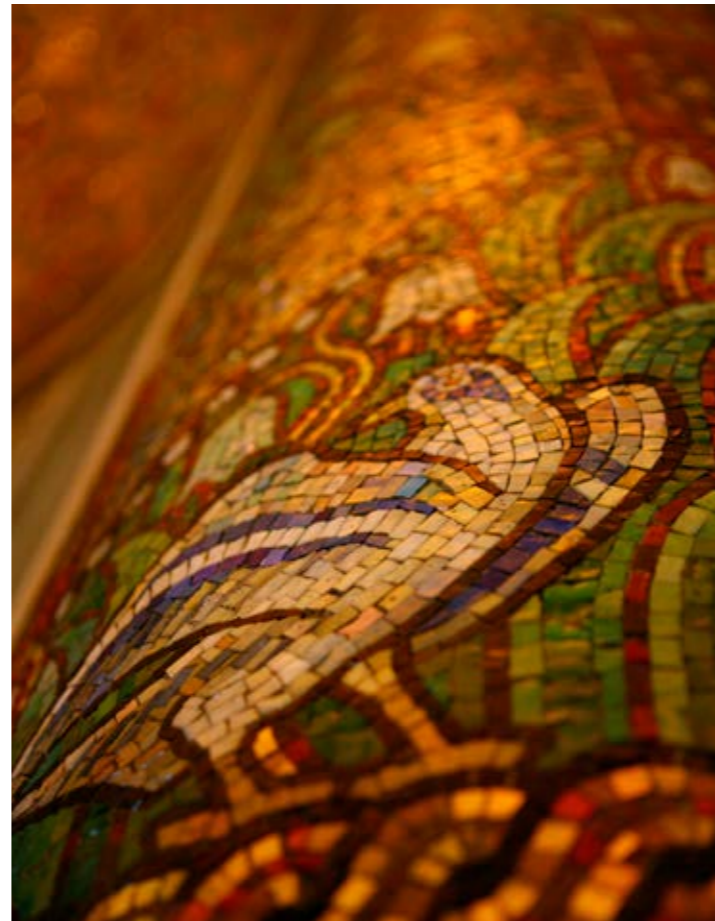
Eine(r)2 Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus. Von ihm aus gestaltet der ganze Leib sein Wachstum, sodass er sich selbst aufbaut in der Liebe –

der Leib, der zusammengefügt und gefestigt ist durch jede Verbindung, die mit der Kraft nährt, die jedem Glied zugemessen ist.

Epheser 4,11–16

Eine(r)2 Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.



ZWIEGESPRÄCH MIT EINER TAUBE. GEDANKEN ZUM FOTO

Heiliger Geist, als Täubchen haben sie dich hier eingefangen? – Nein, ich weiß schon, dich kann man nicht festsetzen, auch nicht in Mörtel – dich, die lebendige Kraft, die sich bewegt und anderes in Bewegung bringt.

Aber so lässt du dich wenigstens mal ansehen. Und schließlich war das ja dein erster großer Auftritt bei uns Menschen, dein Debüt sozusagen. Damals, beim alten Noah, als er dich fliegen ließ, um zu schauen, ob das Land schon trocken gefallen wäre. Er wusste schon, du hast doch eine ganz andere Perspektive, einen viel weiteren Horizont. Beim zweiten Mal kamst du zurück mit einem Ölzweig im Schnabel. Ja, darauf verstehst du dich: Hoffnung zu wecken. Kein Wunder, schließlich schickt dich der Himmel. Manchmal ist das richtig offensichtlich. Weißt du noch, damals, am Jordan, als Jesus getauft wurde?

Aber du kannst auch ganz anders. Schließlich bist du eine Verwandlungskünstlerin. Immer gut für Überraschungen. Feuerzungen und Sturm werden dir nachgesagt, aber auch der ganz leise Windhauch. Und Jesus verspricht, du kommst als Tröster.

Für jeden und jede so, wie sie es gerade nötig haben. Damit wir aufatmen. Damit wir dem Leben gewachsen sind, unserer Verantwortung und den Aufgaben und den Problemen, vor die wir gestellt sind. Damit uns Kraft zuwächst und Mut und Zuversicht und Leichtigkeit und Freude.

So bunt, wie du jetzt vor mir sitzt, erlebt man dich ja selten.
Meistens zerfällst du einfach in die vielen Mosaiksteine, aus denen du zusammengesetzt bist. Und dann purzelst du uns ziemlich unscheinbar vor die Füße. Manchmal stolpern wir über dich, oder wir nehmen gar nicht wahr, wie du unseren Gang veränderst. Ich bin sicher, den meisten von uns bist du schon begegnet.

Zugeben: Manchmal trete ich dich mit Füßen.

Und dann halte ich wieder verzweifelt nach dir Ausschau.

Ich spüre:

Ohne dich bin ich ratlos.

Ohne dich verrenne ich mich ganz schnell.

Ohne dich ist manchmal alles so aussichtslos.

Auch wenn ich vielleicht kein Apostel, keine Prophetin, kein Evangelist bin – ich, wir alle, sind doch auch deine Heiligen!

Bitte, komm, Heiliger Geist – nötig habe ich dich jedenfalls.

[Gisela Ciesielski]

Alternativ kann an dieser Stelle auch ein anderer Verkündigungstext (siehe S. 75) vorgelesen werden.

SENDUNG UND SEGEN

FÜRBITTEN

Eine(r) Gott, unsere Welt –
eine Wohnung für deinen Heiligen Geist.
Unsere Welt – friedlich und schön.
So könnte es sein.
Aber wir lassen deinem Geist oft so wenig Raum.
Wir rufen zu dir:

Alle Erbarme dich!

Eine(r) Gott, unsere Herzen –
eine Wohnung für deinen Heiligen Geist.
Wir Menschen – begeistert. Feuer und Flamme.
So könnte es sein.
Stattdessen sind wir oft kleinmütig und niedergeschlagen.
Wir rufen zu dir:

Alle Erbarme dich!

Eine(r) Gott, dein Heiliger Geist –
eingezogen bei uns.
In unseren Kirchen, in unserer Welt.
Und wir: so verschieden wir sind –

verbunden und geeint.

So könnte es sein.

Stattdessen reden wir oft über das, was uns trennt, und vergessen, was uns eint.

Wir rufen zu dir:

Alle Erbarme dich!

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

SEGEN

Eine(r) Es segne und behüte uns der dreieinige Gott,
Gott Vater,
Gott Sohn,
Gott Heiliger Geist.

Alle Amen.

LIED: STRAHLEN BRECHEN VIELE



2. Zweige wachsen viele aus einem Stamm. / Unser Stamm heißt Christus. / Zweige wachsen viele aus einem Stamm – / und wir sind eins durch ihn.

3. Gaben gibt es viele, Liebe vereint. / Liebe schenkt uns Christus. / Gaben gibt es viele, Liebe vereint – / und wir sind eins durch ihn.

4. Dienste leben viele aus einem Geist, / Geist von Jesus Christus. / Dienste leben viele aus einem Geist – / und wir sind eins durch ihn.

5. Glieder sind es viele, doch nur ein Leib. / Wir sind Glieder Christi. / Glieder sind es viele, doch nur ein Leib – / und wir sind eins durch ihn.

T: Dieter Trautwein 1976 nach dem schwedischen »Lågorna är många, ljuset är ett« von Anders Frostenson (1972) 1974, M: Olle Widestrand 1974 (EG 268)

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

ATME IN UNS, HEILIGER GEIST

Noch einmal den Refrain des Liedes singen.

Ganz von selbst kommt und geht der Atem. Ich muss darüber nicht nachdenken, solange ich gesund bin: Es atmet in mir.

Was atmet in mir? Wer atmet in mir?

Atme in uns, Heiliger Geist! So beten wir singend. Es ist der Atem, der Hauch, die Geistkraft Gottes, die Leben schafft – mit jedem Atemzug. Das hebräische Wort für »Geist« lautet: die »Ruach« – Wind, Hauch und Geistkraft. Diese Ruach Gottes schwebt über den Wassern (Gen 1,2), und sie erweckt die Gebeine auf dem Totenfeld zu neuem Leben – so sieht es der Prophet Ezechiel (Ez 37,14). Gottes Geistkraft ist der Lebensatem der Schöpfung und atmet in uns, solange wir leben. »Pneuma« ist das griechische Wort im Neuen Testament für Gottes Geistkraft und bezeichnet ebenso den Lufthauch und den Geist.

Atme in uns – was für eine einfache und lebensnotwendige Bitte. Fast unsinnig einfach.

Unsinnig wäre diese Bitte, wenn ich mein Atmen, unser Atmen als selbstverständlich annehme.

Atme in uns ... Wer so betet, nimmt das Leben und den Lebensatem als Geschenk und freut sich über jeden bewusst gespürten Atemzug.

Die Freude am atmenden Leben und die Ehrfurcht vor diesem Geschenk verbinden uns untereinander und mit der ganzen Schöpfung.

Wer so betet, heiligt das Leben in der Schöpfung und benutzt es nicht als alltäglichen Gebrauchsgegenstand.

Singend erbitten wir noch mehr: Brenne in uns! Wärme uns! Setze Kraft und Energie frei! Wirke in uns! Durchdringe uns, verwandle uns, belebe uns! Mach uns wahrhaftig und liebevoll, verwandle uns mit jedem Atemzug.

Wie bei einem Mosaik entsteht aus dem vielfältigen Wirken der Heiligen Geistkraft ein anderes, reicheres Bild der Wirklichkeit – in dem jede und jeder den je eigenen Raum zum Atmen findet.

Wenn es schwerfällt, zusammenzubleiben oder wieder zueinander-zufinden, wenn uns etwas trennt und schmerzt, wenn uns Kraft zu Wahrheit und Liebe fehlt, führt uns dieses Gebet um Gottes Heilige Geistkraft wieder zusammen.

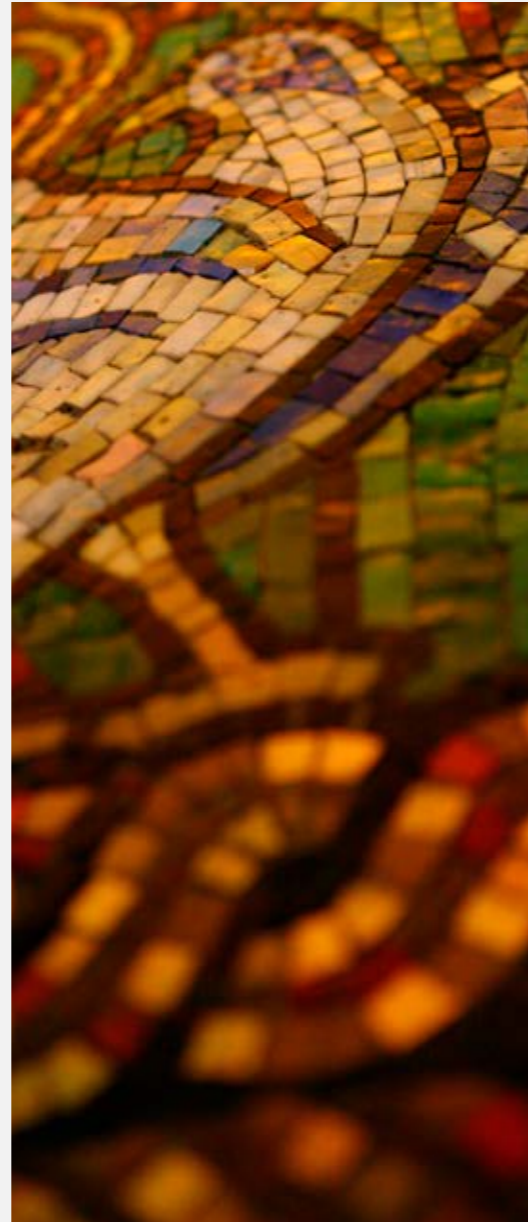
[Barbara Zeitler]

AUF DEN ZWEITEN BLICK. GEDANKEN ZUM FOTO

Ich sortiere meine Fotos. Bald entdecke ich Bilder vom letzten Sommerurlaub. Italien. Rom. Christuskirche. Ein Bild zeigt eine Säule – ein Mosaik. Beinahe sortiere ich es aus. Unschärfe ist es. Die Perspektive ungewöhnlich. Aber dann schaue ich etwas genauer.

Die Mosaiksteine bilden eine Taube. Es wirkt, als stehe sie auf Wellen. Weiße, gelbe, grünliche Steine bilden den Körper. Lila und braun abgesetzt sind der Körper und der Flügel. Auf den zweiten Blick sind da noch weitere Steine. Ein hellblaues Teilchen am Flügelrand. Passt eigentlich nicht. Ist aber doch perfekt integriert in das große Ganze.

Meine Gedanken kreisen. Die Taube – das Symbol für den Heiligen Geist.



Der Heilige Geist verändert den Blick.

Er wirbelt durcheinander.

Die Perspektive, die scheinbar merkwürdig ist, lässt Neues entdecken.

Der Heilige Geist kennt die Wellen des Lebens.

Steht mittendrin.

Hilft der Schwachheit auf.

Verändernd, manchmal unbequem.

Das, was nicht passt, ist mit hineingenommen.

Es darf anders bleiben.

Hat im Großen seinen Sinn.

Der Geist weht, wo er will.

Das Ganze bleibt unscharf.

Und doch – ich ahne. Es ist, als könnte ich ihn hören: Lebe!, ruft er und verleiht mir Flügel.

Manches erkenne ich erst auf den zweiten Blick. Die Kraft aber, die ist vorher da.

Ich lege das Foto oben auf meinen Tisch.

Vielleicht wird es die Titelseite meines Sommeralbums schmücken ...

Komm, Heiliger Geist, atme in meinem Leben.

[Sarah Zehme]

SOMMER

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

LIED: GEH AUS, MEIN HERZ, UND SUCHE FREUD



Geh aus, mein Herz und su- che Freud
in die-ser lie-ben Som- mer- zeit
an dei- nes Got- tes Ga- ben;
schau an der schö-nen Gär- ten Zier
und sie- he, wie sie mir und dir
sich aus-ge- schmü - cket ha- ben,
sich aus-ge- schmü - cket ha- ben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, / das Erdreich decket seinen Staub / mit einem grünen Kleide, / Narzissus und die Tulipan, / die ziehen sich viel schöner an / als Salomonis Seide, / als Salomonis Seide.

6. Die unverdrossne Bienenschar / fliegt hin und her, sucht hier und da / ihr edle Honigspeise, / des süßen Weinstocks starker Saft / bringt täglich neue Stärk und Kraft / in seinem schwachen Reise, / in seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächst mit Gewalt; / darüber jauchzet Jung und Alt / und rühmt die große Güte / des, der so überfließend labt / und mit so manchem Gut begabt / das menschliche Gemüte, / das menschliche Gemüte.

T: Paul Gerhardt 1653 M: August Harder vor 1813 (EG 503)

VERKÜNDIGUNG

GEBET

Eine(r) Lehre mich, Gott,
den Willen des Grases,
das wächst zwischen den Steinen,
die Unbekümmertheit des Mohns,
Farbtupfer zu setzen.
Lehre mich, Gott,
das Vertrauen des Weizen,
von dessen Kraft so viele leben,
die Klugheit der Sonnenblume,
die ihr Gesicht der Wärme entgegenstreckt,
die Hoffnung der Blumen,
die immer wieder neu erblühen.

Alle Lehre mich, Gott, die Hoffnung.
Lehre mich die Liebe.
Lehre mich den Glauben.
Amen.

LESUNG AUS DEM MATTHÄUS-EVANGELIUM

Jesus lehrte seine Jünger und sprach:
Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.

Mt 6,25-29

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.

STROPHE AUS LIED:

GEH AUS, MEIN HERZ, UND SUCHE FREUD

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, / des großen
Gottes großes Tun / erweckt mir alle Sinnen; / ich
singe mit, wenn alles singt, / und lasse, was dem

GEH AUS, MEIN HERZ, UND SUCHE FREUD

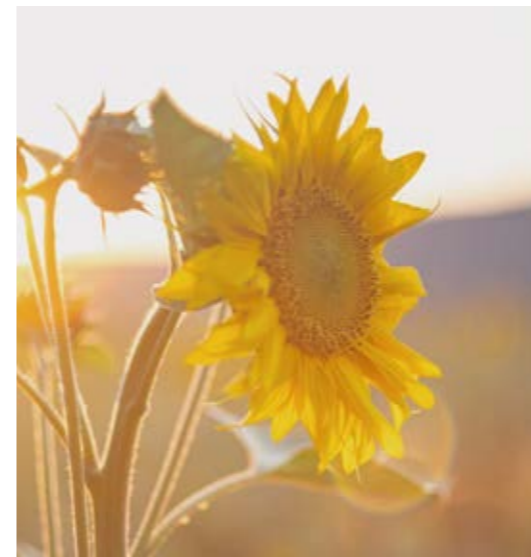
Sommerzeit, schönste Zeit! Es ist herrlich, durch die schöne Natur zu radeln oder die lauen Abende im Garten zu genießen, die Sonne auf der Haut zu spüren und sich im Bad oder im See zu erfrischen.

Mit dem Lied »Geh aus, mein Herz« hat Paul Gerhardt vor über 350 Jahren einen kirchlichen Sommerhit geschaffen. Mit der fröhlich-beschwingten Melodie von August Harder wird die Güte Gottes besungen, die sich im Sommer besonders farbenfroh und prächtig in der Schöpfung zeigt.

So lädt das Lied zu einem langen Spaziergang ein. Eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren wird bewusst entdeckt und wahrgenommen. Wir sind eingeladen zu schauen, zu hören, zu tasten, zu riechen und zu schmecken, wie gut es Gott durch seine Schöpfung mit uns meint. Wir freuen uns über die Blumen in den Gärten und Parkanlagen. Gern essen wir Brötchen mit Bienenhonig und lassen uns unseren Lieblingswein schmecken.

Paul Gerhardts kleine Hinweiswörter wie »Schau an!« oder »Siehe!« erinnern an das »Siehe« der Schöpfungsgeschichte am Anfang unserer Bibel, in der es heißt: »Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.« (1. Mose 1,31)

Paul Gerhardt lässt in seinem Lied viele Bibelstellen genial anklingen. Mit den Lilien auf dem Feld wird auf ein Jesuswort in der Bergpredigt hingewiesen (Mt 6,28–30).



Der Weinstock und der Weizen lassen wiederum an die Worte Jesu »Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben« (Joh 15,5) und »Ich bin das Brot des Lebens« (Joh 6,35) denken.

In der Feier des heiligen Abendmahls würdigt Jesus die Schöpfungsgaben von Brot und Wein.

»Geh aus mein Herz und suche Freud ...« – dieses Lied ist eine Einladung: Schau, was Gott alles in seiner Schöpfung schön gemacht hat. Diese Aufmunterung benötigte die Familie von Paul Gerhardt selbst, als er dieses Lied 1653 dichtete. Gerade waren 30 Jahre Krieg über Deutschland hinweggefegt, Städte, Wälder und Felder waren zerstört. Hungersnöte und Seuchen hatten gewütet. Pauls älterer Bruder Christian war der Pest zum Opfer gefallen. Die Gerhardts hatten eines ihrer Kinder verloren.

»Viel Leid, viel Lied!«, war ein Motto von Paul Gerhardt.

Darum: Geh aus dir heraus und bleib nicht im Leid und Kummer gefangen. Erkenne in der Schöpfung Gottes Güte. Tröste dich an dem Versprechen, dass Gott seinen Schöpfungsgarten erhält und für dich und mich sorgt. Jeder ist Teil der Schöpfung Gottes. Darum dürfen wir ins Nachdenken kommen, wie wir mit der Schöpfung Gottes verantwortlich umgehen.

So öffnet der Sommer meine Sinne für Gottes großes Tun. Ich lobe ihn und bitte, dass ich tief in seinem Garten verwurzelt bin und bleibe.

[Alexander Wieckowski]

Alternativ kann an dieser Stelle auch ein anderer Verkündigungstext (siehe S.85) vorgelesen oder der Impuls für die Stille aufgenommen werden.

SENDUNG UND SEGEN

FÜRBITTEN

Eine(r)1 Gütiger Gott, es gibt Menschen unter uns,
die sind wie das Korn,
andere leben von dem Brot ihrer Güte.
Wir bitten dich: Erhalte ihnen ihre Kraft.

Eine(r)2 Gütiger Gott, es gibt Menschen unter uns,
die sind wie das Gras,
kraftvoll und durchdringend sind ihre
Hoffnungen für eine bessere Welt.
Wir bitten dich: Lass sie das Träumen
nicht verlernen.

Eine(r)1 Gütiger Gott, es gibt Menschen unter uns,
die verbreiten Sonnenglanz um sich herum.
Wir bitten dich: Bewahre ihnen ihre
Unbeschwertheit.

Eine(r)2 Gütiger Gott, es gibt Menschen unter uns,
die sind wie die Lilien, wie die Rosen,
wie Orchideenblüten,
schön sind sie in ihrer Musik,
in ihrem Handwerk, in der Poesie ihrer Worte.
Wir bitten dich: Lass die Vielfalt deiner
Schöpfung in ihnen aufgehen
und uns dankbar sein für sie.

Alle Danke, gütiger Gott,
dass dein Garten bunt ist.
Danke, dass wir wachsen und blühen.

Danke, dass du unsere Sonne bist
und Wasser des Lebens.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Eine(r) Herr, segne uns und behüte uns.
Herr, lass dein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Herr, erhebe dein Angesicht auf uns
und gib uns Frieden.

Alle Amen.

SCHLUSSTROPHE AUS LIED:

GEH AUS, MEIN HERZ, UND SUCHE FREUD

15. Erwähle mich zum Paradeis / und lass mich
bis zur letzten Reis / an Leib und Seele grünen, /
so will ich dir und deiner Ehr / allein und sonst
keiner mehr / hier und dort ewig dienen, / hier und
dort ewig dienen.

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

ICH BIN GETRAGEN. GEDANKEN ZUM BILD VON HALEY PHELPS

Dieses Gefühl vergisst niemand so schnell: Der letzte Schultag ist vorbei, die Zeugnisse sind ausgegeben, die Schultür steht offen. Wochen voll von Freiheit und der Leichtigkeit des Sommers stehen bevor. Sich einfach mal treiben lassen.

Wäre es nicht wunderbar, dieses Gefühl zu erleben und für immer festzuhalten?

Einfach ist das nicht zwischen allen Pflichten und Aufgaben des Alltags. Sie machen Mühe. Oft genug treiben sie mich, anstatt dass ich mich treiben lassen kann. Für die Klassenarbeit morgen muss ich noch lernen. Der Enkeldienst heute Abend wird bestimmt schön, aber auch anstrengend. Der Abgabetermin für das Projekt bei meiner Chefin in der nächsten Woche setzt mich unter Druck.

Daneben treten die täglichen Sorgen. Kommt Oma zuhause wirklich noch allein klar? Wird unser Sohn mit den kleinen Hänseleien in der Schule fertig? Schaffe ich es, mir mehr Zeit für Sport zu nehmen, was meiner Gesundheit dienen würde?

Pflichten, Aufgaben und Sorgen werden immer einen Teil des Lebens einnehmen. Alles andere ist Illusion. Doch in ihnen versinken sollen wir nicht. Auszeiten sind nötig. Zeiten der Freiheit und Leichtigkeit wie im Sommer, wenn ich mal alles hinter mir lassen kann.



Es ist Urlaubszeit, und ich lasse mich treiben. Wage es, was mich sonst festhält und woran ich mich festhalte, für eine Zeit auszublenden.

Um mich herum ein Meer. Es könnte mich verschlingen. Tut es aber nicht. Ich liege ruhig darauf. Siehe da: Ich werde getragen und muss nichts machen. Ich gehe nicht unter. Die Bienen finden den Nektar der Blüten. Ich muss ihnen den Weg nicht weisen. Das Getreide wächst von selbst. Auch ohne meine Hilfe.

Im Ausblenden meiner ganzen Aktivitäten, die mich sonst in Beschlag nehmen, spüre ich: Ich trage mich nicht allein. Es ist Gott, der mich trägt. Ich kann mich in ihn hineinlegen. In der Leichtigkeit des Sommers finde ich ihn.

Ganz beschenkt bin ich, wenn ich mir dieses Gefühl für den Alltag bewahren kann. Wenn das Wasser nicht mehr so ruhig liegt, sondern aufwogt. Dann zu spüren, dass Gott mich immer noch trägt und mein Gesicht über dem Wasser bleibt, so dass ich frei atmen kann – welche Freiheit! Dann zu erfahren, dass Jesus Christus mir zuruft: Sorge dich doch nicht! Ich bin doch da und hab schon alles für dich getan – welche Leichtigkeit! Ich werde unglaublich ruhig und dankbar. Alle Sinne in mir sind erweckt.

Ein Loblied auf Gott rinnt aus meinem Herzen.

[Christian Schubert]

VON DER LEICHTIGKEIT DES SEINS

Von allen Jahreszeiten fühlt sich der Sommer besonders »leicht« an. Wir genießen die Sonne, suchen gern ihre Strahlen und tanken ihr Licht für dunklere Zeiten. Wir legen ab, was uns beschwert, kleiden uns locker und leicht. Und wie angenehm ist es, sich einfach einmal vom Wasser tragen zu lassen. Wohl deshalb ist der Sommer für viele auch die bevorzugte Urlaubszeit, in der sie mit leichtem Gepäck unterwegs sein wollen – ohne die Lasten und Sorgen des Alltags.

Ich stelle mir vor, dass Jesus die Bergpredigt ebenfalls an einem solchen Sommertag gehalten hat. Denn plötzlich spricht er von den Vögeln, die sich leicht und unbeschwert ihres Daseins erfreuen, weil Gott so wunderbar für sie sorgt. Erfüllen sie deswegen die Luft mit ihrem Singen und Zwitschern? Er sieht auch die Blumen, die vielen kleinen und besonders die Lilien, die mit Leichtigkeit jeden Schönheitswettbewerb bestehen könnten.

Wenn uns Paul Gerhardt in seinem Lied »Geh aus, mein Herz, und suche Freud« an die Hand nimmt und durch die Natur führt, begegnet uns dieselbe Aufmerksamkeit für die Schöpfung wie hier in der Bergpredigt.

Ob allerdings die Erinnerung an den Urlaub oder Jesu Hinweis auf die Sorglosigkeit der Natur wirklich hilfreich sind für unseren Alltag?

Die Leichtigkeit des Glaubens, die fröhlich aus der Fürsorge Gottes lebt, ist keine Leichtsinnigkeit. Sie schließt verantwortliche Sorge und Fürsorge für das tägliche Leben ein, die ja auch Jesus sehr ernst genommen hat, als er z. B. mit anderen Menschen das Brot teilte und ihnen zu essen gab.

Doch gibt es eine Sorge um Nahrung und Kleidung, die ängstlich und klein macht. Sie vergisst, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, »sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht« (5. Mose 8,3). Denn es ist ein Aberglaube zu meinen, ein voller Bauch sei schon ein erfülltes Leben. Deshalb weitet uns Jesus den Blick, zeigt uns den offenen Himmel, unter dem wir leben, und den weiten Horizont, zu dem wir berufen sind: »Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.« (Mt 6,32f)

[Johannes Berthold]



IMPULS FÜR DIE STILLE

Leichtigkeit und Vertrauen. Das fällt mir ein, wenn ich an den Sommer denke.

Leichtigkeit: luftige Kleider, leichte Speisen, ein bestimmtes beschwingtes Lebensgefühl.

Vertrauen: sich auf dem Wasser des Swimmingpools treiben lassen.

Wegfahren und sich sicher sein: Es geht auch mal ohne mich.

Leichtigkeit und Vertrauen fallen mir ein, wenn ich an den Sommer denke.

Und auch Jesus spricht davon in diesen Versen aus der Bergpredigt.

Er benutzt dafür Sommerbilder: Blumen, die am Feldrand blühen.

Vögel, die frei und selbstvergessen am Himmel ziehen.

Aber was er meint, geht noch tiefer, ist existentieller, lässt sich nicht auf den Sommer beschränken. Vertrauen und Leichtigkeit. Vertrauen, dass sich Gott schon um mich kümmert, dass er mich trägt, so wie das Wasser meinen Körper trägt.

Leichtigkeit – weil ich mich gehalten weiß und allem, was kommt, zuversichtlich begegnen kann.

Vertrauen und Leichtigkeit.

Jetzt ist ein wenig Zeit, um diesen Worten in der Stille nachzugehen.

[Kathrin Mette]

Stille

DANK FÜR DIE ERNTE UND ALLES ANDERE



ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen Gottes:
im Namen der Fülle,
im Namen der Liebe,
im Namen der Kraft.

Alle Amen.

LIED: NUN DANKET ALLE GOTT



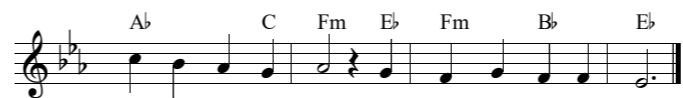
Nun dan- ket al - le Gott mit Her-zen,
der gro- ße Din- ge tut an uns und



Mund und Hän- den, der uns von Mut- ter -
al - len En - den,



leib und Kin - des - bei - nen an un -



zäh - lig viel zu - gut bis hier - her hat ge - tan.

2. Der ewigreiche Gott / woll uns bei unserm Leben /
ein immer fröhlich Herz / und edlen Frieden geben /
und uns in seiner Gnad / erhalten fort und fort / und
uns aus aller Not / erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott / dem Vater und dem
Sohne / und Gott dem Heiligen Geist / im höchsten
Himmelsthronen, / ihm, dem dreiein'gen Gott, / wie
es im Anfang war / und ist und bleiben wird / so
jetzt und immerdar.

T und M: Martin Rinckart (um 1630) 1636 (Melodiefassung nach Johann Crüger 1647) (EG 321)

GEBET

Eine(r) Du hast uns den Tisch reich gedeckt,
großer Gott.

Er biegt sich unter den Gaben:

vom duftenden Brot,

von leuchtenden Äpfeln,

vom Zucker, der uns das Leben versüßt.

Reich gedeckt ist dein Tisch, und wir treten
herzu und nehmen Fülle um Fülle.

Dankeschön, dass du uns die Hände füllst,
den Mund, die Augen.

Und das Herz, großer Gott, und das Herz.

Alle Amen.

VERKÜNDIGUNG

LESUNG AUS DEM ZWEITEN BRIEF DES PAULUS AN DIE KORINTHER

Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten;
und wer da sät im Segen, der wird auch ernten
im Segen. Ein jeder, wie er's sich im Herzen
vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus
Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.
Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch
reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit
volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem
guten Werk;
wie geschrieben steht (Ps 112,9): »Er hat ausgestreut
und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in
Ewigkeit.«

Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur
Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn
mehren und wachsen lassen die Früchte eurer
Gerechtigkeit.

So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu
geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt
Danksagung an Gott.

2. Kor 9,6-11

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.



BETRACHTUNG ZUM LIED »NUN DANKET ALLE GOTT«

Mit Herzen, Mund und Händen danken – was heißt das? Der ganze Mensch ist vom Danken ergriffen. Ein Kind, das sich freut, strahlt, springt, klatscht in die Hände, jauchzt, umarmt seinen »Geber«. Alles ist in Bewegung. Freude und Dankbarkeit fließen über.

Muss uns der Lieddichter erst erinnern, dass alles zusammengehört? Wenn das Herz nicht beteiligt ist, keinen Dank und keine Freude verspürt, dann bleiben die Dankesworte leer. Ein »fröhlicher Geber« ist nicht selbstverständlich. Geschenke oder Spenden können mürrisch überreicht werden, eine Umarmung kann kühl sein. Und wenn das Herz zwar voller Dankbarkeit ist, Lippen und Hände aber verschlossen bleiben, kann nichts überfließen. Die Dankbarkeit kann sich nicht richtig entfalten, wenn sie keinen Ausdruck findet. Mit Paulus könnte man sagen: Wer kärglich Dank sät, wird seine Dankbarkeit und Freude gar nicht voll »ernten« können.

Gott sät seinen guten Samen auf unseren Lebensacker. Mit der Saat zusammen gehen Freude und Dankbarkeit in uns auf. Je mehr wir ihre Kraft nach außen wirken lassen über unseren Mund und unsere Herzen, desto mehr bringt unser Leben »Frucht« – auch für andere.

Martin Rinckart hat sein berühmtes Lied »Nun danket alle Gott« zuerst unter der Rubrik »Tisch-Gebetlein« veröffentlicht. Er hatte wohl ganz alltägliche Dinge vor Augen, wofür man Gott dankbar sein kann:

das tägliche Brot, die Tischgemeinschaft, Frieden, ein fröhliches Herz, die Fülle der Lebensjahre, Bewahrung. Geschrieben hat er das Lied während des Dreißigjährigen Krieges. Grund zur Dankbarkeit gibt es auch in Notzeiten.

Wofür bin ich heute dankbar? Wie drückt sich meine Dankbarkeit aus? Wie sind mein Herz, mein Mund und meine Hände am Dank beteiligt?

[Claudia Knepper]

Alternativ kann an dieser Stelle auch ein anderer Verkündigungstext (siehe S. 97) vorgelesen werden.

Stille

SENDUNG UND SEGEN

FÜRBITTEN

Eine(r)1 Gott, du bist bei uns
zu allen Zeiten unseres Lebens,
auch wenn wir das nicht immer spüren.
Du genießt mit uns Tage, prall und lebenssatt
wie der Sommer,
und du trägst mit uns Tage, karg und kalt
wie der Winter.
Du bist bei uns in allem, was wir erleben.

Eine(r)2 Gott, wir bitten dich für die Menschen,
die bisher unberührt blieben von deiner Fülle.
Vielleicht hat niemand sie berührt oder
umarmt. Vielleicht haben wir sie übersehen.
Vielleicht hat Kummer ihr Herz verschlossen,
sodass sie übersehen, was du ihnen
schenkst – trotz allem.

Eine(r)1 Wir bitten dich für uns,
dass wir unsere Augen auf die Fülle richten,
die du in unser Leben legst.

Eine(r)2 Lass uns einen Blick haben
für das, was keimt,

Eine(r)1 für das, was blüht,

Eine(r)2 für das, was reift,

Eine(r)1 für das, was vergeht,

Eine(r)2 für das, was sich zurückzieht, um später von
Neuem zu wachsen.

Alle Begleite uns auf den vielen Wegen,
die wir gehen,
und lenke unsere Schritte hin zu dir.

VATER UNSER

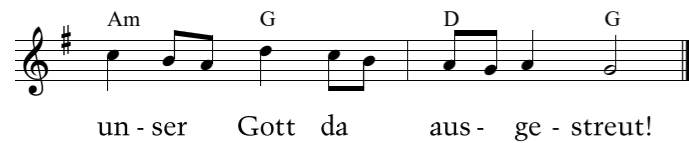
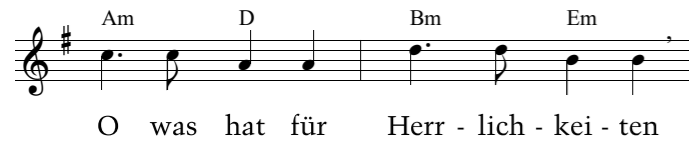
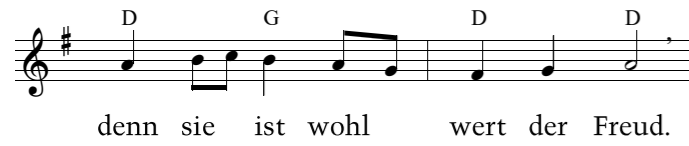
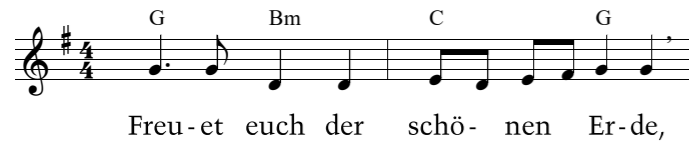
Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Eine(r) Es segne und behüte uns der allmächtige
und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn,
der Heilige Geist.

Alle Amen.

LIED: FREUET EUCH DER SCHÖNEN ERDE



5. Wenn am Schemel seiner Füße / und am Thron
schon solcher Schein, / o was muss an seinem
Herzen / erst für Glanz und Wonne sein, / erst für
Glanz und Wonne sein.

T: Philipp Spitta (1827) 1833 M: Frieda Frommüller 1928 (EG 510)

2. Und doch ist sie seiner Füße / reich geschmückter
Schemel nur, / ist nur eine schön begabte, /
wunderreiche Kreatur, / wunderreiche Kreatur.

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

ÜBER DAS DANKEN UND DAS LOBEN

In der Küche einer Freundin hängt an der Kühlschranktür eine kleine Strichzeichnung. Müde und erschöpft liegt da einer auf einer Wolke, und in der Sprechblase darunter steht: »Wie gut würden mir jetzt ein paar ›Lobet den Herrn‹ tun.«

Gott möchte von uns gelobt werden, und dieses Gotteslob kommt der ganzen Welt zugute. Wenn wir Gott loben, bringen wir ihn auf die Beine, erinnern ihn an seine Versprechen, appellieren wir an seine Verantwortung für seine Welt.

Üben wir uns im Gotteslob. Stimmen wir ein in das Loblied auf Gott. Dankbar und bereit zum Teilen, weil wir Gottes reichen Segen wahrnehmen können mit allen Sinnen. Und auch, wenn manches nicht gedeiht auf dem Acker der Bauern und dem Feld meines Lebens, kann ich erkennen, dass es jeden Tag mindestens drei Gründe zum Loben und Danken gibt.

Wenn wir Gott danken und ihn loben, dann nehmen wir die Dinge wahr und preisen die Güte, aus der sie entstammen. Wir haben in unserer Tradition eine kostbare Schönheit – das Tischgebet. Menschen nehmen nicht in stummer Selbstverständlichkeit hin, dass sie zu essen haben. Das ist wichtig. Ich würdige die Gaben, indem ich sie genieße und sie mir nicht nebenbei in den Mund stopfe, während ich telefoniere oder im Fernsehen ein Krimi läuft. Eine brennende Kerze, eine Blüte machen aus dem Tisch eine Tafel, an der es sich genießen lässt.

Wer lobt und dankt, der weiß, dass er nicht der Macher des Lebens ist. Seine Arbeit ist kostbar, aber er verdankt nicht alles sich selbst und seiner Arbeit. Das Leben ist ein Geschenk, genauso wie die Früchte des Feldes. Wir selbst sind ein Teil von Gottes Ernte. Wir sind Töne und Melodie in Gottes Loblied.

[Katrín Hutzschenreuter]

VOM ERINNERN UND FORTGEBEN

Sie kann sich noch gut erinnern: Sie war ein kleines Mädchen, sechs, sieben Jahre alt. Damals wohnten sie gleich neben der Kirche. Ihr Vater war der Küster der Gemeinde. Und jeden Freitagnachmittag traf er sich mit ein paar Freunden in der Stube auf dem Kirchturm zum Skat-Spielen. An manchen dieser Nachmittage schlich sie sich von der Mutter fort. Vaters Hut nahm sie mit, stieg die Treppe zum Kirchturm hoch, betrat die Stube und ging dann von einem der Männer zum anderen, den offenen Hut auffordernd in der Hand: »Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.« Die Männer lachten, kannten dieses kleine Ritual schon und legten ihr etwas in den Hut: Pfennige, auch mal ein Bonbon.

Die Bonbons aß sie auf. Aber das Geld steckte sie in den Opferstock am Kircheneingang. Das fiel ihr leicht. Ihr wurde dabei jedes Mal ganz fröhlich ums Herz.

Nun ist sie fast 60 Jahre alt. Der Vater lebt nicht mehr. Aber sie kann sich noch gut erinnern. An den Moment der Aufregung, bevor sie die Tür zur Turmstube öffnete. An den Übermut mit dem sie hinterher die Stufen herunterhüpfte. An das Gefühl von Heiligkeit, wenn sie die Pfennige in den Opferstock tat.

Sie schenkt immer noch gern weiter. Kollekte beim Gottesdienst. Kaffee und Nudeln, wenn die Leute von den kleinen Wanderzirkussen bei ihr klingeln. Ein Trostwort für die Enkelkinder. Nicht alles, was sie selber im Laufe ihres Lebens bekommen hat, war süß wie Bonbons oder leicht wie Pfennige. Es war auch Bitteres dabei und Schweres. Aber weil sie geübt ist im Fortgeben, hat sie auch das Schwere und Bittere nicht für sich behalten. Sie hat es geteilt, mit anderen Menschen und mit Gott. Süß ist es dadurch nicht geworden. Aber leichter schon.

[Kathrin Mette]



KIRCHWEIH ODER: WENN DIE KIRCHE IM MITTELPUNKT STEHT

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

Eine(r) Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Alle der Himmel und Erde gemacht hat.

Eine(r) Der Herr sei mit euch.

Alle Und mit deinem Geist.

LIED: LOBE DEN HERRN, MEINE SEELE

Kehrvers

1. *F* *Gm*

Lo-be den Herrn, mei-ne See-le,

C7 *Bb* *F*

und sei-nen hei-li-gen Na-men. Was er dir

Gm *C7*

Gu-tes ge-tan hat, See-le ver-giss es nicht,

Bb *F* 2. *Gm* *C7*

A-men. Lo-be, lo-be den Herrn, lo-be den

Bb *F* *Gm*

Herrn, mei-ne See-le. Lo-be, lo-be den

C7 *Bb* *F*

Herrn, lo-be den Herrn, mei-ne See-le.

Strophen

Am *E^{sus4}* *E*

Der mei-ne Sün-den ver-ge-ben hat,

E7 *Am*

der mich von Krank-heit ge-sund ge-macht,

Dm *G7* *C*

den will ich prei-sen mit Psal-men und

F^{maj7} *Bb* *Gm* *C^{sus4}* *C7*

Wei-sen, von Her-zen ihm e-wig-lich sin-gen:

Kehrvers Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen. / Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen. / Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele. / Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

2. Der mich im Leiden getröstet hat, / der meinen Mund wieder fröhlich macht, / den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

Kehrvers Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen. / Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen. / Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele. / Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

T nach Ps 103 und M: Norbert Kissel 1987 © Hänssler Verlag, Holzgerlingen (SVH 077)

PSALMGEBET

Eine(r) Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;

Alle ... nach den Vorhöfen des Herrn

Eine(r) mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Alle ... in dem lebendigen Gott

Eine(r) Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.

Alle ... mein König und mein Gott

Eine(r) Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.

Alle ... die loben dich immerdar

Eine(r) Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!

Alle ... von Herzen dir nachwandeln

Eine(r) Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.

Alle ... den wahren Gott in Zion

Ps 84,2-8

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

VERKÜNDIGUNG

LESUNG AUS DEM ERSTEN BUCH DER KÖNIGE

Salomo sprach: Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, Herr, mein Gott, auf dass du hörst das Flehen und Gebet deines Knechts heute vor dir: Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: Da soll mein Name sein.

1. Kön 8,27-29a

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.

KEHRVERS UND STROPHE AUS LIED:

LOBE DEN HERRN, MEINE SEELE

Kehrvers Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen. / Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen. / Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele. / Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

4. Der Erd und Himmel zusammenhält, / unter sein göttliches Jawort stellt, / den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

Kehrvers Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen. / Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen. / Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele. / Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.



VERGISS NICHT!

Vergiss nicht die Orte, an denen du Gott begegnet bist: die Kirchen, deinen Taufstein, den Wald, das Getümmel, die hinterste Ecke und den tiefsten Grund deiner Seele, wo du sonst nur ganz selten bist.

Was du vergessen kannst: den Ärger, den du hattest, die Leute, die über dich bestimmten, dein knappes Zeitbudget.

Vergiss nicht, dass du von Gott kommst. Dass die Quelle deines Menschseins sich aus göttlichem Wasser speist. Deine Liebe die seine ist. Dein Mitleid seine Barmherzigkeit.

Was du vergessen kannst: den Makel, der nur dich selber stört, deine geringe Meinung von dir selbst.

Vergiss nicht, dass Gott in dir wohnt. Dass du ihn brauchst, so wie er dich.

Was du vergessen kannst: deinen Hochmut, alles allein zu können.

Vergiss nicht, Gott einen Platz in deinem Leben einzuräumen: am Sonntag in heiligen Hallen, am Morgen beim Blick in den Spiegel, am Mittag, wenn du satt wirst, am Abend mit Freunden.

Was du vergessen kannst: deinen Anspruch, es Gott immer recht machen zu wollen. Deine Idee davon, fromm zu sein.

Vergiss nicht, über allem Gott zu loben: über Gesundheit und Schaffenskraft, über Schwäche, Schmerz und Leid, über Segen- und Gesegnet-Sein.

Was du vergessen kannst: das Hadern über Unglück und Schuld. Den Vorwurf, dich nicht optimiert zu haben.

Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat. Dann siehst du den Himmel offenstehen, siehst du, dass Gott auf Erden wohnt. Heute. Genau hier.

[Stephan Tischendorf]

Alternativ kann an dieser Stelle auch ein anderer Verkündigungstext (siehe S. 107) vorgelesen werden.

SENDUNG UND SEGEN

FÜRBITTEN

Eine(r) Kirchen sind Orte, wo deine Ehre wohnt.

Alle Lass sie uns achten, als Zeuginnen der Christen, die vor uns auf dich hofften.

Eine(r) Kirchen sind Orte der Hoffnung.

Alle Lass sie uns mit Leben füllen, das in die Zukunft weist.

Eine(r) Kirchen sind Orte der Erfahrung deiner bleibenden Nähe.

Alle Bleib bei uns, Herr.
Bleib bei der Gemeinschaft der Menschen, die deine Kirche sind.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

SEGEN

Eine(r) Gott segnet die Orte, wo seine Ehre wohnt.

Er segnet die Menschen, die kommen und
gestärkt weitergehen.

So segne uns hier und heute Gott, der Vater,
der Sohn und der Heilige Geist.

Alle Amen.

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

ORT DER SAMMLUNG ÜBER DIE ZEITEN HINWEG

Der König Salomo hat einen Tempel bauen lassen. Sieben Jahre lang hat es gedauert, die teuersten Baumaterialien waren gerade gut genug. Ein prächtiger Bau ist emporgewachsen, alles was Rang und Namen hat, ist zur Einweihung gekommen. Doch Salomo stellt fest: Ein Gotteshaus ist eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit. Der Himmel aller Himmel kann Gott nicht fassen – da müsste ihm doch in jedem irdischen Haus die Decke auf den Kopf fallen. Wozu ein festes Haus mit gedecktem Dach für Gott?

Wenn Menschen eine Kirche bauen, dann tun sie eigentlich etwas, das über menschliche Möglichkeiten hinausgeht. Ein Ding der Unmöglichkeit, Gott in Irdisches fassen zu wollen. Gott braucht das nicht. Gott ist ewig und unendlich.

Aber ich brauche das. In der Unendlichkeit würde ich mich verlieren. Als Mensch brauche ich Orte, definierte Räume, um ein Ich zu sein, das einem Du gegenübertritt, es ansprechen oder von ihm angesprochen werden kann. Gott macht sich aus seiner Unendlichkeit in meine Endlichkeit auf, um mir zu begegnen. Nicht irgendwo, sondern hier; nicht irgendwann, sondern jetzt.

Weil ich als Mensch Begegnung nicht ohne Ort denken kann, macht Gott das Unmögliche möglich. Er verbindet seinen Namen mit Orten. Seine segensreiche Gegenwart hat er mit seinem Namen verbunden.

Gott ist in seinem Namen anwesend, wo sein Name angerufen wird: im Gebet, im Gesang, in Klage und Lob. Wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind. Hier und jetzt. Durch Raum und Zeit. Über Mauern und Grenzen hinweg.

Das Gotteshaus, ein Kirchgebäude, ist ein Ort der Sammlung in Gottes Namen hier und heute. Ein Ort, nicht der Ort. Versammlung im Namen Gottes geschieht auch woanders. Aber ein Kirchgebäude ist auch ein Ort der Sammlung über die Zeiten hinweg. Selbst wenn ich als Einziger in einer Kirche sitze oder stehe, bin ich nicht allein. Mein Gebet und mein Gesang stimmen ein in den Chor derer, die vor mir hier gebetet und gesungen haben, und in den Chor derer, die, so Gott will, auch nach mir hier singen und beten werden.

Ein Gotteshaus erinnert daran, dass Gott das Unmögliche doch möglich macht.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

[Sven Petry]

GENAU HIER

»Seid leise. Hier ist Gott anwesend.« – so hab ich es im Urlaub an der Außentür einer Kirche gelesen. Ich hab zunächst gelächelt über diesen Satz. Als ob das ein Automatismus wäre! Als ob man sicher sagen könnte, dass Gott genau jetzt, in diesem Moment, in genau dieser Kirche ist.


Ihr könnt Euch vorstellen, dass ich die Kirchentür ziemlich erwartungsvoll geöffnet habe. Drinnen das Übliche: ein Altar,

Holzbänke, einige Ölbilder. Gleichzeitig fiel mir auf, dass diese Kirche offenbar auch jenseits des Gottesdienstes »benutzt« wird. Man sah, dass hier täglich Menschen ein- und ausgehen. Die Blumen waren frisch. Gebetskerzen brannten in einer Seitennische. Und an einer Pinnwand waren unter der Überschrift »Warum?« einige Zettel geheftet, auf denen eine ganze Reihe eindringlicher und anklagender Fragen standen.

Je länger ich diesen Kirchenraum auf mich wirken ließ, desto mehr schien mir zu stimmen, was da so vollmundig an der Außentür behauptet wurde. Denn es sind nicht die Altäre oder goldenen Kreuze, die Gottes Anwesenheit verbürgen, sondern dass Menschen an Gott denken, dass sie vor ihm aussprechen, was sie traurig oder wütend macht, oder dass sie ihm ihre Hoffnung anvertrauen, indem sie eine Kerze anzünden.

Seit damals denke ich immer einmal wieder über diese Sätze nach: »Ruhe bitte. Hier ist Gott anwesend.« Und ich überlege, an welchen Türen ich so ein Schild noch anbringen würde. Eingefallen ist mir die Haustür einer Frau, die mir erzählt hat, dass sie ihrem Kind jeden Abend das Lied »Müde bin ich, geh zur Ruh« vorsingt. Und mir ist der Eingang zu einem Krankenhaus eingefallen. Ich bin sicher, dass dort jeden Tag viele Gebete zum Himmel geschickt werden.

[Kathrin Mette]



RUND UM DEN BUSS- UND BETTAG

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Wir sind versammelt im Namen Gottes,
Alle der Quelle allen Lebens,
Eine(r) im Namen Jesu Christi,
Alle Grund unserer Hoffnung,
Eine(r) und im Namen des Heiligen Geistes,
Alle der Kraft, die uns hilft, uns zu öffnen.
Amen.

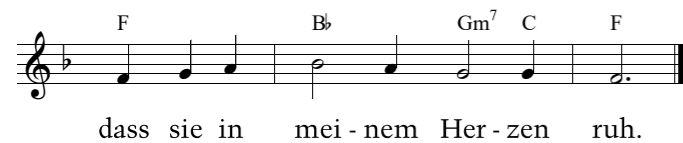
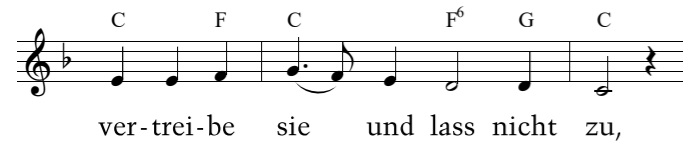
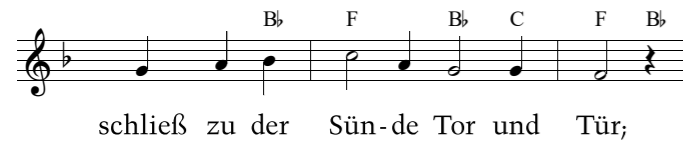
HINFÜHRUNG

Buße heißt Umkehr. Viele verstehen darunter, an einer bestimmten Stelle den bisher gegangenen Weg wieder zurückzugehen. Wenn es doch so einfach wäre!

Denn es geht nicht darum, auf einem bekannten Weg zum Ausgangspunkt zurückzukehren. Es geht wohl eher darum, ein Leben zu ändern und sich dabei zu fragen: Wohin möchte ich mit meinem Leben? Was sind meine Ziele? Was ist mir wichtig?

Wir haben jetzt Zeit, darüber nachzudenken.

LIED: EIN REINES HERZ, HERR, SCHAFF IN MIR



2. Dir öffn ich, Jesu, meine Tür, / ach komm und wohne du bei mir; / treib all Unreinigkeit hinaus / aus deinem Tempel, deinem Haus.

3. Lass deines guten Geistes Licht / und dein hell glänzend Angesicht / erleuchten mein Herz und Gemüt, / o Brunnen unerschöpfter Güt,

4. und mache dann mein Herz zugleich / an Himmelsgut und Segen reich; / gib Weisheit, Stärke, Rat, Verstand / aus deiner milden Gnadenhand.

5. So will ich deines Namens Ruhm / ausbreiten als dein Eigentum / und dieses achten für Gewinn, / wenn ich nur dir ergeben bin.

T: Heinrich Georg Neuss 1703 M: Nürnberg 1676/1854 (EG 389)

GEBET

Alle Gott, unser Richter und Retter,
schuldig stehen wir vor dir.

Hilf uns, die Wahrheit anzunehmen:
die Wahrheit unserer Schuld
und die Wahrheit deiner Gerechtigkeit.
Leite uns zur Umkehr – um deiner Güte
willen.
Amen.

VERKÜNDIGUNG

LESUNG AUS DEM MATTHÄUS-EVANGELIUM

Jesus spricht: Ich aber sage euch: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe. Vertrage dich mit deinem Widersacher sogleich, solange du noch mit ihm auf dem Weg bist, auf dass dich der Widersacher nicht dem Richter überantworte und der Richter dem Gerichtsdienner und du ins Gefängnis geworfen werdest.

Mt 5,23-25

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.

Stille



EIN REINES HERZ, HERR, SCHAFF IN MIR

»Ich bin klein, mein Herz mach rein, soll niemand drin wohnen, als Jesus allein.« Mit diesem Gebet sind Kinder in frommen Elternhäusern aufgewachsen.

Aber was ist mit der kleinen Notlüge auf die Frage: Wo ist die Schokolade? Was ist mit der Wut auf die große Schwester, die immer alles besser kann? Was ist mit dem schlechten Gewissen: Ich habe absichtlich geschupst, niemand hat es bemerkt, aber der Freund hat sich verletzt?

Ein reines Herz – gibt es das überhaupt?

Mark Twain soll gesagt haben: »Jeder Mensch ist ein Mond und hat eine dunkle Seite, die er niemandem zeigt.«

In einer Besinnungsaufforderung vor dem Beichtgebet heißt es: »Wir sind nicht ohne Schuld. Auch wenn wir das gerne behaupten, auch wenn wir viel Schuld bei anderen sehen, auch wenn wir unsere Fehler richtig reden. Wir sind nicht ohne Schuld, darum bitten wir Gott um sein Erbarmen.«

Unser Leben ist nicht glatt und unverletzt. Es hat Risse, Unebenheiten, Narben, Dunkelheiten und wird so auch unverwechselbar. Die dunklen Seiten gehören zu uns. Aber wieviel Platz räumen wir ihnen ein? Manchmal krallen sich Dunkelheiten im Herzen und in den Gedanken fest wie ein Virus, das sich ausbreitet und krank macht. Aus dem Gefühl, benachteiligt zu sein, können Ablehnung und Hass gegen andere Menschen wachsen. Aus einem verletzenden Wort können nagender, quälender Ärger, Unversöhnlichkeit und Wut entstehen.



Die Bitte des Liedes von Heinrich Georg Neuss tut gut:

Ein reines Herz, Herr, schaff in mir;
schließ zu der Sünde Tor und Tür;
vertreibe sie, und lass nicht zu,
dass sie in meinem Herzen ruh.

Im normalen Alltagsgetriebe reicht es, in der Wohnung etwas aufzuräumen und Staub zu wischen. Aber kennen Sie das schöne Gefühl nach einem Frühjahrsputz? Wenn die Fenster wieder strahlen und das Gerümpel zum Sperrmüll gebracht ist? Manchmal tut es gut, einen großen Hausputz in unseren Herzen und Köpfen, in unseren eingeschliffenen Gewohnheiten und in unseren Beziehungen zu anderen Menschen zu machen.

Unsere jüdischen Brüder und Schwestern haben dafür eine jährlich wiederkehrende Tradition am Versöhnungstag. Die Regel dabei ist: Versöhne dich mit Menschen, mit denen du ein Problem hast, bitte um Verzeihung und nimm Verzeihung an. Und dann geh in die Synagoge und bitte Gott um Vergebung.

Lass deines guten Geistes Licht
und dein hell glänzend Angesicht
erleuchten mein Herz und Gemüt,
o Brunnen unerschöpfter Güt.

Wenn Gott uns anschaut mit seinem »hell glänzend Angesicht«, dann wird es hell. Sein Blick tut nicht weh, sondern tut gut, verbindet Verletzungen und heilt.

[Dorothea Arndt]

Alternativ kann an dieser Stelle auch ein anderer Verkündigungstext (siehe S. 118) vorgelesen werden.

SENDUNG UND SEGEN

BEICHTGEBET

Eine(r) Herr, unsere Erde ist voll von Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Ausbeutung und Krieg. Dies erfahren wir Tag für Tag. Aber wir wollen nicht wahrhaben, dass wir daran beteiligt und mitschuldig sind. Oft haben wir versäumt, Unrecht zu verhindern.

Gebetsstille

Eine(r) Oft haben wir geschwiegen, wo wir hätten reden müssen.

Gebetsstille

Eine(r) Oft haben wir nur geredet, wo wir etwas hätten tun sollen.

Gebetsstille

Anschließend können aktuelle Notstände benannt werden.

Eine(r) Wir bekennen unsere Schuld und rufen:
Herr, erbarme dich.

Alle Herr, erbarme dich.

Eine(r) Gott, sieh nicht auf unsere Ungerechtigkeit, unser Schweigen und unsere Trägheit. Schau auf deinen Sohn Jesus Christus, der für uns gestorben ist und die Gerechtigkeit erworben hat, die vor dir gilt.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Eine(r) Geht hin im Namen des lebendigen, fürsorgenden Gottes, der uns seinen Geist schenkt.
Geht hin, um euch allem
entgegenzustellen, was das Leben von Kindern, Frauen und Männern verklavt.
Geht hin, um euch daran zu freuen,
dass wir einander haben.
Geht hin, um das neue Leben aus Gottes Geist zu feiern.
Gott segne euch!

Alle Amen.



STROPHE AUS LIED: GOTT GAB UNS ATEM

F C B \flat F

Gott gab uns Hän-de, da - mit wir han-deln,

B \flat F/A Gm⁷ C

er gab uns Fü-ße, dass wir fest stehn.

F F/A Gm C

Gott will mit uns die Er-de ver-wan- deln.

B \flat F/A Gm⁷ C

Wir kön-nen neu ins Le-ben gehn.

F F/A Gm⁷ C C/B \flat

Gott will mit uns die Er-de ver-wan-deln.

F/A B \flat ⁶ C⁷ F

Wir kön-nen neu ins Le-ben gehn.

T: Eckart Brücken 1982 M: Fritz Baltruweit 1982 (EG 432,3)

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

RISSE IM LEBEN. GEDANKEN ZUM BILD VON ERIKS ABZINOVS

Ein Felsmassiv – grau, kalt, unverrückbar. Wir sehen nicht, wie hoch es ist, aber es stellt sich uns in den Weg. Ein Hindernis, vermutlich schwer zu überwinden. Der Berg lässt sich nicht einfach wegschieben.

Beim näheren Hinsehen zeigt sich: Die Zeit hat Spuren hinterlassen. Vor Jahrmillionen entstanden, beginnt das Gestein durch Erdbewegungen zu brechen. Die entstandenen Risse sind Frost und Hitze, Wind und Wasser ausgesetzt. Der Fels »verwittert«, sagen die Experten. Das Gestein wird brüchig. Und das Felsmassiv, eigentlich der Inbegriff für Beständigkeit, wird über weitere Millionen Jahre wieder zerstört.

Wie im grauen und kalten Monat November gibt es hin und wieder Zeiten, da denken wir öfter über unser Leben nach. Auch am Buß- und Bettag am Ende des Kirchenjahres, mit Blick auf das neue Kirchenjahr. Solche Zeiten beinhalten die Chance, auch eine Kursänderung, einen Neubeginn in den Blick zu nehmen.

Besonders am Buß- und Bettag denken wir darüber nach, wo bei uns Risse entstanden sind: in unserem Leben, in unserer Beziehung zu Gott. Was hat mich in der letzten Zeit von Gott entfernt? Wo bin ich unehrlich zu mir selbst gewesen? Wo habe ich Unrecht begangen und die Schuld anderen in die Schuhe geschoben?

Ein selbstkritischer Blick auf meine Schwächen kann helfen, Risse in meinem Leben zu erkennen und zu kitten, damit meine Beziehung zu



Gott nicht zerbricht wie dieser Felsbrocken. Gott selbst gibt mir die Chance dazu und wird mich mit offenen Armen empfangen.

Mit seiner unendlichen Liebe rührt er unsere Herzen an, wenn wir uns dieser Liebe öffnen. Und er wird uns den Weg erleuchten, der zu ihm zurückführt, wenn wir uns führen lassen. So kann Heilung gelingen. Denn Gottes Liebe ist beständiger als alles andere. Das sagt er uns zu. »Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen.« (Jes 54,10a)

[Katrin Spenke]

’TSCHULDIGUNG

»’Tschuldigung!«, ruft sie im Vorübergehen. Sie hatte ihren Sitznachbarn beim Aussteigen ein klein wenig angerempelt. Angeblickt hat sie ihn nicht. Warum auch: Er hatte doch – absichtlich? – so breitbeinig dagesessen, sodass sie kaum an ihm vorbeikam.

»Du Idiot ...!«

»’Tschuldigung!«, schluchzt das Kleinkind. Es bleibt bockig. Der größere Bruder hatte es angestänkert. Wütend warf es mit Sand. Dass der in die Augen ging, hat es nicht gewollt. Aber dafür entschuldigen?

»Na, warte ...!«

Wenn Entschuldigen zur Routine erstarrt, bleibt ungeklärt, wer warum Schuld auf sich geladen hat. Sie wird totgeschwiegen, Beziehungen erkalten, Kontrahenten lauern auf den nächsten Fehler. Der Dreck, der unter den Teppich gekehrt worden ist, beult sich, bis eine darüber stolpert.

Nachbarn und Menschen in unserer Gemeinde – vielleicht mehr als wir denken – leiden unter Schuld, die nicht ausgesprochen wird. Vielleicht hat es sich zunächst einfach nicht ergeben, die Stimmung war gerade nicht so, man hatte sich nach dem Abendessen bereits verabschiedet. So bleibt die Schuld zurück wie Dynamit, das beim nächsten Telefonat zu explodieren droht, oder wie die braune klebrige Masse, die in einigen Jahren unkontrolliert durch Ritzen auseinanderbrechender Gesteinsplatten hervorquillt. Oft ist es dann zu spät für ein klärendes Gespräch.

Dass Menschen, ja Geschwister so miteinander umgehen, darunter leidet Jesus. Solange Schuld nicht angesprochen und das versöhnende Gespräch gesucht worden ist, solange bleibt auch das Gloria Gottes unvollkommen, mahnt er. Jesus gibt uns zu bedenken, dass Gott uns die Zeit schenkt, sich auszusprechen, sich zu entschuldigen, sich zu versöhnen. Es ist noch Zeit, zu Gott zurückzukehren, gemeinsam.

Aber Gott hasst die oberflächlichen und zur Routine erstarrten Entschuldigungen. Er wünscht sich, nein!, er fordert, Schuld ehrlich zu benennen. Das sollten wir ihm und uns und anderen schuldig sein.

»Ich bitte dich um Entschuldigung.« – »Ja, Entschuldigung angenommen.« Gott sei Dank.

[Martin Teubner]



WENN DIE TAGE KÜRZER WERDEN

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) In deinem Namen kommen wir zusammen,
ewiger Gott.

Alle Du Anfang unserer Geschichte,
du Ziel unserer Wege. Amen.

LIED: O HERR, WENN DU KOMMST, WIRD DIE WELT WIEDER NEU

O Herr, wenn du kommst, wird die
Welt wie-der neu, denn heu-te schon baust du dein
Reich un-ter uns, und da-rum er-he-ben wir
froh un-ser Haupt. O Herr, wir war-ten auf
dich... O Herr, wir war-ten auf dich...

2. O Herr, wenn du kommst, wird es Nacht um
uns sein, / drum brennt unser Licht, Herr, und wir
bleiben wach. / Und wenn du dann heimkommst, so
sind wir bereit. / O Herr, wir warten auf dich. / O
Herr, wir warten auf dich.

3. O Herr, wenn du kommst, jauchzt die Schöpfung
dir zu, / denn deine Erlösung wird alles befreien. /
Das Leid wird von all deiner Klarheit durchstrahlt. /
O Herr, wir warten auf dich. / O Herr, wir warten
auf dich.

T und M: Helga Poppe 1979 © Präsenz-Verlag, Gnadenthal (SVH 030)

GEBET

Eine(r) Du wirst uns erlösen, hast du gesagt,
ewiger Gott.
Du wirst Großes an uns tun,
hast du gesagt.
Wir werden fröhlich sein und
laut lachen vor Glück
zusammen mit der ganzen Schöpfung.
Was das Leben schwermacht, soll vergehen.
Das möchten wir so gern glauben.
Säe Vertrauen in unsere Herzen.
Das bitten wir dich durch Jesus Christus,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt
und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Alle Amen.

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.

VERKÜNDIGUNG

LESUNG AUS DEM 90. PSALM

Herr, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder! Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.

Ps 90,1-4

WIE LANGE? WIE WEIT NOCH? UND WANN? GEDANKEN ZUM BILD »THE WAY EVERLASTING« VON MARIANNE VON WEREFKIN

Wie lange dauert es noch, bis der Winter kommt? Und wie weit ist es noch bis zum Jahresende? Und wann sehen wir das Morgenlicht wieder, wenn wir früh aufwachen? So fragen wir in diesen Tagen, die kürzer werden. Wir sind viele. Wir sind zusammen unterwegs. Zahlreiche Wege sind wir bereits gegangen. Krumme und steile, eilige und steinige, einsame und ebene. Sie liegen hinter uns.

Jetzt schauen wir nach vorn. Wo geht es noch hin? Wo müssen wir noch durch? Siehst du auch schon den nächsten Tunnel vor uns? Dunkel und lang. Ob wir den Ausgang finden werden? Und da: Der Weg wird immer enger. Werden wir da durchkommen? Oder stürzen Felssteine herab und versperren uns den Weg?

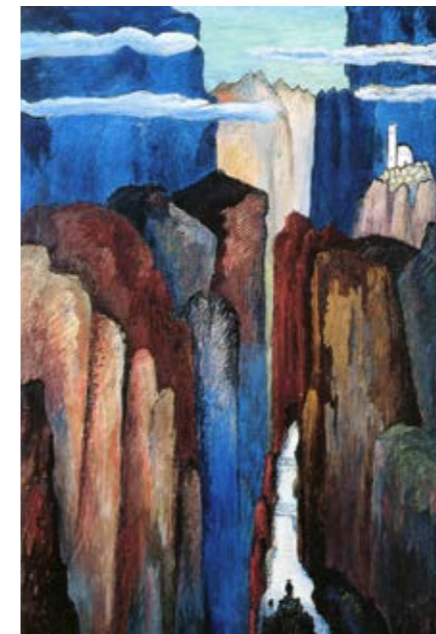
Ach, schaut doch! Seht doch nach oben! Erhebt froh euer Haupt! Die Berge, die wurden aus der Kraft des »Es werde!«. Die Menschen, die wieder da sind aus der Hoffnung des »Kommt wieder!«. Ach, schaut doch! Seht nach oben! Die Stadt auf dem Berg. Hell und leuchtend. Das neue Jerusalem und das Fest ohne Ende. Ohne Leid. Ohne Tränen. Ohne Schmerz.

Ach, schaut doch! Von dort. Von oben. Das Licht auf dem Weg. Auf unserem Weg dorthin von aller Klarheit durchstrahlt. Sogar noch im Tunnel und auch wenn es eng wird.

Wir schauen uns an. Wie lange? Wie weit noch? Und wann?
Jetzt fragen wir ihn. Er ist mit uns auf dem Weg alle Tage bis an der Welt Ende. Er nimmt seinen Stab, den Hut, die Laterne.
Und dann ruft er uns und sagt: »Kommt!«

[Cornelia Roßner]

Alternativ kann an dieser Stelle auch ein anderer Verkündigungstext (siehe S. 128) vorgelesen werden.



SENDUNG UND SEGEN

FÜRBITTEN

Es bietet sich an, die einzelnen Teile des Gebets reihum vorzulesen.

Eine(r) 1 Herr unser Gott, du Anfang unserer

Geschichte, du Ziel unserer Wege:

Wir danken dir, dass wir dich hören dürfen.

Wir danken dir, dass du uns hören willst.

Nimm an, was wir vor dich bringen.

Eine(r) 2 Wir bitten für die kleine Welt um uns herum,
für unsere Familien und Freunde.

Eine(r) 3 Wir bitten für unsere Kirche.

Eine(r) 4 Wir bitten für jene,
die sich unverstanden fühlen.

Eine(r) 5 Wir bitten für die Kranken und Sterbenden.

Eine(r) 6 Wir bitten für diejenigen unter uns,
die Kummer haben.

Eine(r) 7 Wir bitten dich, dass Frieden wächst.

Eine(r) 8 Wir bitten dich,
dass unsere Hoffnung groß wird.

Eine(r) 1 Wie du es uns gelehrt hast, beten wir:

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

SEGEN

Eine(r) Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über
uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht
auf uns und gebe uns Frieden.

Alle Amen.

SCHLUSSTROPHE AUS LIED:

O HERR, WENN DU KOMMST,

WIRD DIE WELT WIEDER NEU

4. O Herr, wenn du kommst, hält uns nichts mehr
zurück, / wir laufen voll Freude den Weg auf dich
zu. / Dein Fest ohne Ende steht für uns bereit. /
O Herr, wir warten auf dich. / O Herr, wir warten
auf dich.

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

O HERR, WIR WARTEN AUF DICH

Die Tage werden kürzer. Das Kirchenjahr neigt sich dem Ende zu. Fast scheint es, als ob es im Sterben liegt. Dunkel und grau sind nicht nur die Novembertage um uns herum, auch in unseren Gedanken schleichen Worte wie »Vergänglichkeit« und »Trauer« umher. Unser Blick wendet sich dem Totensonntag zu – weltlich betrachtet. Wie sehen wir unseren Weg, der – in dieser Welt – unweigerlich zum Grab führt? Wie passend sind die grauen Tagen, das herabgefallene Laub und die dunklen Nächte um uns, das Leiden und Sterben. Endlichkeit.

Wie der Wind durch das welke Herbstlaub fegt, legt er uns ein Lied ins Ohr: sanft melancholisch in Moll. Aber nicht nur. Denn die Melodie hellt sich auf und der Text weitet unseren Blick: Die Welt wird wieder neu, die Erlösung wird versprochen und ein Fest ohne Ende erwartet uns. Und wir? Warten. Wir stehen zwischen dem »Noch nicht« und einem »Heute schon«.

Vielleicht hilft ein Perspektivwechsel. Was sehen wir, wenn wir über das Weltliche hinausblicken?

Wir dürfen Ewigkeitssonntag sagen, weil unser Weg nicht am Grab endet. Wir dürfen in der Hoffnung leben, dass unsere dunklen Nächte erhellt werden, dass wir von unserem Leid befreit werden, dass auf unsere Trauer ein großes Fest folgt.

Wir sind in unserem Warten nicht allein. Gott geht mit uns, wenn wir ihn zu unserem Begleiter machen. Aus einer himmlischen Perspektive

ist die anfängliche Frage nach dem Weg bestimmt einfacher zu beantworten. Gott schaut von Ewigkeit zu Ewigkeit, wenn er seinen Blick auf das »Noch nicht« und das »Schon jetzt« richtet. Er lädt uns ein, auf ihn und sein Festmahl zu hoffen. Schon heute hat er sein Reich gebaut, es ist mitten unter uns. Wir dürfen an Gottes Welt teilhaben. Und wenn sich der Weg im Kirchenjahr auch dem Ende auf Erden zuwendet, dürfen wir frohen Mutes singen: »Wir laufen voll Freude den Weg auf dich zu.«

Denn ihm in die Hände ist Anfang und Ende, ist alles gelegt.

[Christin Thoß]

ABENDGEDANKEN

Manchmal nach Sonnenuntergang, wenn die Abendglocke verklungen und das Tagewerk beendet ist, gehen mir riesige Fragen durch Kopf und Herz. Was ist das eigentlich, mein Leben? Welchen Sinn gebe ich ihm? Wohin möchte ich gehen? Will ich das, was Gott von mir will? Und: Wann wird meine Zeit enden?

Gedanken, zu gewaltig, um einen logischen Schluss aus ihnen zu ziehen. Unbezwingbar wie Felswände. Aber gegenwärtig. Der Auseinandersetzung wert. Weil nichts anderes auf dem Spiel steht als eben das Leben. Mit ihm die Hoffnung auf morgen, die Vergebung für heute, die Dankbarkeit für den Augenblick und die Chance, gestern, gut sein zu lassen.

Manchmal, wenn kalter Wind Wolkenfetzen über die fahle Mondsichel treibt und ich den Kragen hoch schlage, den Schal enger ziehe, überdenke ich meine Tage und Jahre. Und ich weiß, dass ich nichts festhalten kann und letztlich nichts in der Hand habe. Dass es vergebens ist, den nächsten Moment einfordern zu wollen, der uns geschenkt wird. Doch eines Tages wird mein Lauf stillstehen wie ein gefrorener Wasserfall, dessen Strömen im Eis erstarrt.

Kaum jemand bringt mitten im Leben den Mut auf, intensiv über das Sterben zu reden. Obwohl es uns ausnahmslos betrifft. Todsicher. Niemand vermag den Endpunkt vorherzusagen.

»Tausend Jahre sind bei Gott wie der Tag, der gestern vergangen ist.« So eindrucksvoll dieser Zeitvergleich ist, so überwältigend bleibt seine Dimension. Unbegreiflich sind Gottes Walten und Wirken. Bereits vor Anbeginn der Welt sowie über ihr Ende hinaus. Auch die Worte über das Werden alles Lebendigen gleichen Felsriesen. Gott hat ein unfassbares Geschehen in Gang gesetzt.

»Es ist dem Menschen beigegeben ein kleines Stück von einem großen Leben, das sich vollzieht ohn' Unterschied. Ob Bettler oder hohes Tier, von einer Handvoll Erde sind wir alle hier bis Gras wächst über dieses Lied ...«, schrieb Hanns Dieter Hüsch schlicht und treffend.

Manchmal, wenn die Tage kürzer werden, wird mir in meinem Fragen deutlich: Nur das Vertrauen zählt. Und trägt. Und es lässt mich aufschauen zum Himmel. Ich brauche nicht zu probieren, an

den Steilhängen meiner Gedanken empor zu klettern. Überblick und Erkenntnis gewinnen zu wollen. Ich würde abstürzen. Wie finde ich Halt? Im Gottvertrauen. Das ist das Schlüsselwort. Gott vertrauen. Das ist der Satz, der Weichen stellt. Aus der Tiefe der Schlucht schaue ich auf. Ich sehe den Himmel offen und bete: »Herr, du bist meine Zuflucht für und für!«

[Karsten Loderstädt]

MORGENS

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

2. O Gott, du schöner Morgenstern, / gib uns, was wir
von dir begehren: / Zünd deine Lichter in uns an, / lass
uns an Gnad kein Mangel han.

T: Johannes Zwick (um 1541) 1545 M: Johann Walter 1541 (EG 440)

HINFÜHRUNG

Die Nacht ist vergangen, ein neuer Tag hat begonnen.
Lasst uns wachen und nüchtern sein und abtun, was
uns träge macht, dass wir ihn preisen, unseren Gott,
vom ersten Morgenlied an bis zur Ruhe der Nacht.

PSALMGEBET

Eine(r) Gott, mein Herz ist bereit,
ich will singen und spielen.
Wach auf, meine Seele!

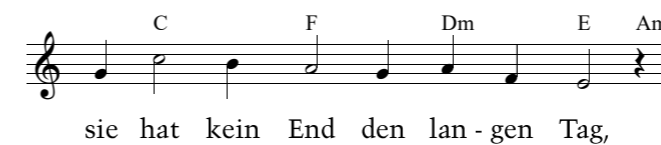
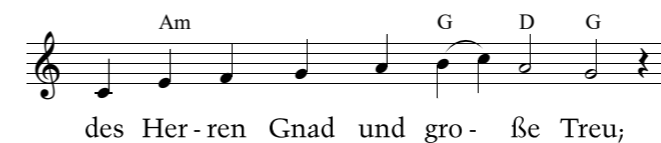
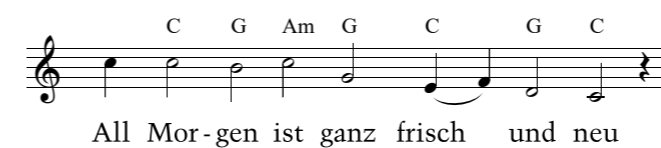
Alle Wach auf, Psalter und Harfe!
Ich will das Morgenrot wecken.

Eine(r) Ich will dir danken, Herr,
unter den Völkern,
ich will dir lobsingeln unter den Leuten.

Alle Denn deine Gnade reicht,
so weit der Himmel ist,
und deine Treue, so weit die Wolken gehen.

Ps 108,2-5

LIED: ALL MORGEN IST GANZ FRISCH UND NEU



STROPHEN AUS LIED:

ALL MORGEN IST GANZ FRISCH UND NEU

3. Treib aus, o Licht, all Finsternis, / behüt uns,
Herr, vor Ärgernis, / vor Blindheit und vor aller
Schand / und reich uns Tag und Nacht dein Hand,

4. zu wandeln als am lichten Tag, / damit, was
immer sich zutrag, / wir stehn im Glauben bis ans
End / und bleiben von dir ungetrennt.

VERKÜNDIGUNG

Hier kann die Herrnhuter Losung zum Tag vorgelesen werden.



DER GROSSE WEBER. GEDANKEN ZUM FOTO VON RAUL CACHO OSES

Ein Weber sitzt an seinem Webstuhl, Schuss für Schuss entsteht ein Muster. Jeder Faden, jede Bewegung der Kett- und Schussfäden bestimmt das Motiv. Anfangs kann man noch nichts erkennen, erst mit der Zeit entsteht das Bild.

Schon seit Jahrtausenden vertrauen Menschen darauf, dass Gottes Gnade so groß ist, wie der Himmel sich hoch über die Erde spannt, und seine Treue soweit reicht, wie die Wolken gehen. Er hat Himmel und Erde geschaffen, über die wir nur staunen können und deren Schönheit und Wunder wir kaum begreifen. Generationen vor uns haben immer wieder die Erfahrung gemacht, dass dieser Gott sich trotz seiner Größe und Macht um uns Menschen kümmert.

Der große Weber, Gott, kennt das Bild unseres Lebens. Er hat uns geschaffen. Er kennt jeden Faden, jedes Muster, jedes Knötchen, kleine und große Fehler. Er liebt unsere Verschiedenheit und die Farben. Er webt jeden Lebensfaden liebevoll in das Ganze ein. Wenn wir das Motiv unseres Lebens noch nicht erkennen können oder es uns vielleicht fehlerhaft erscheint, sieht er schon das Ganze vor sich. Wenn wir am Morgen des Tages noch nicht wissen, wie die Fäden sich zu einem Muster verbinden werden, hat er sie schon längst verwoben.

Dankbarkeit umfängt den Beter des 108. Psalms angesichts des neuen Tages. Was ihm auch bevorsteht, er ist sich Gottes Treue und seiner Gnade sicher. Frohen Herzens lobt er ihn. Und so verändert sich sein

Blick auf die Welt: Nicht die Zweifel oder Sorgen bestimmen ihn an diesem Morgen, sondern das Vertrauen in Gottes Wirken in seinem Leben.

Was der Tag auch bringen mag, der nun beginnt: Gott geht mit. Er webt geduldig, voller Liebe und Gnade an unserem Lebensbild. Seine Güte und Treue reichen weiter, als unsere Vorstellung es begreifen kann – jeden Morgen neu.

[Birgit Birkner]

Alternativ kann an dieser Stelle auch ein anderer Verkündigungstext (siehe S. 139) vorgelesen werden.

SENDUNG UND SEGEN

GEBET

Eine(r)1 Schöpfer meiner Stunden und meiner Jahre,
du hast mir viel Zeit gegeben.
Sie liegt hinter mir und sie liegt vor mir.
Sie war mein und wird mein,
und ich habe sie von dir.
Ich danke dir für jeden Schlag der Uhr
und für jeden Morgen, den ich sehe.

Eine(r)2 Ich bitte dich nicht, mir mehr Zeit zu geben.
Ich bitte dich aber um viel Gelassenheit,
jede Stunde zu füllen.
Ich bitte dich, dass ich ein wenig dieser Zeit
freihalten darf von Befehl und Pflicht,
ein wenig für Stille,
ein wenig für das Spiel,
ein wenig für die Menschen am Rande
meines Lebens, die einen Tröster brauchen.

Eine(r)1 Ich bitte dich um Sorgfalt,
dass ich meine Zeit nicht töte,
nicht vertreibe, nicht verderbe.
Jede Stunde ist ein Streifen Land.
Ich möchte ihn aufreißen mit dem Pflug,
ich möchte Liebe hineinwerfen,
Gedanken und Gespräche,
damit Frucht wächst.
Segne du meinen Tag.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Eine(r) Geht in den Tag mit Gottes Segen.
Er wird euch begleiten und euch
zur Seite stehen.
Er gebe euch Kraft und Gelingen.
Die Liebe sei der Maßstab für alles,
was ihr tut.

Alle Es segne und behüte uns der allmächtige
und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn
und der Heilige Geist.
Amen.

STROPHE AUS LIED: LOBE DEN HERREN

Lo - be den Her - ren, der
der aus dem Him - mel mit
sicht - bar dein Le - ben ge - seg - net,
Strö - men der Lie - be ge - reg - net.
Den - ke da - ran, was der All - mäch - ti - ge
kann, der dir mit Lie - be be - geg - net.

T: Joachim Neander 1680 M: 17. Jh.; geistlich Stralsund 1665, Halle 1741 (EG 316,4)

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

ALL MORGEN IST GANZ FRISCH UND NEU

Ja, es gibt sie, und jeder wird sie aus eigener Erfahrung kennen, die Tage, wo der Start am Morgen genau so beginnt, wie es das Lied mit seiner Melodie verheißt: frisch und fröhlich, ausgeruht und erwartungsfroh.

Zumeist hat eine solche Stimmung ihren tieferen Grund darin, dass wir an diesem Tag etwas Schönes erwarten: den Urlaubsbeginn, ein Treffen mit Menschen, die wir lange nicht gesehen haben, eine Aufgabe, die uns ganz erfüllt.

Doch nicht jeder Morgen ist gleich frisch und neu. Die meisten Tage des Alltags beginnen eher mit einer mehr oder weniger aufregenden Normallage. Und dann gibt es eben auch die Tage, wo von »frisch und neu« keine Spur ist. Zumeist haben wir uns schon in der Nacht im Bett hin und her gewälzt. Die Sorgen oder der im Lied angesprochene Ärger wollten einfach nicht weichen. Kein Wunder, dass es dann »finster« in uns und unseren Gedanken aussieht. Gewiss wäre es hilfreich, es würde der »Morgenstern« in unser Leben hineinscheinen und unsere Stimmung aufhellen.

Als um 1545 Johannes Zwick das Lied dichtete, musste er sich offenbar auch mit solchen inneren und äußeren Finsternissen auseinandersetzen. Als Pfarrer in Süddeutschland erlebte er damals, wie sich die konfessionellen Konflikte immer mehr zuspitzten. Bereits ein Jahr später kam es zum Krieg. Er begann zu schreiben, mit auffälligen

Bezügen zum 108. Psalm: ein Psalm, der um Zuversicht in Kriegsnot ringt. Und er schrieb an gegen Dunkel und Finsternis, »Blindheit« und »Schand«. »Licht« und »Gnade« werden dabei von ihm zu den tragenden Wörtern des Liedes gemacht. Damit will er sagen: Alles ist Geschenk. Alles wird gegeben. Dabei ist es der Ton des Liedes, der das Zuversichtliche der Worte freilegt: Im Glauben darum wissen, dass Gott für einen sorgt und dem Menschen geben wird, was er braucht – auch und gerade dann, wenn es nicht so weitergeht im Leben, wie wir es wollen. Darauf dürfen wir uns verlassen, allmorgendlich neu.

Mit der ersten und der vierten Strophe lässt Zwick Gott gleichsam das erste und das letzte Wort des Tages sprechen. Er ruft sich damit etwas in Erinnerung, das wir oft in Not vergessen: Dass Zeit und Leben von etwas Größerem umspannt werden, als wir es sehen – und nichts uns von dieser wunderbaren Macht trennen kann. Dann haben die Sorgen nicht gleich das erste Wort des Tages und können so auch nicht die Weichen für die folgenden Stunden stellen. Vielmehr empfinde ich diese Gedanken als echten Morgenstern: Lass dich nicht von den sogenannten Realitäten gefangen nehmen. Traue Gott zu, dass er mehr Wege und Möglichkeiten kennt als du. Dann kannst du den Kopf oben behalten, selbst wenn Schweres bedrückt.

[Konrad Adolph]

AUFWACHEN

Ein Sonnenstrahl trifft mein Gesicht, Vogelgezwitscher singt in meinem Ohr, Kaffeeduft steigt mir in die Nase, Morgenfrische erfüllt meine Lunge – wunderbar.

Wie fühlt sich für Sie ein guter Morgen an?

Jeder Mensch hat seine eigene Vorstellung von einem guten Morgen. Und die meisten Menschen haben für sich Abläufe gefunden, wie sie diese besondere Zeit des Tages strukturieren. Rituale wie Losung lesen, Radio hören oder noch einmal in Ruhe durchatmen sind weit verbreitet. Erst danach beginnt der Arbeitstag.

Ein beliebtes Morgenritual war auch das Singen eines Liedes von David, welches wir heute als 108. Psalm kennen. Der Text dieses Psalms ist schon mit vielen Melodien vertont worden. Vielleicht muss jede Generation ihre eigene Melodie für diesen Text finden.

Beim ersten Lesen klingt dieser Text wie eine große Aufforderung zum Gebet und wie eine klare Anweisung, wie dieses klingen soll: Singen soll ich und mit Saiten aufspielen, danken soll ich und Gott lobsingeln unter den Völkern.

Für mich klingen da alte Rituale durch, die Menschen geholfen haben, ihren Tag zu beginnen, auch wenn diese Rituale wohl zu allen Zeiten unterschiedlich ausgeführt wurden. Lieder und Gebete haben Menschen geholfen, sich auf ihren Schöpfer zu besinnen und Kraft für ihr Tagwerk zu bekommen.

Beim zweiten Lesen entdecke ich, dass dieser Text keine Aufforderung, schon gar keine Nötigung an die eigene Seele ist, nun doch endlich aufzuwachen, wie man in der Lutherübersetzung vermuten könnte. Statt »Seele« steht im Hebräischen »Ehre« oder »Herrlichkeit«. Aufwachen sollen Psalter und Harfe. Die Beter bekennen im zweiten

Vers: Fest ist mein Herz, Gott, ich will singen und mit Saiten aufspielen, ja, du meine Herrlichkeit.

Die Betenden, die das bekennen, können auch gähmend und müde ihr morgendliches Gebet vollziehen, denn sie wissen, dass Gott ihre Herrlichkeit ist. Sie lassen ihre Seele vom göttlichen Licht anstrahlen. Ja, mehr noch: Sie erwarten im Morgenrot, dass Gott ihnen entgegen kommt und ihnen einen neuen Tag schenkt. Diese Betenden sind beseelt von der Erfahrung, dass seine Gnade und Treue ihrem Herzen Weite und Gelassenheit schenken.

So finden auch wir unsere Melodie und stimmen ein in das morgendliche Gebet.

[Stefan Günther]

KREATIVES AM MORGEN

Für diese Form der Verkündigung müssen die Andachtsteilnehmenden am besten an Tischen sitzen. Es ist auch möglich, dass die Teilnehmenden auf Stühlen sitzen, dann müssen aber Schreibunterlagen vorhanden sein oder Klemmbretter ausgeteilt werden.

Die Andachtsleitung muss festes A5-Papier (einige mehr als Andachtsteilnehmende da sein werden) sowie Bunt- oder Bleistifte (und Klemmbretter) in ausreichender Anzahl dabei haben. Außerdem könnte die Andachtsleitung die verschiedenen Stationen des Wortbildes (Rahmen; Rahmen + Zeilen; Rahmen + Zeilen + Worte) auch schon einmal dabei haben, um sie den Teilnehmenden zeigen zu können.

Ich lade Euch heute Morgen ein, ein Wortbild zu gestalten.

Sucht Euch dafür zuerst einen Satz oder eine Wortgruppe aus den Texten dieser Andacht aus, aus dem Psalm oder aus dem Lied »All Morgen ist ganz frisch und neu.« Nehmt einen Satz oder einen Halbsatz, der Euch gerade besonders wichtig ist.

Jetzt werden das Papier, die Stifte und Klemmbretter ausgeteilt.

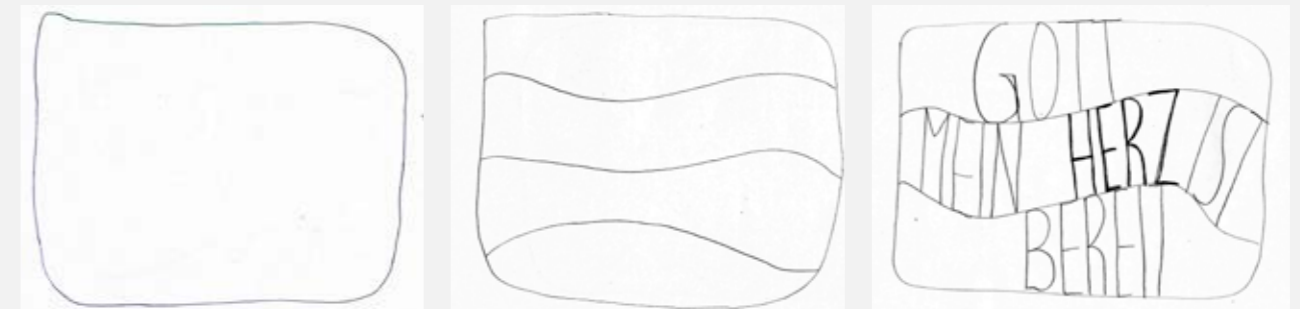
Zeichnet zuerst freihändig einen Rahmen auf Euer Blatt Papier.

Liniert das Innere des Rahmens schwungvoll. Wenn Euer Text sehr lang ist, braucht Ihr viele Zeilen. Ansonsten reichen drei bis vier Zeilen. Schreibt die Worte, die Ihr Euch ausgesucht habt, nun in Großbuchstaben in die Zeilen.

Wenn Zeit ist, kann noch weitergearbeitet werden: Einzelne Worte können mit dem Stift verstärkt, Bilder oder graphische Symbole eingefügt werden.

Am Ende wird es gut sein, die Bilder in die Mitte zu legen und einen Moment zu betrachten oder das eigene Bild mit dem Nachbarn bzw. der Nachbarin für eine Betrachtung zu tauschen, sich eventuell auch kurz darüber auszutauschen.

[Kathrin Mette]



MITTAGS

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Auf der Höhe des Tages halten wir inne
und wenden uns an den, der unseres Lebens
Mitte ist.

Alle Herr, bei dir ist die Quelle des Lebens. Und in
deinem Lichte sehen wir das Licht.
Amen.

LIED: ICH SINGE DIR MIT HERZ UND MUND

Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr,
mei-nes Her-zens Lust; ich sing und mach auf
Er-den kund, was mir von dir be - wusst.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad / und ewge
Quelle bist, / daraus uns allen früh und spat / viel
Heil und Gutes fließt.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring / und habe
guten Mut! / Dein Gott, der Ursprung aller Ding, / ist
selbst und bleibt dein Gut. T: Paul Gerhardt 1653 M: Johann Schop 1641 (EG 324)

PSALMGEBET MIT ZWEI ÜBERSETZUNGEN

In zwei Gruppen lesen oder im Wechsel zwischen einer Person und allen anderen.

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich
zum frischen Wasser.

Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu
stillen Wassern.

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter
Straße um seines Namens willen.

Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der
Gerechtigkeit um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab
trösten mich.

Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens,
fürchte ich kein Unheil,
denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab,
sie trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht
meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und
schenkest mir voll ein.

Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner
Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein
Becher fließt über.

VERKÜNDIGUNG

ICH SINGE DIR.

EINE MEDITATION ÜBER DAS LIED:

ICH SINGE DIR MIT HERZ UND MUND

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des Herrn lebenslang.

Amen.

Ps 23,1–6 nach Luther 2017 und Elberfelder Übersetzung

Ich singe dir

fröhlich, fromm und frei
oder wenn es mich Überwindung kostet, sei es
weil viele viel besser singen als ich oder sei es
weil mir heute nicht nach Singen ist, sei es
weil du mir gerade so ferne scheinst und
ich mehr zweifle als dass ich glauben kann,
so sei es
vielleicht gerade deshalb

singe ich dir.

Mit Herz und Mund

mit meinem Herz, ein Wunderwerk,
welches alle meine Organe am Leben hält,
mein Herz – springender Punkt und Ort,
wo tiefster Schmerz und tiefste Liebe wohnen.
Ich singe mit meinem Mund,
ihm, mit dem ich Nahrung aufnehme
für meinen Leib und meine Seele.
Mit ihm forme ich meinen Gesang.

Ich singe dir mit Herz und Mund.

Gott meines Herzens Lust

mit der Zeit,
mit meiner Zeit,
mit meinem singenden Herzen und
mit meinem klingenden Mund
kommt die Lust zu tönen,
zu benennen und zu bekennen,
meine Stimme zu erheben.

Ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.

Du Brunn der Gnad

Gott, aus dir schöpfe ich,
du erfrischst meinen Geist und mein Leben,
meine Lust und meine Liebe,
meinen Unmut und meinen Zweifel.
Du, Gott, mir ewge Quelle,
du hältst meinen Glauben im Fluss.
Ich weiß, Gott, nur aus dir entspringt's und

daraus mir früh und spat,
viel Heil und Gutes fließt.

Wohlauf, mein Herz

welch Kleinod, Welch Schatz an Worten.
Wohlauf, bester Gesundheit,
mein Herze singe und springe.
Ja, mein lebendiges Herz,
nimm es als Aufforderung oder
nimm es als Ermunterung oder
nimm es als etwas Leichtes,
aber nimm es

wohlauf, mein Herz.

Sing und spring

du hast Grund dazu mein Herz,
auch unterm tiefsten Himmelszelt,
du hast Grund, vertraue, glaube,
hab guten Mut,
dein Gott,
der Ursprung aller Dinge ist,
ist selbst und bleibt dein Gut.

Mein Gott, der Ursprung aller Ding,
ist selbst und bleibt mein Gut.

[Manuela Kurzke]

Andere Verkündigungsideen und Texte finden sich auf S. 149.

SENDUNG UND SEGEN

STILLE UND GEBET

Wenn es Mittag ist, kann man fast überall Glocken läuten hören. Sie läuten mitten hinein in unseren Alltag. Sie erinnern uns: Jeden Moment kann Gott in unser Leben treten mit seinem Trost, mit seiner Verheißung, mit seinem Ruf.

Was mag es sein, das Gott heute mit uns vorhat?
In der Stille, im Schweigen achten wir auf Gottes Stimme.

Stille

Großer Gott, wir bitten dich: Lass uns zwischen den vielen Alltagsstimmen deine Stimme erkennen.
Zeige uns deinen Weg für uns.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

mehrmals singen oder auch im Kanon

LIED: SEGNE, HERR, WAS DEINE HAND

1.
Seg - ne, Herr, was dei - ne Hand

2.
uns in Gna - den zu ge - wandt.

3.
A - - - - - men.

T: mündlich überliefert M: Kanon für 3 Stimmen: Paul Ernst Ruppel 1951 (EG 466)

SEGEN

Eine(r) Es segne und behüte uns der allmächtige
und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn,
der Heilige Geist.

Alle Amen.

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

WASSERFALL. GEDANKEN ZUM FOTO

Kraftvoll ergießt sich das Wasser in die Tiefe. Zwei gewaltige Wasserfälle ziehen unsere Blicke an. Von hoch oben, von der Felsklippe, stürzt der Wasserstrom hinab. Unseren Augen entzogen sammelt sich das Wasser und kommt für eine kurze Zeit zur Ruhe. Dann fließt es weiter.

Auf halber Höhe, von der einen bis zur gegenüberliegenden Seite der Felsen haben unsere Vorfahren eine Brücke gebaut. Sie verbindet die Wege. Sie ist belastbar und gibt Halt. Gut zum Innehalten.

Wie fühlt es sich wohl an, dort zu sein?

Wagen wir uns gemeinsam dahin! Schließen wir für einen Moment unsere Augen! Stellen wir uns vor, wir stehen mitten auf dieser Brücke, mitten in diesem Wald, mitten am Tag!

Wir nehmen wahr: Wir sind da.

Wir hören das Rauschen des Wassers.

Wir spüren das Fließen unseres Atems: Wir atmen tief ein. Wir atmen aus, so lange, bis die Luft von ganz allein wieder in uns strömt. Wir lassen den Atem fließen.

Wir erleben Erfrischung: mitten in Gottes wunderbarer Schöpfung. Wir sehen das saftige Grün der Bäume, Büsche, Gräser und des weichen Moores. Alles, was da ist, ist ein Geschenk. Wir genießen. Wir tanken auf. Wir öffnen die Augen und sind da: hier an unserem Platz während dieser Mittagsandacht!

Bis jetzt sind wir unseren Weg gegangen, vom Morgen an.

Vielleicht haben wir uns so leicht gefühlt, als wären wir hoch oben auf dem Felsenberg, den Wolken so nah, den Blick zum Himmel, zu Gott hin und mit ausgestreckten Armen – so, als wenn wir die ganze Welt umarmen wollten.

Vielleicht war dieser Vormittag wie ein tosender, brausender Wasserfall und wir selbst in Gefahr zu fallen.

Vielleicht war die Zeit kraftvoll, wir haben vieles erreichen können.

Was es auch war, jetzt, zur Mittagszeit, halte ich inne. Ich nehme wahr, was Gott mir schenkt: Da-Sein, mit Gott-Sein und mit den Menschen um mich herum. Ich danke für das Leben und alles, was da ist. Und ich gehe weiter auf dem Weg. Beschenkt mit Gottes Begleitung. Geseget.

[Cornelia Henze]

DER HERR IST MEIN HIRTE. EIN LIED ZUM PSALM 23

Hören Sie sich gemeinsam das Lied von Gerhard Schöne »Der Herr ist mein Hirte« an. Darin erzählt der Liedermacher von der Bedeutung des 23. Psalms für den Lebensweg seines Vaters. Das Lied findet sich auf der CD: »Summen, Singen, Schreien«.

PARTNER DES HIRTEN. GEDANKEN ZU PSALM 23

Wer möchte nicht gern gut behütet sein – gerade in einer Zeit, in der so vieles ungewiss geworden ist? Nach wie vor finden Menschen Trost im 23. Psalm, der von Gott als dem guten Hirten spricht.

Aber es gibt auch die andern, die allergisch reagieren: »Nur Schafe brauchen einen Hirten!« – Diesen Spruch hat jemand auf eine Kirchenwand gesprayt. Wer will schon als Schaf durchs Leben trotten? Schafe haben einen merkwürdigen Stand in unserer Bilderwelt. »Dumme Ziege, blöde Kuh, alter Ochse« – das sind klare Ansagen, sogar handfeste Beleidigungen. Bekommt man die an den Kopf geschleudert,

kann man notfalls vor Gericht ziehen und Schmerzensgeld verlangen. Wird man als Schaf tituliert, so hat das etwas mild Abwertendes. »Armes Schaf, dummes Schaf, kleines Schaf« – das klingt mitleidig von oben herab, nicht wie ein Angriff.

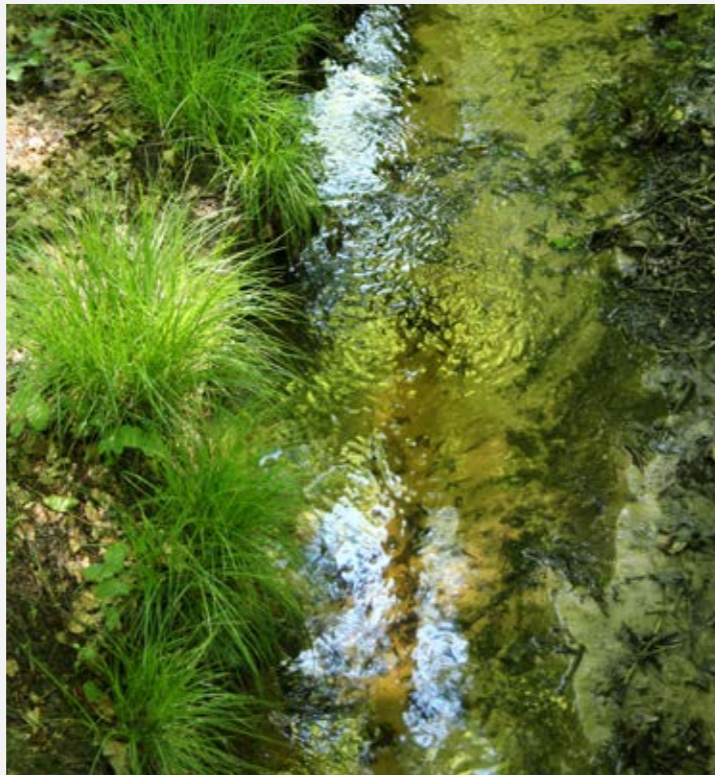
Zum Glück ist vor einigen Jahren ein Roman erschienen, der das Bild vom Hirten und seinen Schafen neu ausleuchtet. Der Kriminalroman »Glennkill« von Leonie Swann hat die Schafe aus ihrer Opferrolle befreit. In dieser Geschichte werden Schafe zu Akteuren und entwickeln ganz erstaunliche Fähigkeiten:

Eines Morgens liegt der Schäfer George Glenn leblos im irischen Gras, ein Spaten ragt aus seiner Brust. Seine Schafe sind entsetzt: Wer kann den alten Schäfer umgebracht haben? Und warum? Miss Maple, das klügste Schaf der Herde, beginnt, sich für den Fall zu interessieren. Glücklicherweise sind die Schafe gebildet, denn ihr Hirte George hat ihnen abends immer etwas vorgelesen, und so trifft sie das kriminalistische Problem nicht unvorbereitet. Trotz vieler Missverständnisse kommen sie der Menschenwelt in ihrer Schafslogik nach und nach auf die Schliche und verfolgen unerbittlich die Spur des Täters. Zwischen Weideland und Dorfkirche, Steilklippen und Schäferwagen warten ungeahnte Abenteuer auf die Schafe, bis es ihnen tatsächlich gelingt, Licht ins Dunkel zu bringen und den rätselhaften Tod ihres Schäfers aufzuklären.

Der Hirte ist außer Gefecht gesetzt. Nun ist es an der Herde, das Chaos zu entwirren. Die Schafe haben aufgehört, nur hinterherzutrotten. Sie ergreifen selbst die Initiative. Und das ist eine gute Grundlage, das alte biblische Bild vom Hirten und seinen Schafen neu zu sehen.

Die Schafe müssen nicht passiv sein. Sie sind nicht dumm. Gerade darum wissen sie in dem Roman »Glennkill« ja auch, wie wichtig es ist, einen fitten Schäfer, einen guten Hirten zu haben, so einen, wie George es war. Er hat sie beschützt, er hat mit ihnen gesprochen, hat ihnen vorgelesen, hat ihnen die Welt erschlossen – in seiner Obhut konnten sie sich frei entfalten. Und darum sind sie in der Not auch fähig, diese Fäden aufzunehmen und weiterzuspinnen. Nun sind sie dran, ihren Scharfsinn, ihren neuen Schaf-Sinn, einzusetzen, um würdige Partner ihres Hirten zu werden. Um es noch einmal in den Bildern der Bibel und aus der Perspektive der Kriminalgeschichte von Leonie Swann zu sagen: Die Schafe brauchen ihren Hirten, doch auch der Hirte kann auf seine Schafe zählen.

[Jörg Machel]



PSALM 23 MIT GEGENSTÄNDEN NACHERZÄHLT

In dieser Form der Verkündigung werden Gegenstände, die den Gehalt des 23. Psalms symbolisieren, in einem Kreis ausgelegt, den man sich am besten wie eine Uhr mit zwölf Ziffern vorstellt. Nach jedem Gegenstand wird der entsprechende Vers vorgelesen. Diese Verkündigung kann auch dabei helfen, sich den Psalm auf spielerische und zugleich meditative Weise einzuprägen.

- I** Der Herr ist mein Hirte. Auf die Eins wird ein kleines Schaf gelegt.
- 2** Mir wird nichts mangeln. Auf die Zwei z.B. ein Reiseführer.
- 3** Er weidet mich auf einer grünen Aue. Die Drei schmückt eine Blume oder etwas Grünes.
- 4** Und führet mich zum frischen Wasser. Auf die Vier wird ein Krug oder eine Flasche mit Wasser gestellt.
- 5** Er erquicket meine Seele. Auf die Fünf ein Massageball.
- 6** Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Auf der Sechs liegt ein Kompass oder ein Navi oder eine Straßenkarte.
- 7** Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir. Auf der Sieben liegt ein Stück schwarzer Stoff oder eine Scherbe oder ein Karabinerhaken.
- 8** Dein Stecken und Stab trösten mich. Auf die Acht gehört etwas, das tröstet: ein Taschentuch, Schokolade, ein Brief?
- 9** Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Auf die Neun ein Tischtuch legen oder eine kleine Schale mit Früchten oder ein Stück Brot.
- 10** Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Auf die Zehn gehört ein Körperöl oder ein Becher, der mit dem Wasser von Nummer Vier bis an den Rand gefüllt wird.
- 11** Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang. Auf der Elf könnte ein Fotoalbum Platz finden oder ein kleiner Stapel Fotos mit Bildern von früher und von heute.
- 12** Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Auf die Zwölf könnte ein Schlüssel gelegt oder eine Kerze gestellt werden, die dann auch entzündet wird.

[Kathrin Mette nach einer Idee von Jörg Machel]



AUF DER SUCHE NACH FRIEDEN

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

Eine(r) Der Friede des Herrn sei mit euch allen.

Alle Friede sei mit dir.

LIED:

HERR, WIR BITTEN, KOMM UND SEGNE UNS



Herr, wir bit-ten: Komm und seg-ne uns;



le - ge auf uns dei - nen Frie - den.



Seg - nend hal - te Hän - de ü - ber uns.



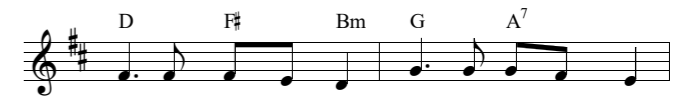
Rühr uns an mit dei - ner Kraft.



In die Nacht der Welt hast du uns ge-stellt,



dei - ne Freu - de aus - zu brei - ten.



In der Trau - rig - keit, mit - ten in dem Leid,



lass uns dei - ne Bo - ten sein.

3. In den Streit der Welt / hast du uns gestellt, /
deinen Frieden zu verkünden, / der nur dort
beginnt, / wo man, wie ein Kind, / deinem Wort
Vertrauen schenkt.

T und M: Peter Strauch 1978 © Hänssler Verlag, Holzgerlingen (SvH 064)

VERKÜNDIGUNG

PSALMGEBET

Eine(r) Könnte ich doch hören,
was Gott der Herr redet,
Alle dass er Frieden zusagte seinem Volk
Eine(r) und seinen Heiligen, auf dass sie nicht in
Torheit geraten.
Alle Doch ist ja seine Hilfe nahe denen,
die ihn fürchten,
Eine(r) dass in unserm Lande Ehre wohne,
Alle dass Güte und Treue einander begegnen,
Eine(r) Gerechtigkeit und Friede sich küssen,
Alle dass Treue auf der Erde wachse und
Gerechtigkeit vom Himmel schaue,
Eine(r) dass uns auch der Herr Gutes tue und unser
Land seine Frucht gebe,
Alle dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und
seinen Schritten folge.

Ps 85,9-14

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt
und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

KEHRVERS AUS LIED: FRIEDE

Kehrsvers

Frie-de, Frie- de, Frie-de sei mit dir.
Frie-de, Frie- de, Frie-de sei mit dir.

T und M: Manfred Siebald 1975 © Hänssler Verlag, Holzgerlingen (SVH 068)

LESUNG AUS DEM 34. PSALM

Kommt her, ihr Kinder, höret mir zu! Ich will euch
die Furcht des Herrn lehren.
Wer ist's, der Leben begehrt und gerne gute Tage
hätte?
Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass
sie nicht Trug reden.
Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und
jage ihm nach!
Eine(r) Worte der Heiligen Schrift
Alle Gott sei Lob und Dank.

Ps 34,12-15

KEHRVERS AUS LIED: FRIEDE

Friede, Friede, Friede sei mit dir. /
Friede, Friede, Friede sei mit dir.

MEDITATION ZUM FOTO »PEACE«

Welche Farbe hat mein Frieden?
Weiß, ist mein erster Gedanke. Es ist ein verschneiter Sonntagmorgen, still und
glitzernd. Ich bin auf dem Weg zur Kirche und die Erste, die ihre Spuren im Schnee
hinterlässt. Makellos und schön liegt der Schnee auf dem Dorf und den Feldern. Alles,
was gestern noch dunkel war, zeigt sich heute in strahlend neuem Kleid, vertraut und
doch ganz verändert für diesen neuen Tag.
Eine weiße Friedenserinnerung.
Grau mit lila Strähnen, ist meine zweite Erinnerung. Eine kleine, alte Frau
hat ihren Rollator neben meinem Fahrrad geparkt. Wir sind im selben Geschäft
einkaufen gewesen. Der freundliche, junge Mann an der Kasse konnte sie mit Namen
ansprechen. Schön, dass es so etwas noch gibt, denke ich. Beim Abschließen unserer
»Verkehrsmittel« kommen wir noch eine Weile ins Gespräch.
Eine grau-lila Friedensbegegnung.
Blau, ist mein dritter Gedanke. »Ich breite aus den Frieden, wie einen Strom.« So steht es
geschrieben beim Propheten Jesaja. Gott will Frieden für unsere Welt. Ich kann ihn vor
mir sehen diesen breiten Fluss. Er wirkt gelassen, fast träge und ist doch unaufhaltsam,
stark und groß. Wer an seinem Ufer wohnt, kann wachsen und gedeihen.
Eine blaue Friedenszusage.
[Katharina Kimme-Schmalian]

Weitere Verkündigungstexte
finden Sie auf S. 160.



KEHRVERS UND STROPHE AUS LIED: FRIEDE

Kehrvers

Frie-de, Frie- de, Frie-de sei mit dir.

Frie-de, Frie- de, Frie-de sei mit dir.

Strophe

Der tie-fe Frie-de, den wir nicht ver-ste- hen,

der wie ein Strom in un-ser Le-ben fließt,

der Wun-den hei-len kann, die wir nicht se-

hen, weil es Got- tes Frie-de ist.

SENDUNG UND SEGEN

FÜRBITTE

- Eine(r)* Herr, sei bei allen, die Frieden und Gerechtigkeit suchen.
- Alle* Selig sind, die Frieden stiften.
- Eine(r)* Herr, schenke uns Augen, welche die Farben des Friedens erkennen.
- Alle* Selig sind, die Frieden schauen.
- Eine(r)* Herr, mache uns dankbar für die Zeiten des Friedens.
- Alle* Selig sind, die Frieden finden.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

- Eine(r)* Herr, wir bitten: Komm und segne uns;
segne uns mit deinem Frieden.
- Alle* Es segne uns Gott, der Vater, der Sohn und
der Heilige Geist. Amen.

KEHRVERS AUS LIED: FRIEDE

Friede, Friede, Friede sei mit dir. /
Friede, Friede, Friede sei mit dir.

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

FRIEDEN. GEDANKEN ZU PSALM 34

Wer ist's, der Leben begehrt und gerne gute Tage hätte? – Was ist das für eine Frage? Wer sehnt sich nicht nach erfülltem, gelingendem Leben? Wir alle tun das!

Hier gibt es jetzt tatsächlich mal ein Rezept dafür – oder jedenfalls eine sehr wichtige Zutat: Frieden. Und dafür gibt der Psalm auch gleich noch eine sehr konkrete Handlungsanweisung: Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden.

Und richtig, der Frieden beginnt ja bei jedem Einzelnen mit der Kommunikation. Da gibt es Hetze und Hate Speech, Verleumdung und üble Nachrede bis hin zum Rufmord. Diese Dinge laufen zum Teil so subtil ab, dass wir manchmal selbst nicht mitkriegen, was wir da anrichten mit unseren Worten. Wir müssen uns hüten, müssen auf uns selbst aufpassen!

Behüte deine Zunge vor Bösem – das klingt, als wäre die Zunge nicht nur Waffe, sondern als würde sie selbst darunter leiden, wenn wir Böses in den Mund nehmen. Und genau so ist es ja. Mit schlechtem Gerede schaden wir nicht nur anderen, sondern auch uns selbst. Denn Hass vergiftet letztlich auch die eigene Seele.

Lass ab vom Bösen und tue Gutes! Dieser kurze Satz hat es in sich: Tun und Lassen, beides gehört zusammen, wenn wir Friedensstifter sein wollen. Schlechte Gewohnheiten lassen: zum Beispiel hinterrücks schlecht über jemand reden; oder gleich zurückschießen – ohne erst noch mal eine Nacht darüber zu schlafen oder wenigstens einmal tief Luft zu holen. Und gutes Verhalten einüben: zum Beispiel Konflikte erst einmal bilateral angehen und nicht gleich die

öffentliche Auseinandersetzung suchen; oder Gesicht zeigen anstatt anonym im Netz Dreck abladen.

Suche Frieden und jage ihm nach! Dieses »Nachjagen« ist so treffend, wenn es um Friedensbemühungen geht! Denn der Frieden stellt sich ja normalerweise nicht einfach von selbst ein. Nein, wir müssen etwas dafür tun. Den ersten Schritt zur Versöhnung wagen, auch wenn es schwerfällt – doch es ist ein Zeichen innerer Stärke. Für die »Feinde« beten, sich quasi vor Gott mit ihnen zusammenschließen – das ist mühsam, aber lohnend. Vielleicht sogar einmal für den Frieden demonstrieren, wählen oder spenden – es gibt jede Menge Möglichkeiten, aktiv zu werden.

Bei alldem vergesst nicht: Frieden ist ein umfassendes Geschehen, das weit über die Beziehung zwischen Mensch und Mensch hinausgeht. Frieden heißt immer auch Frieden mit mir selbst – und mit Gott. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus! Amen.

[Johannes Bartels]

HERR, WIR BITTEN, KOMM UND SEGNE UNS

Es ist nicht leicht, in diesen Zeiten bei Trost zu bleiben.

Jeden Morgen holen wir uns beim Blick auf die Nachrichten eine Ladung Dunkelheit ab – wir schauen ohnmächtig auf die Ungeheuerlichkeiten, zu denen Menschen fähig sind: Terroranschläge, Regenwaldrodungen, Gewaltexzesse. Die Kräfte der Zerstörung scheinen viel stärker zu sein als die der Versöhnung, der Schonung, der Liebe.

Das kann einen lähmen und entmutigen, den Glauben an die Kräfte des Guten sinken lassen und zum Einigeln führen – so dass man sich um sich selbst krümmt und die Stacheln ausfährt.

Doch das ist auf Dauer keine gute Lösung. Es kann zu Verbitterung führen und die Verantwortung für andere aus dem Blick schwinden lassen. Das »In-sich-selbst-Verkrümmtsein« hat Martin Luther als Sünde beschrieben, als das Abgeschnittensein von Gott.

Die Bibel zeigt uns da einen rettenden Ausweg: Dass wir uns nicht nur in uns selbst verorten und auf uns selbst beziehen, sondern uns öffnen für die Wirklichkeit Gottes.

Deshalb rufen wir: »Herr, wir bitten: Komm und segne uns; lege auf uns deinen Frieden. Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft.«

Inmitten der Härte und Dunkelheit des Lebens und der Welt öffnet sich dann ein Raum, die Weite Gottes. Er ruft uns durch die Weisheit seiner Boten zu: In der Furcht des Herrn liegt der Weg zum Heilen, zum Frieden.

Öffnet also die Herzen und Fäuste, legt ab die Verhärtungen und zieht an die »Waffen des Lichts«, den Herrn Jesus Christus.

Stellen wir uns hinein in diesen Segenskreis Gottes, können wir befreit werden aus unseren Selbstverkrümmungen und Sackgassen und Teufelskreisen. Öffnen wir also unser Herz für das Heil Gottes, das in der Tiefe bereitet ist und auf uns wartet – und führen es als Gesegnete und Geheilte hinaus in die dunkle Welt. So werden wir zu Werkzeugen seines Friedens. So werden wir durchlässig für die Kräfte Gottes und können zum Segen werden.

[Stefan Seidel]

PSALM 85 REIHUM GELESEN

Als eine Form der Verkündigung möchte ich jetzt den 85. Psalm noch einmal mit Euch gemeinsam lesen. Aber nicht im Wechsel wie eben, sondern reihum nach einer bestimmten Regel. Der oder die Erste liest die erste Zeile des Psalms. Der Nächste liest die erste und zweite Zeile des Psalms. Der Nächste liest die erste, zweite und dritte Zeile. So lange, bis der ganze Psalm noch einmal erklungen ist. Danach gibt es eine kurze Zeit der Stille.



ABENDS

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

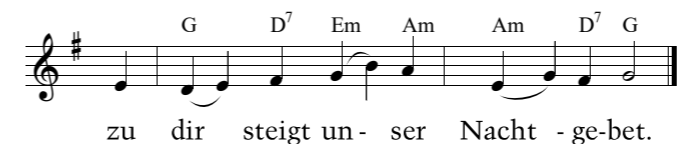
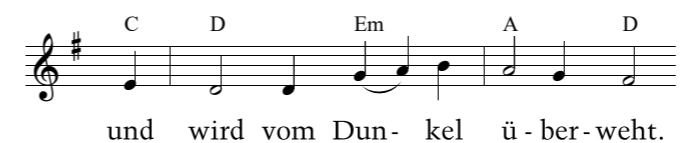
Alle Amen.

GEBET

Eine(r) Herr, mein Gott, ich danke dir,
dass du diesen Tag zu Ende gebracht hast.
Ich bitte dich, lass Leib und Seele
jetzt zur Ruhe kommen.

LIED:

DER TAG, MEIN GOTT, IST NUN VERGANGEN



Stille

Alle Gott, dein heiliger Name sei gelobt.
Amen.

2. Die Erde rollt dem Tag entgegen; / wir ruhen aus
in dieser Nacht / und danken dir, wenn wir uns
legen, / dass deine Kirche immer wacht.

T: Gerhard Valentin 1964 nach dem englischen »The Day Thou Gavest, Lord, Is Ended« von John F. Ellerton 1870
M: Clement Cotterill Scholefield 1874 (EG 266)

VERKÜNDIGUNG

LESUNG AUS DER APOSTELGESCHICHTE

Paulus sprach: Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Apg 17,24–28a

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.

BIBELKLINGEN

Der folgende Text braucht nur vorgelesen zu werden, wenn die Gruppe nicht mit dem »Bibelklingen« vertraut ist.

Beim Bibelklingen kommt die Bibel selbst zu Wort. Bitte lest den Text aus der Apostelgeschichte noch einmal still für Euch und achtet darauf, welche

Worte oder Sätze Euch auffallen. Welche Worte oder Sätze sind Euch besonders wichtig?
Dafür ist jetzt Zeit.

Stille

Und nun bitte ich Euch, dieses Wort oder diese Sätze laut nacheinander vorzulesen. Es muss keine Reihenfolge eingehalten werden. Jeder und jede darf mehrmals etwas sagen. Man kann auch einen Satz vorlesen, der schon einmal gesagt wurde.

Es gibt nur zwei Regeln: Es erklingen nur die Bibelworte, es darf also nichts anderes gesagt oder gefragt werden.

Und zwischen den einzelnen Wiederholungen lassen wir Pausen, damit die Worte wirken können.

Das wird eine Weile fließen und hin- und hergehen.

Es wird ein Klangraum entstehen, der hörbar macht, was uns heute an diesem biblischen Wort besonders wichtig ist. Wenn niemand mehr etwas sagt, halten wir noch etwas inne, damit die Worte nachhallen können.

Anstelle des Bibelklingens kann auch einer der Verkündigungstexte (siehe S. 169) vorgelesen werden.

SENDUNG UND SEGEN

GEBET

Vater, ich danke dir für diesen Tag:
Du hast mein Leben erhalten,
du hast für mich gesorgt.

Stille

Ich bitte dich um Vergebung,
wo ich Unrecht getan habe,
wo ich nachlässig war
und Wichtiges versäumt habe.

Stille

Ich bitte dich für die Menschen,
mit denen ich arbeite und lebe,
und für alle, die meine Fürbitte brauchen.

Stille

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Eine(r) Bewahre uns, o Herr, wenn wir wachen;

Alle behüte uns, wenn wir schlafen:
auf dass wir wachen mit Christus und
ruhen in Frieden.

Eine(r) Es segne und behüte uns der allmächtige und
barmherzige Gott, Vater, Sohn
und Heiliger Geist.

Alle Amen.

SCHLUSSTROPHEN AUS DEM LIED:

DER TAG, MEIN GOTT, IST NUN VERGANGEN

4. Die Sonne, die uns sinkt, bringt drüben / den Menschen überm Meer das Licht: / und immer wird ein Mund sich üben, / der Dank für deine Taten spricht.

5. So sei es, Herr: Die Reiche fallen, / dein Thron allein wird nicht zerstört; / dein Reich besteht und wächst, bis allen / dein großer, neuer Tag gehört.



ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

GOTT FÜHLEN. GEDANKEN ZUM FOTO VON VLADISLAV KLAPIN

Geschafft! Endlich. Wie gut es tut, jetzt aufs Rad zu steigen und in den Abend zu radeln! Die Lichter der Stadt lasse ich hinter mir, lasse mich von der Abenddämmerung verzaubern, tauche ein in Licht und Farben. Der Wind weht um Nase und Ohren, pustet meine Gedanken durcheinander, ein Duft von Sommer liegt in der Luft. Ich fühle mich Gott nahe, dem Schöpfer und der Lebensquelle.

Meine Gedanken gehen zurück durch den Tag. Voll war er wie so oft, dieser Arbeitstag. Kaum mal Zeit zum Luft holen. Der Rücken schmerzt vom vielen Sitzen, der Kopf arbeitet noch an den Dingen, die nicht fertig wurden. Und noch dazu ist es wieder spät geworden.

Wo war Gott in all dem? Wo kommt Gott mir nah?

Die Worte des Paulus dringen wie von fern an mein Ohr: »... dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten. Und fürwahr, er ist nicht ferne einem jeden von uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.«

Gott fühlen, ein schönes Bild. Kurz vorher sprach Paulus von Gott als Schöpfungskraft und Urgrund der Welt. Hierauf können sich viele verständigen: Gott ist zu finden in der Schönheit der Natur, den leuchtenden Sonnenstrahlen, den glitzernden Regentropfen, den Blumen im Garten, der Erhabenheit der Berge oder der Weite des Meeres. Gott fühlen: im Wasser, das mich am Morgen erfrischt, in der borkigen Rinde eines Baumes, im Duft des geliebten Mannes oder der geliebten Frau oder meines Kindes.

Aber was ist, wenn die Sonne gerade nicht leuchtet, Regenwolken den Tag verdunkeln und auch die Seele? Stimmt das dann mit Gott nicht mehr? Wende ich mich dann wieder von Gott ab?

Ich bin überzeugt, dass Gott auch an langen dunklen Regentagen zu finden ist und gefunden werden will. Oder im Prüfungsstress, im Streit mit den Kindern, in dem, was mich niederbeugt. Nur: Ob ich Gott dort suche?

Es ist herausfordernd, gerade dort nach Gott zu suchen. Zugleich darf ich auch Gott herausfordern, sich mir in solchen Situationen so zu zeigen, dass ich ihn fühlen kann. Nicht nur bei schönem Wetter und am Sonntag, sondern auch auf dem Weg von der Schule oder von der Arbeit. In den Begegnungen mit Menschen, die ich liebe, genauso wie in Begegnungen, die mich herausfordern. Dass die verheißungsvollen Worte des Paulus wahr werden. »Er ist nicht ferne einem jeden von uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.«

[Sylvia Wollbrück]

DER TAG, MEIN GOTT, IST NUN VERGANGEN

Feierabend. Wie schön! Im Schein der ersten Laternen nach Hause kommen. Das Rad in den Keller fahren, die Tasche abstellen, die Füße hochlegen. Zeit für einen Moment der Stille. »Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen und wird vom Dunkel überweht ...«

Ich schließe die Augen und lasse den Tag an mir vorüberziehen. Was war heute eigentlich hell? Was war dunkel? Wofür möchte ich Gott von Herzen Danke sagen? Was möchte ich eher als Stoßgebet vor ihm

abladen? Mir fällt die überraschende Begegnung an der Haltestelle ein und das lachende Kind, das sich hinterm Gartenzaun versteckte. Da huscht mir gleich nochmal ein Lächeln übers Gesicht. Schwierig war ein anstrengendes Telefonat und die ergebnislose Diskussion mit dem Kollegen. Darüber muss ich jetzt noch den Kopf schütteln.

Aber heute Abend ist dies alles vergangen. Auch wenn es mich noch beschäftigt. Ich kann es jetzt abgeben an den Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, dem Abend und Morgen gehören, der auch mein Schöpfer ist. »Er ist nicht ferne einem jeden unter uns.« Auf einmal kann ich Gottes liebevollen Blick spüren, in dieser stillen Abendstunde, wo mein Tag an mir vorüberzieht: Ja, er ist nicht fern! »In ihm leben, weben und sind wir.« Am Abend und am Morgen. So kann ich auch diesen Tag mit seinen hellen und dunklen Stunden loslassen. Auch die Momente, wo ich selbst kein großes Licht war. Die Erde rollt weiter, dem nächsten Tag entgegen, die Zeit – auch meine Zeit – vergeht unermüdlich.

Morgen ist wieder ein Tag! Das sagt man so ...

Und es wird wieder Probleme geben, ergebnislose Diskussionen. Aber auch Überraschungen und frohe Erlebnisse – das weiß ich jetzt schon. Und ich freue mich darauf! Denn Gott hat alles in seiner Hand: den Abend, den Morgen und meinen ganzen Tageslauf. Danke, Gott, dass ich da bin. Danke, dass du da bist. Dass du nicht ferne bist einem jeden unter uns!

Und ich stehe auf, mache Licht und gehe in die Küche – der Abend fängt doch gerade erst an!

[Eva Gorbatschow]

EIN ABEND IN ATHEN

In meinen Gedanken spaziere ich mit Paulus durch die Straßen des heutigen Athens. Die Geschäftigkeit des Tages hat sich gelegt. Die Sonne versteckt sich hinter den Häusern, der Mond zeigt sich bereits über den Hügeln.

Athen ist immer eine Reise wert. Diese Stadt birgt so viel, was Europa und seine Geschichte ausmacht. Dieser Landstrich deutet immer wieder auf die Anfänge der christlichen Bewegung.

Gerade gehen Paulus und ich an einer griechisch-orthodoxen Kirche vorbei. Die Türen stehen noch offen. Ein Duft von Weihrauch empfängt uns, Kerzen brennen und das Gold der Ikonen scheint uns entgegen. Wir halten inne. In Paulus' Gesicht sehe ich einen bescheidenen Stolz. Er lächelt und schüttelt den Kopf. Wer hätte das gedacht ... Und nun erinnert er sich an sein Auftreten damals auf dem Areopag, dem größten Marktplatz der Stadt. An jeder Ecke stand damals ein Tempel für eine griechische Gottheit. Ausgiebige Feste und Rituale für Dionysos, Artemis, Athene zogen die einen an. Andere liebten es, zu diskutieren und über philosophische Gedanken zu streiten. Auch Paulus packte die Lust mitzureden. Ein Unmut über all diese Lebens- und Weltsichten ließ ihn laut werden, denn er vermisste die befreiende Botschaft Christi. Er erkannte, dass es seine Aufgabe ist, sie bekannt zu machen. Doch wo fängt er an?

Wir bleiben stehen und ich folge Paulus' Blick zum Himmel. Der Mond zeigt sich rund und hell. Ich nehme den Faden wieder auf und erinnere Paulus an das Schöpfungslied, das er damals anstimmte.

Ja, Gott wohnt in dieser Welt. Jeder Atemzug ist ein Geschenk des Lebens. Unser Seufzen und Juchzen, unser Schluchzen und Stöhnen, das Hecheln und das Durchatmen bis in die Zehenspitzen. Jeder Atemzug drückt aus, was wir durchleben. Und mit jedem Atemzug lebt Gott in uns. In Gott leben, weben und sind wir.

Auf einer Parkbank nehmen wir Platz und falten unsere Hände. Paulus dankt Gott für die Gedanken und Worte, die ihm damals kamen. Der unsichtbare und unbekannte Gott war da. Der christliche Gott war greifbar und spürbar und unglaublich nah.

Auch ich danke Gott für diesen Tag. Ich schaue auf die Stunden, die hinter mir liegen und bitte für die Zeit, die kommen wird. Ein langes »Amen« haucht mein Mund von der Erde hoch zum Himmel.

[Annette Kalettka]





ANDACHT MIT KINDERN

im Kindergarten- und im Grundschulalter

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Willkommen in unserer Kirche.
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

INTERAKTION

Was ist groß, was ist klein?

Lasst uns ein Spiel spielen.

Ich sage Dir jetzt einige Worte, und Du musst
entscheiden, ob das etwas Großes oder etwas
Kleines ist. Wenn es groß ist, steh auf,
und wenn es klein ist, dann bleib sitzen.

Zeige uns, wie groß oder wie klein es ist:

Ggf. finden Kinder Gefallen an diesem Entscheidungsspiel und machen
durch In-die-Luft-springen oder Sich-auf-den-Boden-ducken noch
deutlicher, wie groß oder klein sie die angesagten Worte einschätzen.

Also hört gut zu:

Eine Auswahl ist möglich.

Himmel ... Schaf ... Sonne ... Fisch ... Erde ... Gott ...
Mücke ... Kind ... Sterne ... Vogel ... Bett ... Liebe

Was kannst Du davon zählen?

Kinder reagieren möglicherweise auf diese Frage.

Davon erzählt ein altes Lied: »Weißt du, wieviel
Sternlein stehen«

Wir singen es jetzt.

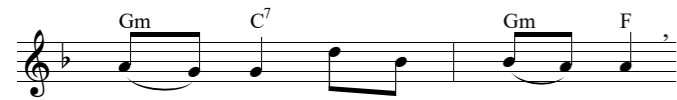
LIED: WEISST DU, WIEVIEL STERNLEIN STEHEN



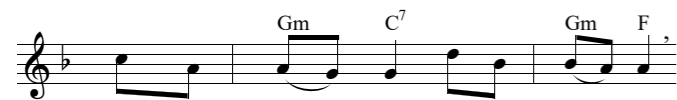
Weißt du, wie-viel Stern-lein ste-hen
Weißt du, wie-viel Wol-ken ge-hen



an dem blau-en Him-mels-zelt? Gott der
weit-hin ü-ber al-le Welt?



Herr hat sie ge-zäh-let,



dass ihm auch nicht ei-nes feh-let



an der gan-zen gro-ßen Zahl,



an der gan-zen gro-ßen Zahl.

2. Weißt du, wieviel Mücklein spielen / in der heißen
Sonnenglut, / wieviel Fischlein auch sich kühlen /
in der hellen Wasserflut? / Gott der Herr rief sie mit
Namen, / dass sie all ins Leben kamen, / dass sie nun
so fröhlich sind, / dass sie nun so fröhlich sind.

3. Weißt du, wieviel Kinder frühe / stehn aus ihrem
Bettlein auf, / dass sie ohne Sorg und Mühe / fröhlich
sind im Tageslauf? / Gott im Himmel hat an allen /
seine Lust, ein Wohlgefallen; / kennt auch dich und
hat dich lieb, / kennt auch dich und hat dich lieb.

T: Wilhelm Hey 1837 M: Volkslied um 1818 (EG 51)

VERKÜNDIGUNG

GESCHICHTE VON PAUL

Was ist groß und was ist klein? Und was kann ich zählen? Ich habe
Euch dazu eine Geschichte von Paul mitgebracht:

An einem Abend steht Paul auf seinem Balkon. Er schaut in einen
klaren dunklen Himmel. Nur die Sterne funkeln. Sie sind so klein in
Pauls Augen und doch ganz groß. Das weiß er schon. Paul fängt an zu
zählen. Obwohl er schon bis 100 zählen kann, erzählt er sich bei der
37. Plötzlich wird Paul ganz still, hört auf zu zählen. Er staunt über
das Licht und die Figuren der Sterne.

Am nächsten Morgen ist er der Erste auf dem Balkon. Paul möchte die
Sterne wiedersehen, doch sie sind verschwunden: »Schade.« Aber es
gibt jetzt Wolken. Paul schaut in den Himmel und vergisst die Zeit,
so viele verschiedene Wolken, so viele Figuren – dunkle und helle
Wolken, kleine und große Wolken ...

Nach dem Frühstück geht Paul mit seinem Papa in den Kindergarten.
Heute wandern die Kinder mit ihrer Erzieherin zum Fluss. Das ist
immer etwas ganz Großes. Die Mücken tanzen auf dem Wasser. Sind
sie groß, sind sie klein? Natürlich sind sie klein, denkt Paul, aber sie
können mir ganz schön großen Ärger bereiten.

Im Fluss entdeckt Paul einige Forellen, so klar ist heute das Wasser.
»Die kann ich nun wirklich zählen, und sie sind weder groß noch klein,
sondern normal«, denkt Paul. Doch sein Freund Emil zählt sieben, Paul
acht, und dann kommt die kluge Emma und zählt elf. Also doch lieber
keine Fische zählen. Paul hat genug von all dem Zählen.

Er setzt sich an das Wasser, schaut in den Himmel zu den Wolken, träumt von den Sternen in der Nacht, sieht ab und an einen Fisch im Fluss und entdeckt in der Sonne einen Mückenschwarm. Paul staunt und freut sich. So kann das Leben bleiben, so schön. Er fühlt sich auf eine ganz besondere Weise glücklich und geborgen. Alles ist gut geordnet. Alles ist wunderbar von Gott gemacht. Und er ist mittendrin, von Gott gesehen und geliebt.

Anstelle der Geschichte von Paul kann nach der folgenden Lesung des 8. Psalms in Leichter Sprache auch ein anderer Verkündigungstext (siehe S. 182) vorgelesen werden.

LESUNG DES 8. PSALMS IN LEICHTER SPRACHE

Lasst uns hören, was der 8. Psalm über Gott, die Welt und den Menschen sagt. Verfasst hat ihn König David, von dem wir Geschichten aus dem Alten Testament kennen. Man könnte meinen, er war ein großer König.

Gott, unser Herr.
Alle Menschen bewundern dich.
Alle Engel loben dich.

Kleine Kinder haben geweint.
Und du hast die Kinder beschützt.
Alle sollen sehen:
Du bist stark.
Ich sehe deinen Himmel an.
Und was sehe ich am Himmel?
Ich sehe:
Gott, du hast viel Kraft.

Denn du hast Mond und Sterne gemacht.
Der Himmel ist so groß.
Und was bin ich?
Ich bin klein.
Ich bin nur ein Mensch.
Aber du bist für mich da.
Mein Kind ist ganz klein.
Und du bist auch für mein Kind da.

Du hast uns Menschen groß gemacht.
Du willst uns segnen.
Du hast alles gemacht.
Wir sehen:
Die Welt ist groß.
Aber wir sollen ganz groß sein auf der Erde.
Du liebst uns mehr als Rinder und Schafe.
Du liebst uns mehr als die Tiere auf dem Feld.
Du liebst uns mehr als die Vögel und Fische.
Du liebst uns mehr als alle Tiere im Wasser.

Gott, unser Herr.
Alle Menschen bewundern dich.
Alle Menschen loben dich.
Amen.

Anstelle der Lesung des 8. Psalms in Leichter Sprache kann ein Gebet gesprochen werden (siehe S. 182).

SENDUNG UND SEGEN

Wir loben Gott wie David und singen:

LIED: LAUDATO SI

Kehrvers

G G

Lau-da-to si, o mi sig-no-re,

Em Em

lau-da-to si, o mi sig-no-re,

C C

lau-da-to si, o mi sig-no-re,

D D

lau-da-to si, o mi sig-nor.

Strophen

+

G

Sei ge-prie-sen, du hast die Welt ge-

G Em

scha-fen, sie ge-prie-sen für Son-ne,

Em C

Mond und Ster-ne, sei ge-prie-sen

C

für Meer und Kon-ti-nen-te, sei ge-

D D

prie-sen, denn du bis wun-der-bar, Herr!

Kehrvers Laudato si, o mi signore, / laudato si, o mi signore, / laudato si, o mi signore, / laudato si, o mi signor.

5. Sei gepriesen, du lässt die Vögel singen! / Sei gepriesen, du lässt die Fische spielen! / Sei gepriesen für alle deine Tiere! / Sei gepriesen, denn du bist wunderbar, Herr!

Kehrvers Laudato si, o mi signore, / laudato si, o mi signore, / laudato si, o mi signore, / laudato si, o mi signor.

6. Sei gepriesen, denn du, Herr, schufst den Menschen! / Sei gepriesen, er ist dein Bild der Liebe! / Sei gepriesen für jedes Volk der Erde! / Sei gepriesen, denn du bist wunderbar, Herr!

Kehrvers nach der letzten Strophe

G G

Lau-da-to si, o mi sig-no-re,

Em Em

lau-da-to si, o mi sig-no-re,

C C

lau-da-to si, o mi sig-no-re,

D D G

lau-da-to si, o mi sig-no-re. A-men.

T: nach dem italienischen Sonnengesang des Franz von Assisi 1225 M: mündlich überliefert (EG 515)



VATER UNSER

Vater unser im Himmel. Arme mit geöffneten Händen V-förmig nach oben strecken

Geheiligt werde dein Name. Handflächen aneinanderlegen (Fingerspitzen nach oben), dann Hände langsam nach oben führen

Dein Reich komme. mit beiden Händen zu sich heranwinken

Dein Wille geschehe, rechte Hand zeigt nach oben

wie im Himmel, so auf Erden. linke Hand weist nach unten

Unser tägliches Brot gib uns heute. Hände zur Schale legen

Und vergib uns unsere Schuld, »schweren Sack« von der Schulter abwerfen

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. beiden Nachbarn die Hände geben

Und führe uns nicht in Versuchung, Hände abwehrend nach vorn halten

sondern erlöse uns von dem Bösen. schiebende Bewegung nach beiden Seiten, Hände zeichnen den Erdkreis

Denn dein ist das Reich Oberarmmuskeln zeigen und anspannen

und die Kraft Arme mit geöffneten Händen V-förmig nach oben strecken

und die Herrlichkeit Arme weit auseinanderspreizen in schräger Haltung zum Kreis

in Ewigkeit. mit dem Fuß kräftig auf den Boden stampfen

Amen.

SEGEN

Herr, segne uns.

im Kreis stehend, die linke Hand wird wie eine geöffnete Schale ausgestreckt,

die rechte Hand über die linke Hand: wir empfangen den Segen Gottes

Herr, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

den linken Arm über das Herz – dort verweilen, nachspüren

Herr, erhebe dein Angesicht auf uns

den linken Arm bis hin zur Schulter des linken Nachbarn / der linken Nachbarin führen – er fließt durch uns hindurch, erfüllt uns mit seiner Kraft

und gib uns Frieden. Amen.

die rechte Hand auf den Rücken / die Schulter des rechten Nachbarn / der rechten Nachbarin legen – wir geben ihn weiter an unseren Nächsten / unsere Nächste



ALTERNATIVE TEXTE

GEBET

ANSTELLE DER LESUNG DES 8. PSALMS IN LEICHTER SPRACHE

Wir beten:

Gott, öffne unsere Augen für deine Schöpfung, für diese Welt und alles Leben – für den Himmel, für Sonne, Mond und Sterne, die Tiere, die Vögel und Fische und die Menschen nah und fern.

Wir staunen über unseren Platz in deiner weiten Welt.

Gott, sieh uns, wie wir sind: groß oder klein, jung oder alt.

Wir staunen über deine Liebe.

Amen.

»MENSCH, DU BIST ABER GROSS GEWORDEN«

Dieser Verkündigungstext wird nach der Lesung des 8. Psalms (»Lasst uns hören, was der 8. Psalm über Gott, die Welt und den Menschen sagt ...«) vorgelesen. Die Geschichte von Paul entfällt.

»Mensch, du bist aber groß geworden«, sagt staunend die Tante. Es tut gut, wenn das jemand erkennt und in Worte fasst.

Großwerden wünscht Ihr Euch manchmal. Es bedeutet, dass plötzlich Dinge möglich sind, für die Ihr vorher zu klein ward.

Manchmal wünschen sich das auch die Erwachsenen. Eltern hoffen, dass ihre Kinder gesund groß werden. Menschen, die etwas verändern wollen, wünschen sich, dass ihre Ideen groß werden. Menschen, die begabt sind, hoffen, dass ihre Taten in großen Buchstaben bekannt gemacht werden. Sie wünschen sich Anerkennung.

Menschen, die ängstlich sind, brauchen es, dass ihr Selbstbewusstsein wächst. Sie wünschen sich größeres Vertrauen.

Um die Größe von etwas zu erkennen, kommt es auf die Blickrichtung an.

David richtet seinen Blick nach oben. Er sieht den großen Himmel über sich: den Mond und die Sterne. So viele, er kann sie gar nicht alle zählen. Und David staunt und lobt Gottes große Kraft, solch einen Himmel zu erschaffen. David merkt, er selbst ist im Vergleich zum Himmel sehr klein.

Und dann schaut David zur Erde und sieht das Land und die Tiere um sich herum. Er staunt und kann gar nicht alle zählen. Er weiß, er hat Verantwortung für die Welt. Gott traut ihm diese Aufgabe zu. Gott hilft ihm dabei.

Schauen wir wie David – nach oben und nach unten –, dann staunen auch wir über Gottes Schöpfung. Wir gehören dazu.

[Andacht erarbeitet von Gabriele Mendt, Ulrike Pentzold und Cordula Schilke]



EHE DIE ARBEIT BEGINNT

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Alle Amen.

LIED: IN GOTTES NAMEN FANG ICH AN



In Got - tes Na - men fang ich an,
mit Gott wird al - les wohl - ge - tan



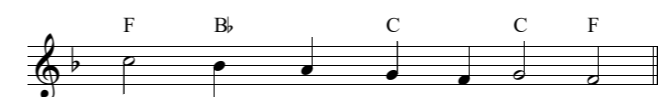
was mir zu tun ge - büh - ret;
und glück - lich aus - ge - füh - ret.



Was man in Got - tes Na - men tut,



ist al - lent - hal - ben recht und gut



und kann uns auch ge - dei - hen.

2. Gott ist's, der das Vermögen schafft, / was Gutes zu
vollbringen; / er gibt uns Segen, Mut und Kraft / und
lässt das Werk gelingen; / ist er mit uns und sein
Gedeihn, / so muss der Zug gesegnet sein, / dass
wir die Fülle haben.

T: Salomo Liscow (vor 1672) 1674
M: Johann Crüger 1653 nach Guillaume Franc 1543, Loys Bourgeois 1551 (EG 494)

PSALMGEBET

Jubelt, ihr Gerechten, dem Herrn,
den Aufrichtigen ist der Lobgesang Freude.

Singt ihm ein neues Lied,
schlagt die Saite mit Jubelklang.

Denn das Wort des Herrn ist gerecht
und all sein Tun verlässlich.

Vom Himmel herab blickt der Herr,
sieht alle Menschen.

Von der Stätte, da er thront, schaut er auf alle,
die die Erde bewohnen,

er, der ihnen allen das Herz gebildet,
der achthat auf alle ihre Werke.

Seht, das Auge des Herrn ruht auf denen,
die ihn fürchten,

die auf seine Gnade harren,

dass er vom Tod ihr Leben errette

VERKÜNDIGUNG

LIEDSTROPHE:

HERR, ÖFFNE MIR DIE HERZENSTÜR

Herr, öff - ne mir die Her - zens - tür,
zieh mein Herz durch dein Wort zu dir,
lass mich dein Wort be - wah - ren rein,
lass mich dein Kind und Er - be sein.

J: Johann Olearius 1671 M: Gochsheim/Redwitz 1628, Görlitz 1648 (EG 197)

und sie am Leben erhalte, wenn sie Hunger leiden.

Unsere Seele wartet auf den Herrn,
er ist unsere Hilfe und unser Schild.

Über ihn freut sich unser Herz,
auf seinen heiligen Namen vertrauen wir.

Deine Gnade, Herr, sei über uns,
denn wir harren auf dich.

Ps 33,1,3-4,13-15,18-22 (Zürcher Übersetzung)

Alle Amen.

LESUNG AUS DEM LUKAS-ÉVANGELIUM

Jesus kam in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf.

Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria,
die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte
seiner Rede zu.

Marta aber macht sich viel zu schaffen, ihnen zu
dienen.

Und sie trat hinzu und sprach:

Herr fragst du nicht danach, dass mich meine
Schwester lässt allein dienen?

Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll!

Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr:
Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe.

Eins aber ist not.

Maria hat das gute Teil erwählt;

Das soll nicht von ihr genommen werden.

Lk 10,38-42

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.

ZWEI SCHWESTERN, EIN GAST UND DIE FRAGE, WAS WICHTIG IST

Ein Dorf, ein Haus, zwei Schwestern. Und ein Gast: Jesus.

Den Gast zu ehren, ist Ehrensache, erst recht für diese zwei Frauen.

Aber wie ehren sie den Gast am besten? Maria setzt sich Jesus wie eine Schülerin zu Füßen. Aufmerksam hört sie auf jedes Wort. Marta schürt das Feuer im Ofen, zündet eine Öllampe an, bringt frische Fladen und einen Krug Wein. Gute Gastgeberinnen sind sie, beide auf ihre Weise, bis sich die eine über die andere beschwert.

»Aber Marta, das gehört sich nicht. Tu deine Arbeit und sei still.«

Was Maria tut, ist ebenso ungehörig. Eine Frau setzt sich nicht wie eine Schülerin zu Füßen des Lehrers. Und der Gast?

Er ehrt beide auf seine Weise. Er sieht die Sorgen, die sich Marta macht.

Er ahnt die Unruhe, in die ihre Sorge um den Hunger und den Durst der anderen sie treibt. Er sieht Maria und ihren Wissensdrang und ihren Hunger nach Worten. Ärgerlich ist, dass er Marias Wissensdrang als »gutes Teil« qualifiziert, Martas Mühen aber nicht. Jahrhundertlang hat das die beiden Schwestern entzweit. Die Martas und ihre Tatkraft wurden herabgesetzt. Doch auch den Marias hat das Prädikat »gut« nichts genutzt. Den Platz auf den Schulbänken mussten sie sich hart erkämpfen und müssen es zum Teil bis heute.

Nicht nur eins ist not. Beides tut not: Das Stillen des Hungers nach guten Worten und das Stillen des Hungers nach gutem Brot. Auf Gottes Wort hören und das Naheliegende tun. Für die eigene Seele sorgen und für andere da sein. Beides ehrt den Gast.

[Christiane Dohrn]

Alternativ kann an dieser Stelle auch einer der anderen Verkündigungstexte (siehe S. 191) vorgelesen werden.

SENDUNG UND SEGEN

GEBET

Eine(r) Gott, ich danke dir.

Du hörst mich. Daran glaube ich fest.

Ich bitte dich für die kommenden Stunden.

Dass ich aufmerksam bin für das Zarte und die leisen Gesten.

Dass ich behutsam bin mit dem Zerbrechlichen.

Dass ich zupacke, wo meine Kraft gebraucht wird.

Dass Segen auf unserer Arbeit liegt.

Ich lege dir alle ans Herz, die ich liebe, und auch die geliebten Menschen derer, die hier mit mir zusammen sind.

Alle Amen.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

STROPHEN AUS LIED:

IN GOTTES NAMEN FANG ICH AN

4. Drum komm, Herr Jesu, stärke mich, / hilf mir in
meinen Werken, / lass du mit deiner Gnade dich /
bei meiner Arbeit merken, gib dein Gedeihen
selbst dazu, / dass ich in allem, was ich tu, / ererbe
deinen Segen.

6. Nun, Jesu, komm und bleib bei mir. / Die Werke
meiner Hände / befehl ich, liebster Heiland, dir, /
hilf, dass ich sie vollende / zu deines Namens
Herrlichkeit, / und gib, dass ich zur Abendzeit /
erwünschten Lohn empfangen.

SEGEN

Eine(r) Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit uns allen.

Alle Amen.

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

KLEINE GESTEN, GESCHENKTE ZEIT

An manchen Tagen fällt es schwer, zur Ruhe zu kommen. Da verheißt schon der morgendliche Blick in den Kalender nichts Gutes, weil ein Termin den anderen jagt.

Da kehren die Gedanken immer wieder zurück zu einem schwierigen Gespräch und es fällt schwer, sich auf die anstehenden Aufgaben zu konzentrieren. Da nimmt der Berg an Arbeit einfach nicht ab, egal, was man tut. Immer kommt noch etwas Neues hinzu. An manchen Tagen ist selbst für ein kurzes »Hallo, wie geht's?« kein Platz. Deshalb möglichst konzentriert durch die Tagesordnung, mehr ist heute nicht drin.

Und dann setzt sich Maria hin und hört einfach zu, nimmt sich Zeit, als wenn sie nichts Besseres zu tun hätte. Marta stellt ein paar Blumen auf den Tisch, eine Kanne mit Wasser, eine Kleinigkeit zu essen. Nichts Großartiges, eine kleine Aufmerksamkeit, etwas Leichtigkeit, mehr braucht es nicht. Aber jeder spürt: Ich bin willkommen!

Kleine Gesten nur, geschenkte Zeit. Aber für einen Augenblick unterbrechen sie den Tag. Und manchmal geht man hinterher mit neuer Kraft auseinander.

Miteinander ein Lied singen, eine kurze Stille, ein Blick in die Herrnhuter Losung. Das sind kleine Gesten nur. Geschenkte Zeit. Aber sie weisen auf den Grund aller unserer Zeit. Und sie erinnern, dass alle Zeit unter Gottes Segen steht. Auch die Zeit, die wir jetzt miteinander verbringen.

[Christian Tiede]

WAS TUT HEUTE NOT?

GEDANKEN ZUM FRESKO VON FRA ANGELICO

Ehe die Arbeit beginnt, nehme ich noch einmal Platz.

Ich setze mich zu den beiden Schwestern, zu Maria und Marta. In Gedanken natürlich. Leibhaftig wäre es viel zu eng bei ihnen unter dem Kreuzgewölbe.

Ich setze mich zu den beiden Schwestern und schaue sie an: die lesende Maria und neben ihr Marta, die ihre Hände aneinandergelegt hat wie zum Gebet.

Ich frage sie: Marta und Maria, was tut heute not? Wofür soll ich meine Kraft einsetzen? Worauf soll ich meine Energie verwenden? Was ist gerade dran? Zuhören oder anpacken? Beten? Die Schrift studieren? Vorwärtsgen oder abwarten?

Doch die Schwestern sind ganz bei sich. Still und versunken in das, was sie gerade tun. Und so bleibt mir nichts, als mich selbst auf die Suche nach einer Antwort zu begeben.

In Zwiesprache mit meinem Gott.

Wach dafür, was um mich herum geschieht.

Aufmerksam für meine eigenen Grenzen und Möglichkeiten.

Was tut heute not? Wer mag, kann dieser Frage jetzt selbst in einer Zeit der Stille nachsinnen.

[Kathrin Mette]

Stille





GEBETSLITURGIE INITIATIVE FÜR MISSIONARISCHE AUFBRÜCHE

EINGANG

Alle Bei dir, Gott, ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht. Ps 36,10

Wir rufen zu dir,

Gott, Schöpfer und Erhalter aller Dinge,
Jesus Christus, unser Herr und Erlöser,
Heiliger Geist, unser Helfer und Tröster.

Eine(r) 1 Wir danken dir, dreieiniger Gott, dass du uns zu Gliedern der einen, heiligen, Welt umfassenden und gesendeten Kirche gemacht hast, die wir glauben.

Eine(r) 2 Wir danken dir, dass du deine Kirche erhältst und baust und die Pforten des Totenreiches sie nicht überwältigen können.

Eine(r) 3 Wir danken dir, dass du uns würdigst, deine Kirche zu bauen und zu gestalten.

EINS

Eine(r) 1 Wir bekennen, dass es uns schwerfällt, uns einander als Brüder und Schwestern zu sehen, anzunehmen und zu ertragen.

Eine(r) 2 Es trennen uns unsere unterschiedlichen geistlichen, theologischen und politischen Ansichten.

Eine(r) 3 Wir sind uneins und können unsere Verschiedenheit nicht wertschätzen. Es gelingt uns nicht, einander zu lieben und zu vergeben, wo wir uns verletzt haben.

Alle Herr, lass uns eins werden, so wie du eins bist, auf dass die Welt glaube.

Lass Achtsamkeit und Wertschätzung unter uns wachsen.

Lass uns an deinem Tisch Vergebung und Annahme erfahren, dass wir einander vergeben und uns annehmen.

Schenke uns den gemeinsamen Blick auf dich und deine Sendung.

Komm, Heiliger Geist, eine und erneuere uns!

Lass leuchten dein Angesicht, so leben wir.

HEILIG

Eine(r)1 Wir bekennen, dass wir nicht leben, was wir glauben, dass du allein die Quelle des Lebens bist! Wir suchen nach anderen Quellen, die unseren Durst nach Leben aber nicht stillen können.

Eine(r)2 Wir bekennen dir unsere Gottesferne, dass wir von dir reden, dir aber innerlich fern sind. Wir bekennen dir unsere Unglaubwürdigkeit, dass unser Leben nicht von deiner Gegenwart geprägt und lebendig ist.

Eine(r)3 Wir bekennen dir, dass wir zwar oft große Worte von dir machen, aber klein ist, was wir wirklich leben und tun von deinen Worten.

Alle Still du unseren Lebenshunger und unseren Lebensdurst.
Zeige uns die geistlichen Quellen in der Vergangenheit und heute, durch die wir uns nähren können.
Schenke uns Sehnsucht nach dir und Erfüllung in deiner Gegenwart.
Lass uns ruhen und volle Genüge haben in deiner Nähe.
Komm, Heiliger Geist, belebe und erneuere uns!
Lass leuchten dein Angesicht, so leben wir.

ALLGEMEIN

Eine(r)1 Wir bekennen die Zerrissenheit deiner Kirche und Christenheit. Es gibt immer wieder neue Spaltungen und Abgrenzungen.

Eine(r)2 Wir bekennen dir unsere Rechthaberei und unsere blinden Flecken, die wir nicht sehen.

Eine(r)3 Wir bekennen unsere Unfähigkeit, Christen in ihrem Anderssein wertzuschätzen und von ihnen zu lernen.

Alle Schenk uns Offenheit für einen echten Dialog, der von Respekt und Wahrheit geprägt ist.
Reiß uns aus unserer Selbstzufriedenheit, dass uns die Not und das Leiden unserer verfolgten und bedrängten Schwestern und Brüder in vielen Ländern dieser Erde berühren.
Herr, verändere uns mit deiner Liebe und Wahrheit, dass wir alle trennenden Unterschiede zwischen uns Christen überwinden und dir zur Ehre leben, damit wir den Menschen ein glaubwürdiges Zeugnis sind.
Komm, Heiliger Geist, verändere und erneuere uns.
Lass leuchten dein Angesicht, so leben wir.

APOSTOLISCH

Eine(r)1 Wir bekennen dir, wir wollen die gegenwärtige Gestalt unserer Kirche selbst erhalten. Dabei haben wir vergessen, dass du deine Kirche erhältst und es nur unsere Aufgabe ist, zu den Menschen zu gehen.

Eine(r)2 Wir bekennen dir unser Versagen, bei den Menschen zu sein, sie mit deinen Augen wahrzunehmen, ihren Reichtum und ihre Gaben zu sehen und uns von ihren Fragen und ihrer Not berühren zu lassen.

Eine(r)3 Wir bekennen dir unsere Unbeweglichkeit und unsere Angst, aus unseren Sicherheiten und Bequemlichkeiten aufzubrechen, um den Menschen mit Respekt zu begegnen und ihnen zu dienen.

Herr, wir bekennen dir unsere Überheblichkeit, die Wahrheit über dich als festen Besitz zu haben.

Alle Herr Jesus Christus, entzünde in uns die Liebe und Hingabe für dich und deine Mission.
Lass uns mutig aufbrechen und für die da sein, bei denen du schon lange durch deinen Heiligen Geist wirkst.

Lass uns den Menschen dienen und ihnen respektvoll Zeugnis geben, wovon unser Herz voll ist.

Lass uns in der Begegnung mit den Menschen neu lernen, was wir ihnen von dir zu sagen haben.

Komm, Heiliger Geist, entzünde und bewege uns!
Lass leuchten dein Angesicht, so leben wir.

Amen.

BEVOR WIR AUSEINANDER GEHEN

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

VOTUM

Eine(r) Im Namen Gottes,
des Vaters, der uns zusammengeführt hat,
und des Sohnes, der bei uns ist,
und des Heiligen Geistes, der uns weiter
begleitet.

Alle Amen.

2. Bewahre uns, Gott, / behüte uns, Gott, / sei mit
uns in allem Leiden. / Voll Wärme und Licht / im
Angesicht, / sei nahe in schweren Zeiten, / voll
Wärme und Licht / im Angesicht, / sei nahe in
schweren Zeiten,

T: Eugen Eckert (1985) 1987 M: Anders Ruuth (um 1968) 1984 »La paz del Señor« (EG 171)

LIED: BEWAHRE UNS, GOTT



Be - wah-re uns, Gott, be - hü-te uns,
Gott, sei mit uns auf un-sern We-gen.
Sei Quel-le und Brot in Wü-sten - not,
sei um uns mit dei-nem Se - gen.

GEBET

Eine(r) Herr, unter deinem Schutz sind wir
zusammengekommen.
Schenke uns deine Gegenwart.
Gib uns ein Wort für unsere Wege.
Lass deine Engel uns begleiten.
Schütze uns, wenn wir aufbrechen
und weitergehen.

Alle Das bitten wir im Namen deines Sohnes Jesus
Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

VERKÜNDIGUNG

LIEDSTROPHE:

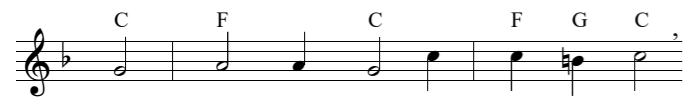
HERR, ÖFFNE MIR DIE HERZENSTÜR



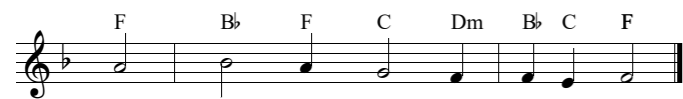
Herr, öff - ne mir die Her - zens - tür,



zieh mein Herz durch dein Wort zu dir,



lass mich dein Wort be - wah - ren rein,



lass mich dein Kind und Er-be sein.

T: Johann Olearius 1671 M: Gochsheim/Redwitz 1628, Görlitz 1648 (EG 197)

LESUNG AUS DEM BUCH EXODUS

Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe. Hüte dich vor ihm und gehorche seiner Stimme und erbittere ihn nicht.

Exodus / 2. Mose 23,20–21a

Eine(r) Worte der Heiligen Schrift

Alle Gott sei Lob und Dank.

WOHIN DU AUCH GEHST

Die Wege, die Gott uns führt, seine Gedanken und Pläne liegen oft im Verborgenen oder übersteigen unser Fassungsvermögen. Doch so, wie Gott seinem Volk auf dem Berg Sinai die Zehn Gebote als Richtschnur des Handelns gegeben hat, verheißt er auch hier seinen Zuspruch: Ein Engel wird uns an die Seite gestellt; in ihm offenbart sich Gott selbst. Wohin du auch gehst, Gott wird dich behüten, auf deinem Weg begleiten und dir auch das Ziel deiner Wanderung zeigen, das er für dich bestimmt hat.

Ob wissentlich oder nicht: Wir alle sind unterwegs zu Gott. Oft glauben wir, den Weg dahin zu kennen oder schon gefunden zu haben. Dass Gott dabei mit uns manchmal ganz andere Pläne verfolgt, mussten wir während der Corona-Pandemie erfahren. Viele Menschen haben dabei den Boden unter den Füßen verloren oder sind vom Weg abgekommen. Da tut es gut zu wissen, dass uns der Gottes-Engel auch durch diese Zeit begleitet hat und es weiterhin tut. Ihm dürfen und sollten wir vertrauen, uneingeschränkt, egal, was kommt. Das bedeutet, zuallererst Gott vertrauen, so, wie er mir vertraut. Deshalb können wir frohgemut täglich neu mit den Zeilen aus Martin Luthers Morgensegen beten: »Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.«

[Matthias Caffier]

Alternativ kann an dieser Stelle auch einer der anderen Verkündigungstexte (siehe S. 204) vorgelesen werden.

STROPHE AUS LIED: BEWAHRE UNS, GOTT

3. Bewahre uns, Gott, / behüte uns, Gott, / sei mit uns vor allem Bösen. / Sei Hilfe, sei Kraft, / die Frieden schafft, / sei in uns, uns zu erlösen, / sei Hilfe, sei Kraft, / die Frieden schafft, / sei in uns, uns zu erlösen.

SENDUNG UND SEGEN

FÜRBITTEN

Im Wechsel zwischen zwei Gruppen lesen oder zwischen einer Person und allen anderen.

Vater im Himmel, auf der Erde sind viele Menschen unterwegs.

Sei bei ihnen und achte auf sie.

Vater im Himmel, auf der Erde kommen viele Menschen zusammen.

Sei bei ihnen und lenke ihre Gedanken zum Frieden.

Vater im Himmel, auf der Erde gehen viele Menschen wieder auseinander.

Hilf ihnen, dass sie, von dir gestärkt, ihren je eigenen Weg gehen können.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGEN

Satzweise kann jede Segensbitte reihum von einer anderen Person gesprochen werden.

Wir gehen unter dem Segen unseres Gottes.

Christus sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.

Christus sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen und dich zu schützen.

Christus sei hinter dir, um dich zu bewahren vor der Heimtücke böser Menschen.

Christus sei unter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst.

Christus sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist.

Christus sei um dich herum, um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen.

Christus sei über dir, um dich zu segnen.

So segne dich der gütige Gott.

Alle Amen.

SCHLUSSTROPHE AUS LIED:

BEWAHRE UNS, GOTT

4. Bewahre uns, Gott, / behüte uns, Gott, / sei mit uns durch deinen Segen. / Dein Heiliger Geist, / der Leben verheißt, / sei um uns auf unsern Wegen, / dein Heiliger Geist, / der Leben verheißt, / sei um uns auf unsern Wegen.

ALTERNATIVE VERKÜNDIGUNGSTEXTE

BEWAHRE UNS, GOTT. MEDITATION AUF DEM WEG

Hier sind wir. Vor dir, Gott. Wir halten inne. Bleiben kurz stehen auf dem Weg. Was hinter uns liegt, können wir sehen. Was vor uns liegt, siehst du. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott!

Du bist mitgegangen mit deinem Volk, unseren Müttern und Vätern, durch die Wüste. Du hast sie versorgt mit Wasser und Manna. Du hast deinen Engel vor ihnen hergeschickt. Sie bewahrt und behütet.

Sei uns Quelle und Brot. Der du das lebendige Wasser hast. Das Brot, das uns leben lässt – ewig leben.

Hier sind wir. Vor dir, Jesus. Wir halten inne.

Du hast geheilt. Den blinden Bartimäus, damit er wieder sehen konnte.

Du hast den Gelähmten auf die Beine gebracht. Sodass er tanzen konnte. Du hast Menschen von ihrem Aussatz befreit. Du hast die Ausgestoßenen angenommen – voll Wärme und Licht im Angesicht.

Sei auch bei uns. Öffne unsere Augen für deine Herrlichkeit. Damit wir dich erkennen können, auch in schweren Zeiten.

Hier sind wir. Vor dir, Heiliger Geist. Wir halten inne.

Dein Atem hat die Welt belebt. Du verbindest Menschen. Du lässt uns einander verstehen. Du sprichst mit uns die Sprache der Engel. Du machst lebendig. Sei auch in uns. Öffne unsere Ohren und Herzen für deine Gegenwart.

Hier sind wir. Vor dir, Dreieiniger. Wir halten inne.

Du hast dein Volk Israel aus der Knechtschaft befreit durch das Blut des Passalamms. Du hast uns befreit durch das Blut Christi. Cristo Redentor – Christus der Erlöser. Als dein Volk durften die Israeliten deine Nähe und Begleitung erfahren. Deine Jüngerinnen und Jünger haben mit dir leben können und von dir gelernt. Als deine Kinder dürfen wir deinen Frieden erleben.

Sei da. Lass uns deine Gerechtigkeit schmecken – deinen Schalom.

Wir brechen auf – müssen weitergehen. Du, Gott, bist unser Ursprung.

Zu dir sind wir unterwegs. Du gehst mit.

Sende deinen Engel vor uns her. Hilf uns, seine Stimme zu hören. Lass uns seiner Stimme gehorchen.

[Friederike Knittel]



DER BLICK HINAUF.
GEDANKEN ZUM FOTO DES CRISTO REDENTOR
IN RIO DE JANEIRO

Auf dem Gipfel des Corcovado steht er. Zwischen Himmel und Erde. Die Wolken ziehen links und rechts an ihm vorbei. Sie bedecken den Berg und umspielen seine Füße. Weich und wallend, strahlend hell von der Sonne beschienen. Die Spitze des Berges ragt aus den Wolken heraus. Dunkle Felsen kann man erkennen und ein Stück des urwüchsigen Regenwaldes, der ihn umgibt. Wie ein schwarzer Schatten steht der Cristo Redentor, die Erlöserstatue, über den Wolken und breitet segnend beide Arme aus. Doch unter der Wolkendecke sieht man ihn nicht. Die Wolken sind zwischen ihm und den Menschen unten am Fuße des Berges. Sie verhindern den Blick hinauf zur Statue.

Unten, in Rio de Janeiro, fahren Menschen zur Arbeit oder kommen heim, Kinder sind auf dem Weg zur Schule oder spielen auf dem Hof mit den Nachbarskindern, eine Frau trägt ihren Einkauf nach Hause, ein junges Paar ist auf dem Weg zur Copacabana. Ein älterer Mann hebt seinen Kopf und blickt nach oben, zum Corcovado. Doch sein Gipfel ist von den Wolken verhüllt und damit auch der Cristo Redentor. Für die Menschen in Rio ist der Himmel bewölkt und grau, die Christusstatue ist von den Wolken verdeckt. Und doch steht sie da. 1.145 Tonnen schwer und gigantische 38 Meter hoch. So wie auch an den strahlenden, wolkenlosen Tagen.

Ob das den Menschen in Rio de Janeiro bewusst ist? Ob es in ihrem Leben einen Unterschied macht, dass der Cristo Redentor da oben



steht? Wirft die Mutter einen Blick zu ihm hinauf, bevor sie auf Dienstreise geht und ihre Kinder bei der Oma zurücklässt? Schauen die Menschen am Bahnhof zu ihm hinauf, bevor sie in den Zug steigen? Sehen die Gäste nach der Hochzeit noch einmal zu ihm hoch, bevor jeder wieder nach Hause fährt? Das wissen wir nicht.

Aber: Wir können es tun. Auch ohne eine Statue hier zu haben. Indem wir uns im Gebet an Christus wenden. Denn er ist hier in unserer Mitte und er ist dort, wohin jeder von uns heute unterwegs ist. Er ist nicht sichtbar und doch ist er da. Nicht als steinerne Statue, sondern geistlich erfahrbar. Darum können wir inne halten und ihn bitten: Bewahre uns, behüte uns. Sei mit uns auf unseren Wegen. Bleib bei uns mit deinem Segen.

[Grietje Neugebauer]

QUELLENANGABEN

ADVENT

Bild (S. 4) Antonello da Messina »Verkündigung« | Wikimedia Commons

Psalm Kristin Jahn »Meine Seele wartet auf den Herrn« (https://www.himmelsluke.de/ablasszettel/)

IN DER WEIHNACHTSZEIT

Bild (S. 14) unsplash

Bild (S. 19) Ev. Luth. Landeskirchenamt Sachsens

ZUM JAHRESWECHSEL

Bild (S. 22/25) unsplash

Fürbitten mit kleinen Änderungen übernommen aus www.liturgischer-wegweiser.de/gebete-und-lieder/weihnachtszeit/altjahrsabend

Bild (S. 27) pixabay

Bild (S. 29) unsplash

IN DER EPIPHANIASZEIT

Bild (S. 30) Giotto di Bondone »Anbetung der heiligen drei Könige« | Wikimedia Commons

Gebet nach Evangelisches Gottesdienstbuch. Agende für die Evangelische Kirche der Union und für die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, hrsg. v. der Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und im Auftrag des Rates von der Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union, Verlagsgemeinschaft »Evangelisches Gottesdienstbuch«, Berlin 1999, S. 275

Fürbitten mit kleinen Änderungen übernommen aus www.liturgischer-wegweiser.de/gebete-und-lieder/epiphaniaszeit/epiphantias/

Bild (S. 34) www.gemeindebrief.de

Bild (S. 43) Ev. Luth. Landeskirchenamt Sachsens

PASSIONSZEIT

Bild (S. 44/47) unsplash

Bild (S. 55) pixabay

OSTERZEIT

Bild (S. 56) Ardian Lumi (https://blogg.findie.se/wp-content/uploads/2019/07/Djäknebergets-restaurang-0mstagsbild-1024x683.jpg)

Gebet Carola Moosbach: Sonntagsgebet, in: dies.: Himmelsspuren. Gebete durch Jahr und Tag, Neukirchen-Vluyn 2001

Fürbitten nach Agende II/1 (Passion und Ostern), hrsg. v. der Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Lutherisches Verlagshaus, Leipzig 2011, S. 198

Segenstanz Evangelisches Gottesdienstbuch 1999, S. 677

Bild (S. 67) unsplash

PFINGSTEN ODER: WENN DER GEIST NOTTUT

Bild (S. 68/71/76) Christian Mette: Detail aus der ev.-luth. Christuskirche in Rom

Gebet mit kleinen Änderungen übernommen aus www.liturgischer-wegweiser.de/gebete-und-lieder/oesterliche-freudenzeit/pfingstsonntag/

SOMMER

Bild (S. 78/84) Haley Phelps (https://news-dasmagazin.de/endlich-wieder-ins-wasser/, abgerufen am 1. Juni 2021)

Gebet nach Monika Lehmann-Etzelmüller: Gottesdienst in der Sommerzeit. Vorlage für einen Sommer-Gottesdienst mit einer Liedpredigt zu EG 503 Geh aus, mein Herz (https://www.kibitzweb.de/media/download/integration/104049/gottesdienst_in_der_sommerzeit.pdf)

Bild (S. 81) unsplash

Fürbitten nach Monika Lehmann-Etzelmüller: Gottesdienst in der Sommerzeit

Bild (S. 89) unsplash

DANK FÜR DIE ERNTE UND ALLES ANDERE

Bild (S. 90) Christian Mette

Bild (S. 92/93) unsplash

Fürbitten angelehnt an Elisabeth Müller: Prüft alles, und behaltet das Gute! (1 Thess 5,21). Abendgottesdienst am Herbstanfang, in: Im Kirchenjahr leben. Liturgien und Rituale, hrsg. v. Sabine Bäuerle (Materialbuch 105 des Zentrums Verkündigung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau), S. 201

KIRCHWEIH ODER: WENN DIE KIRCHE IM MITTELPUNT STEHT

Bild (S. 100) Ev. Luth. Landeskirchenamt Sachsens

Bild (S. 104) Christian Mette

RUND UM DEN BUSS- UND BETTAG

Bild (S. 110/118) unsplash

Gebet nach Christian Zippert, in: Evangelisches Gottesdienstbuch 1999, S. 146f; siehe auch Evangelisches Gottesdienstbuch. Agende für die Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK) und für die Vereinigte Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Nach der »Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder« (2018) überarbeitete Fassung 2020, im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD und des Präsidiums der UEK hrsg. v. den Amtsbereichen der UEK und der VELKD im Kirchenamt der EKD, Bielefeld/Leipzig 2020, S. 478

Bild (S. 113) pixabay

Bild (S. 114) unsplash

Beichtgebet Materialsammlung für Gottesdienste. Ringbuch (1971–82), hrsg. v. der Evangelischen Kirche in Baden [10. Lfg., Nr. 7]; siehe auch Evangelisches Gottesdienstbuch, Bielefeld/Leipzig 2020, S. 586

Segen nach: Von allen Seiten umgibst du mich, Herr. Gebete aus der Ökumene, hrsg. v. Evangelischen Missionswerk Hamburg, 2. Aufl., Hamburg 1987, S. 61

Bild (S. 117) unsplash

Bild (S. 121) unsplash

WENN DIE TAGE KÜRZER WERDEN

Bild Marianne von Werefkin: The Way Everlasting (vor 1939) | Wikimedia Commons

Gebet mit kleinen Änderungen übernommen aus www.liturgischer-wegweiser.de/gebete-und-lieder/ende-des-kirchenjahres/ewigkeitssonntag/

Fürbitten Evangelisches Gottesdienstbuch 1999, S. 575

MORGENS

Bild unsplash

Gebet Jörg Zink: Wie wir beten können, Kreuz Verlag, Stuttgart 2008

MITTAGS

Bild (S. 144) unsplash

Stille und Gebet nach: Einfach gemeinsam feiern. Kleine ökumenische Andachten, hrsg. v. Arbeitsfeld Ökumene im Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, vom Evangelischen Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik im Michaeliskloster Hildesheim und von der Diözesanstelle Ökumene des Bistums Hildesheim, Hannover 2013, S. 15

Bild (S. 146) unsplash

Bild (S. 152) unsplash

Verkündigung Jörg Machel: Partner des Hirten (https://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/feiertag/naeherungen-psalm-23-9738)

AUF DER SUCHE NACH FRIEDEN

Bild (S. 154) unsplash

Bild (S. 157) unsplash

Bild (S. 162/163) unsplash

ABENDS

Bild (S. 164) unsplash

Bild (S. 168) unsplash

Bild (S. 173) unsplash

ANDACHT MIT KINDERN IM KINDERGARTEN- UND IM GRUNDSCHULALTER

Bild (S. 174) unsplash

Psalm https://offene-bibel.de/wiki/Psalm_8_in_Leichter_Sprache (abgerufen am 1. Juni 2021)

Segen http://www.kindergottesdienst.nordkirche.de/fix/files/kd.1126000412/ April%202018%20-%20Gottes%20guter%20Segen.pdf

Bild (S. 181) unsplash

Bild (S. 183) shutterstock

EHE DIE ARBEIT BEGINNT

Bild (S. 186) Frau Angelico: Christus auf dem Ölberg im Garten Gethsemane, betende Maria und betende Hl. Marta (Detail). Freskenzyklus im Dominikanerkloster San Marco in Florenz (ca. 1437–1446) (http://www.zeno.org/Kunstwerke/BI/Angelico,+Fra%3A+Fresken+in+San+Marco+in+Florenz%3A+Christus+am+%C3%96lberg)

GEBETSLITURGIE »INITIATIVE FÜR MISSIONARISCHE AUFBRÜCHE«

Bild (S. 196) unsplash

BEVOR WIR AUSEINANDER GEHEN

Bild (S. 200) unsplash

Segen Evangelisches Gottesdienstbuch 1999, S. 680

Bild (S. 204/207) unsplash

IMPRESSUM

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (Hrsg.)

Redaktionsgruppe: Markus Leidenberger, Dr. Kathrin Mette, Dr. Martin Teubner

Gestaltungskonzept: ankola | Büro für Gestaltung, Andy Weinhold

Layout und Satz: Anne Konstanze Lahr

Notensatz: Markus Leidenberger

Die Herausgeberin hat sich bemüht, alle Quellenangaben so korrekt wie möglich zu nennen und die Rechteinhaber in jedem Fall um Abdruckerlaubnis zu bitten. Sollten Rechte nicht berücksichtigt worden sein, ist die Herausgeberin für Hinweise dankbar. Rechtsansprüche bleiben in jedem Fall gewahrt.

Alle Rechte vorbehalten. Ein Nachdruck, auch auszugsweise, ist untersagt.

Diese Veröffentlichung ist ausschließlich für den Kirchen-, Schul- oder Unterrichtsgebrauch bestimmt.

Druck: Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

Auflage: 4.000

© 2021 Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens